



6. Sitzung, Montag, 29. Juni 2015, 8.15 Uhr

Vorsitz: *Theresia Weber (SVP, Uetikon a. S.)*

Verhandlungsgegenstände

1. Mitteilungen

- Antwort auf eine Anfrage *Seite 287*
- Ratsprotokolle zur Einsichtnahme *Seite 287*
- Zuweisung von neuen Vorlagen *Seite 287*

2. Bürokratieabbau in der Volksschule

Postulat von Beatrix Frey (FDP, Meilen), Jörg Kündig (FDP, Gossau) und Katharina Kull (FDP, Zollikon) vom 9. Februar 2015

KR-Nr. 43/2015, Entgegennahme, keine materielle
Behandlung *Seite 287*

3. Reduktion Angebot Berufsvorbereitungsjahre

Postulat von Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.)
und Dieter Kläy (FDP, Winterthur) vom 9. Februar
2015

KR-Nr. 44/2015, Entgegennahme, keine materielle
Behandlung *Seite 288*

4. Laufbahnberatung und Berufswahlprozess auch im Gymnasium

Postulat von Sonja Rueff (FDP, Zürich), Sabine
Wettstein (FDP, Uster) und Beatrix Frey (FDP,
Meilen) vom 9. Februar 2015

KR-Nr. 45/2015, Entgegennahme, keine materielle
Behandlung *Seite 288*

5. Attraktive und zeitgemässe Anstellungsbedingungen für die Schulleitung / Rektorinnen und Rektoren auf der Sekundarstufe II

Postulat von Sabine Wettstein (FDP, Uster), Dieter Kläy (FDP, Winterthur) und Peter Vollenweider (FDP, Stäfa) vom 9. Februar 2015

KR-Nr. 46/2015, Entgegennahme, keine materielle Behandlung Seite 289

6. Ausgewogene Besetzung von Strategie- und Aufsichtsgremien öffentlich-rechtlicher Anstalten

Motion von Céline Widmer (SP, Zürich), Res Marti (Grüne, Zürich) und Judith Bellaiche (GLP, Kilchberg) vom 23. März 2015

KR-Nr. 94/2015, Entgegennahme als Postulat, keine materielle Behandlung Seite 289

7. Teilrevision des kantonalen Richtplans (Kapitel 4 Verkehr, Groberschliessungsstrasse für öffentliche Bauten und Anlagen sowie Glatttalbahn und Kapitel 6 öffentliche Bauten und Anlagen, Gebietsplanung Nationaler Innovationspark, Hubstandort Dübendorf sowie Heliport mit Bundesbasis, Wangen-Brüttisellen)

Antrag des Regierungsrates vom 25. Juni 2014 und geänderter Antrag der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt vom 28. April 2015

Vorlage 5105a..... Seite 290

Geschäftsordnung

Ratspräsidentin Theresia Weber: Bei Traktandum 6 ist der Regierungsrat bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen.

Wünschen Sie das Wort zur Geschäftsliste? Das ist nicht der Fall. Wir fahren fort wie vorgesehen.

1. Mitteilungen

Antwort auf eine Anfrage

Ratspräsidentin Theresia Weber: Der Regierungsrat hat uns die Antworten auf eine Anfrage zugestellt:

- KR-Nr. 110/2015, Strenge Vorlagen für Homepage der kantonalen Betriebe

Barbara Schaffner (GLP, Otelfingen)

Ratsprotokolle zur Einsichtnahme

Auf der Webseite des Kantonsrates sind ab heute Nachmittag einsehbar:

- Protokoll der 4. Sitzung vom 15. Juni 2015, 8.15 Uhr
- Protokoll der 5. Sitzung vom 22. Juni 2015, 8.15 Uhr

Zuweisung von neuen Vorlagen

Zuweisung an die Kommission für Wirtschaft und Abgaben:

- **Arbeitslosigkeit und Krankheit: Bessere Vermittlungsfähigkeit dank Zusammenspiel der Institutionen**

Beschluss des Kantonsrates zum Postulat KR-Nr. 72/2011, Vorlage 5208

Zuweisung an die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit:

- **Gesetz über den Beitritt des Kantons Zürich zur Interkantonalen Vereinbarung über die kantonalen Beiträge an die Spitäler zur Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung und deren Ausgleich unter den Kantonen (Weiterbildungsfinanzierungsvereinbarung, WFV)**

Vorlage 5209

2. Bürokratieabbau in der Volksschule

Postulat von Beatrix Frey (FDP, Meilen), Jörg Kündig (FDP, Gossau) und Katharina Kull (FDP, Zollikon) vom 9. Februar 2015

KR-Nr. 43/2015, Entgegennahme, keine materielle Behandlung

Ratspräsidentin Theresia Weber: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Wird ein anderer Antrag gestellt? Das ist nicht der Fall.

Das Postulat 43/2015 ist überwiesen.

Das Geschäft ist erledigt.

3. Reduktion Angebot Berufsvorbereitungsjahre

Postulat von Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.) und Dieter Kläy (FDP, Winterthur) vom 9. Februar 2015

KR-Nr. 44/2015, Entgegennahme, keine materielle Behandlung

Ratspräsidentin Theresia Weber: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Wird ein anderer Antrag gestellt?

Ralf Margreiter (Grüne, Zürich): Ich verlange Diskussion.

Ratspräsidentin Theresia Weber: Ralf Margreiter hat Ablehnung des Postulates beantragt. Das Postulat bleibt auf der Geschäftsliste.

Das Geschäft ist für heute erledigt.

4. Laufbahnberatung und Berufswahlprozess auch im Gymnasium

Postulat von Sonja Rueff (FDP, Zürich), Sabine Wettstein (FDP, Uster) und Beatrix Frey (FDP, Meilen) vom 9. Februar 2015

KR-Nr. 45/2015, Entgegennahme, keine materielle Behandlung

Ratspräsidentin Theresia Weber: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Wird ein anderer Antrag gestellt? Das ist nicht der Fall.

Das Postulat 45/2015 ist überwiesen.

Das Geschäft ist erledigt.

5. Attraktive und zeitgemässe Anstellungsbedingungen für die Schulleitung / Rektorinnen und Rektoren auf der Sekundarstufe II

Postulat von Sabine Wettstein (FDP, Uster), Dieter Kläy (FDP, Winterthur) und Peter Vollenweider (FDP, Stäfa) vom 9. Februar 2015
KR-Nr. 46/2015, Entgegennahme, keine materielle Behandlung

Ratspräsidentin Theresia Weber: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Wird ein anderer Antrag gestellt?

Matthias Hauser (SVP, Hüntwangen): Wir verlangen Diskussion.

Ratspräsidentin Theresia Weber: Matthias Hauser hat Ablehnung des Postulates beantragt. Das Postulat bleibt auf der Geschäftsliste.

Das Geschäft ist für heute erledigt.

6. Ausgewogene Besetzung von Strategie- und Aufsichtsgremien öffentlich-rechtlicher Anstalten

Motion von Céline Widmer (SP, Zürich), Res Marti (Grüne, Zürich) und Judith Bellaiche (GLP, Kilchberg) vom 23. März 2015
KR-Nr. 94/2015, Entgegennahme als Postulat, keine materielle Behandlung

Ratspräsidentin Theresia Weber: Der Regierungsrat ist bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen. Ist die Erstunterzeichnerin mit der Umwandlung der Motion in ein Postulat einverstanden? Ja, sie ist damit einverstanden.

Wird ein Antrag auf Ablehnung des Postulates gestellt?

Hans Peter Häring (EDU, Wettswil a. A.): Wir beantragen Ablehnung des Postulates.

Ratspräsidentin Theresia Weber: Hans Peter Häring beantragt Ablehnung des Postulates. Das Postulat bleibt auf der Geschäftsliste.

Das Geschäft ist für heute erledigt.

7. Teilrevision des kantonalen Richtplans (Kapitel 4 Verkehr, Groberschliessungsstrasse für öffentliche Bauten und Anlagen sowie Glatttalbahn und Kapitel 6 öffentliche Bauten und Anlagen, Gebietsplanung Nationaler Innovationspark, Hubstandort Dübendorf sowie Heliport mit Bundesbasis, Wangen-Brüttisellen)

Antrag des Regierungsrates vom 25. Juni 2014 und geänderter Antrag der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt vom 28. April 2015

Vorlage 5105a

Ratspräsidentin Theresia Weber: Ich begrüsse im Ratssaal die Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh, den Baudirektor Markus Kägi und aus der Baudirektion Sascha Peter, Leiter Abteilung Raumplanung, aus der Volkswirtschaftsdirektion den stellvertretenden Generalsekretär und Leiter des Fach- und Rechtsdienstes, Doktor Gian Schmid. Im Foyer begrüsse ich aus dem Amt für Raumentwicklung Frau Linda Knab. Und auf der Tribüne, die heute ausserordentlich gut besetzt ist, begrüsse ich verschiedene Vertretungen aus den umliegenden Gemeinden.

Nun zum Ablauf: Der Kanton Zürich ist bundesrechtlich verpflichtet, Richtpläne zu erlassen und periodisch anzupassen. Eintreten auf die Vorlage ist darum obligatorisch. Ein Rückweisungsantrag an den Regierungsrat oder an die Kommission ist nicht gestellt. Der Antrag auf Ablehnung der Vorlage wird aufgrund des Obligatoriums zum Eintreten am Schluss der Beratungen behandelt.

Ich sehe folgenden Ablauf vor: Wir führen zunächst eine Grundsatzdebatte. Ich erteile das Wort zuerst dem Sprecher der vorberatenden Kommission für 20 Minuten, dann den Fraktionssprechenden für je zehn Minuten und dann den übrigen Ratsmitgliedern für je fünf Minuten. Danach folgen die Volkswirtschaftsdirektorin und anschliessend der Baudirektor. Dann kommen die Detailberatung der Vorlage und dann die Nennung der Anpassungen des Berichts zu den nicht berücksichtigten

sichtigten Einwendungen, danach die Schlussabstimmung. Sind Sie mit diesem Vorgehen einverstanden? Das ist der Fall.

Wir beginnen mit der Grundsatzdebatte.

Grundsatzdebatte

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt (KEVU): «Die Schweiz ist bekanntlich Innovationsweltmeister. Der Treiber des Forschungs-, Bildungs- und Innovationsgesetzes des Bundes ist, dass sie das bleiben soll. Darum sollen verbesserte Strukturen und Grundlagen geschaffen werden, auf denen die Innovation wachsen kann.» Mit diesen Worten hat der ehemalige Volkswirtschaftsdirektor, Ernst Stocker, die Beratung der Vorlage in der KEVU eingeleitet.

Mit dem neuen Innovationspark in Dübendorf hat der Kanton Zürich die Gelegenheit, mit seinen grossen Kompetenzen einflussreich und fundiert noch optimaler mitzuwirken. Der vorgesehene Innovationspark soll die Markthalle der Kompetenzen sein. Damit können wir inskünftig noch vermehrt nahe bei der Wirtschaft, aber auch nahe bei den Kunden sein. Letztere sollen durchaus international sein. Der Innovationspark eröffnet und beschleunigt zusätzliche Wertschöpfungsketten und die Durchgängigkeit von Wissens- und Bildungsinstitutionen, wie beispielsweise ETH, EMPA (*Eidgenössische Materialprüfungsanstalt*), Universität, ZHAW (*Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften*) bis hin zum Kunden. Man will auf bestehenden Cluster aufbauen, also auf Kompetenzen, die am Standort Zürich bereits vorhanden sind. Es wird davon ausgegangen, dass so auch für die Menschen im Wirtschaftsraum der grösstmögliche Nutzen entsteht und nicht nur für irgendwelche internationale Grosskonzerne. Voraussetzung für interessierte Firmen ist die Kooperation mit Zürcher Bildungs- und Wissensinstitutionen. Der Kanton Zürich musste als gesetzter Hubstandort neben Lausanne kein Konzept bei der Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz einreichen. Das dennoch freiwillig eingereichte Konzept wurde von der Konferenz der Volkswirtschaftsdirektoren und den zuständigen Bundesstellen für hervorragend erklärt. Das, weil es konzeptionell sehr gut zum nationalen Innovationspark passt.

Im Zusammenhang mit der Richtplanung ist zu sagen, dass ursprünglich 72 Hektaren mit der städtebaulichen Studie beplant waren. In der ersten Etappe wird aber nicht die ganze Fläche beansprucht, sondern es geht konkret um circa 30 Hektaren. Zudem wird auch diese erste

Etappe während circa 20 bis 25 Jahren bebaut werden. Das erklärte Ziel ist «Qualität vor Quantität», um dem Innovationspark langsam qualitativ zu entwickeln. Es soll nach Bedarf und nicht auf Vorrat realisiert werden.

Die federführende Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt beantragt dem Kantonsrat mit grosser Mehrheit, der Teilrevision des kantonalen Richtplans zuzustimmen. In der mitberichtenden Kommission für Planung und Bau ist der Entscheid sogar einstimmig zugunsten des Projekts ausgefallen.

Die KEVU hat die Vorlage intensiv beraten und dabei Vertretungen der Hochschulen und des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation, des Vereins Swiss Innovation Park, der Anrainergemeinden, der Planungsgruppe Glatttal, der Luftwaffe, der Aerosuisse und der Zürcher Handelskammer angehört. Diese haben sich allesamt für den vorgesehenen Innovationspark ausgesprochen und begrüssen das Vorhaben ausdrücklich.

Auch die grosse Mehrheit der Kommission sieht den Hubstandort Zürich des nationalen Innovationsparks als grosse Chance für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Zürich. Mit seinen Hochschulen und dem bereits vorhandenen Potenzial an innovativen Branchen und Firmen ist Zürich für den internationalen und nationalen Standortwettbewerb bei Forschung und Innovation bestens gerüstet, sofern auch geeignete Flächen bereitstehen.

Die 70 Hektaren im Kopfbereich des Flugplatzareals in Dübendorf eignen sich bezüglich Lage und Dimension vorzüglich für das Vorhaben. Das dem Gestaltungsplan zugrunde liegende Projekt der Planer Hosoya Schäfer ist so ausgerichtet, dass es sowohl mit als auch ohne weiteren Flugbetrieb in Dübendorf funktioniert. Die verkehrliche Erschliessung des Areals wird bereits heute als gut beurteilt und wird mit dem vorgesehenen Anschluss an die Glattalbahn weiter verbessert.

Um den Terminplan für die Standortentscheide auf Bundesebene einhalten zu können, trieb die Baudirektion einerseits das Verfahren für den notwendigen kantonalen Gestaltungsplan parallel zur Vorlage 5105 voran, wobei die KEVU über die geplanten Festsetzungen jederzeit informiert war. Zwischenzeitlich hat der Nationalrat einen wichtigen Entscheid gefällt und die gesetzlichen Grundlagen für die Unterstützung des Innovationsparks durch den Bund gutgeheissen. Noch offen sind Entscheidungen zur Zusammensetzung der Gremien in der Trägerschaft des Innovationsparks und zu den vertraglichen Regelungen für sich ansiedelnde Firmen. Diese offenen Punkte sind für die

Mehrheit der KEVU aber kein Grund, dem Rat etwas anderes zu beantragen als die Zustimmung zur Vorlage.

Eine kleine Minderheit lehnt die Vorlage ab. Für sie ist das Bedürfnis nach dem Innovationspark zu wenig ausgewiesen, da es in der Region einen grossen Bestand an leer stehenden Gewerbeflächen gibt. Auch befürchtet sie Konflikte mit dem vom Bundesrat vorgesehenen zivil-militärischen Mischbetrieb auf dem Areal des Flugplatzes Dübendorf und eine Mehrbelastung der Region durch das gesteigerte Verkehrsaufkommen.

Die Vorlage freiwillig dem fakultativen Referendum zu unterstellen, war in der Kommission nie ein Thema und wurde demnach auch von keiner Partei in der Kommission verlangt.

Zu den Minderheitsanträgen werde ich in der Detailberatung sprechen.

Orlando Wyss (SVP, Dübendorf): Was versteht man unter dem Begriff «Innovation»? Das Wort kommt vom lateinischen Wort «innovare» und bedeutet «erneuern» und wird in unserem Sprachgebrauch im Sinne von neuen Ideen und Erfindungen und deren wirtschaftliche Umsetzung verwendet. Innovation entsteht durch Denkarbeit und Pioniergeist, gepaart mit Risikobereitschaft. Die Schweiz steht seit langer Zeit an der Spitze der innovativsten Länder, weil sie gut ausgebildete Leute in Firmen beschäftigt, welche Forschung und Entwicklung als Grundvoraussetzung für ihren Erfolg sehen. Diese Spitzenposition begründet sich durch private Initiative, aber sicher nicht durch staatliche Anordnung. Nun wollen uns staatsgläubige Etatisten weismachen, dass es staatliche Planwirtschaft in Sachen Innovation brauche, um diesen Spitzenplatz in der Wirtschaftswelt nicht zu verlieren. Das ist absolut weltfremd. Mit den Betonbauten des Innovationsparks sollen dank der Nähe zu den Hochschulen innovative Ideen entstehen. Ein Stiftungsrat, welcher noch nicht besteht, soll, gestützt auf ein Betriebsreglement, welches noch nicht existiert, eine Projektbeurteilung, welche nur in den Köpfen von einigen findigen Managern umhergeistert, und zu Konditionen, welche noch niemand kennt, Gebäude erstellen, wo Innovation stattfinden soll. Meine Damen und Herren, was Sie hier beschliessen wollen, ist kein Innovationspark, nein, das ist ein Illusionspark. Niemand hat genaue Vorstellungen von dem, was auf diesem Gelände entstehen soll. Alle Aussagen im Vorfeld dieser Debatte, auch in unserer Kommission, waren schwammig und nichtssagend, eine absolute Blackbox, von der niemand weiss, was drin ist. Und auf solchen Grundlagen wollen Sie etwas beschliessen, was für unseren

Kanton und vor allem die Region um den Flugplatz Dübendorf wichtige Weichen, aber in die falsche Richtung, stellen wird?

Die Idee eines Innovationsparks ist grundsätzlich falsch und vor allem total veraltet, da mit heutigen Kommunikationsmitteln, wie Internet, E-Mail und Videokonferenzen, Distanzen kein Problem darstellen, wenn man in unserem kleinen Land überhaupt von Distanzen sprechen kann. Und wieso soll eine innovative Firma, welche sich mit Elektronik auseinandersetzt, neben einer solchen, welche im Bereich Biotechnologie forscht, angesiedelt sein? Glaubt jemand ernsthaft, die Forscher würden in der Kaffeepause in der Kantine Betriebsgeheimnisse austauschen? Was wir aus der Kommissionsarbeit mitbekommen haben, ist die Gewissheit, dass sich weder ETH noch Universität auf dem Gelände des Innovationsparks ansiedeln werden. Es wird keine Lehre auf diesem Areal stattfinden, wenigstens keine solche, welche mit «h» geschrieben wird. Ein flammendes Bekenntnis der Hochschulen zu einem Innovationspark stelle ich mir anders vor.

Was ist denn die treibende Kraft hinter diesen Bemühungen, aus diesem Gelände eine Betonwüste mache zu wollen? Ich kann es Ihnen sagen, es sind drei Gründe: Subventionen, Subventionen und nochmals Subventionen. Das macht diese Landparzelle so attraktiv. Man kann zu Sonderkonditionen Land verschern, welches einen Milliardenwert darstellt, und gleichzeitig sind in Bern noch Hunderte von Millionen abzuholen. Offiziell tönt es zwar anders, nämlich dass das Land zu marktüblichen Preisen im Baurecht abgegeben würde und die Bundesmillionen nur Bürgschaften darstellen. Wer's glaubt, wird selig. Es wurde in der Kommission versprochen, dass eine Firma, welche auf dem Gelände des Innovationsparks etwas entwickeln würde, dieses bei der Phase der Serienreife wieder verlassen müsste. Auch hier: Wer's glaubt, wird selig. Der mit nebulösem Zweck angedachte Innovationspark wird zum zweiten Industriegebiet von Dübendorf werden, einfach noch mit staatlicher Beihilfe.

Es fällt auf, dass vor allem Funktionäre von Wirtschaftsverbänden, welche sich für Grossunternehmen stark machen, hinter diesem Projekt stehen. Und diese behaupten noch, das sei Wirtschaftsförderung. Die gleichen Leute werden sehr wahrscheinlich auch bei der Kostendeckenden Einspeisevergütung KEV auch von Wirtschaftsförderung sprechen. Dass innovative Leistung keine subventionierten Infrastrukturbauten braucht, beweist die Weltfirma IBM in Rüschlikon. Dort wird bewiesen, dass eine innovative Firma sich überall in unserem Kantonsgebiet niederlassen kann, die Zusammenarbeit mit unseren Hochschulen hervorragend klappt und auch erfolgreich ist. Zwei Nobelpreisträger gehen aus dieser Zusammenarbeit hervor, und das ohne

staatlich subventionierten Innovationspark. Dieses Beispiel zeigt auf, dass eine innovative Firma auf die Zusammenarbeit mit unseren Hochschulen zählen kann, wenn der Wille der Firma vorhanden ist und die Idee dahinter stimmt. Wäre ein noch näherer Standort zu den Hochschulen ein Kriterium, was es ja offensichtlich nicht ist, hätten wir im Raum Zürich Nord oder auch in Dübendorf im Hochbord erschlossene Landreserven, welche nur auf solche Firmen warten würden. Doch da müsste man marktkonforme Preise zahlen. Doch die Wirtschaftsfunktionäre wollen verbilligtes Land anbieten, das ihnen mit dem Innovationspark in den Schooss gelegt wird.

Schauen wir die Situation einmal aus der Sicht der Anrainergemeinden an. Wer am Morgen oder am Abend Radio hört und sich vor allem auf die Verkehrsdurchsagen konzentriert, aber auch diejenigen, welche mit dem Auto in dieser Gegend unterwegs sind, hören oder erfahren es selber schmerzlich, dass sich im Raum des Brüttiseller Kreuzes und der Nordumfahrung von Zürich an 362 Tagen im Jahr der Verkehr hoffnungslos staut. Genau in diesem Gebiet soll ein neuer Stadtteil von Dübendorf entstehen, welcher im ersten Teil des Ausbaus 13'000 und im Endausbau 28'000 Besucher pro Tag generiert. Dass hier ein Verkehrskollaps programmiert ist, sollte jedem klar sein. Die schönfärberischen Annahmen im kantonalen Gestaltungsplan zu diesem Projekt gehen von einem Modalsplit von 60 Prozent ÖV-Anteil aus. Völlig unrealistisch, wenn man bedenkt, dass der Flughafen Kloten mit seiner Supererschliessung durch SBB, Tram und Buslinien auf gerade mal 44 Prozent kommt. Das Gelände des Innovationsparks soll es mit einem Trämli auf 60 Prozent bringen. Auch hier gilt: Wer's glaubt, wird selig. Neben dem zu erwartenden Verkehrskollaps hat zum Beispiel Dübendorf enorme Kosten in die Infrastruktur im Bereich Versorgung und Entsorgung zu investieren, aber, wenn das Konzept Innovationspark funktionieren würde, im Gegenzug keine Steuereinnahmen zu gewärtigen. Für die Anrainergemeinden ist dieser Innovationspark ein Katastrophenspark.

Das ganze Projekt würde nur dann einen Sinn machen, wenn eine Mantelnutzung um den Flugplatz Dübendorf dank der speziellen Lage, sprich Flugpiste, genutzt werden würde, also ein Aviatik-Cluster, in dem sich Betriebe und auch Forschungsstätten ansiedeln würden, welche einen Bezug zur Aviatik haben und diese aussergewöhnlichen Zusammenwirkung auch nutzen könnten. Diese Branche ist auch zukunftsweisend, natürlich ohne staatliche Beihilfe, aber im Sinne eines Aviatik-Kompetenzzentrums.

Etwas muss ich meinen Kantonsratskolleginnen und -kollegen auf der gegenüberliegenden Seite noch zu bedenken geben, vor allem denen,

bei welchen der Begriff «Clean» vorkommt. Ob ein bisschen liberal oder weniger liberal, alle geben sie vor, im Sinne der Natur und der Umwelt zu politisieren. Bei jedem Projekt, bei dem eine Strasse nur in die Nähe eines Froschtümpels kommt, wird ein Riesengeschrei vollführt und es werden Einsprachen gemacht. Für das Prestigeobjekt «Kulturlandinitiative» ging man vor Bundesgericht. Die Haltung dieser Parteien bei dem Projekt Innovationspark zeigt auf, wie diese Parteien solche Ziele relativieren können und ideologische Gegebenheiten ausser Acht lassen. Auf dem Areal des Flugplatzes Dübendorf wären 42 Prozent des umzäunten Flugplatzareals zubetoniert. Das interessiert meine grünen Freunde auf der Gegenseite nicht im Geringsten. Die Widersprüchlichkeit Ihrer politischen Haltung habe zum Glück nicht nur ich festgestellt, sondern auch viele Ihrer ehemaligen Wähler. Meine Kolleginnen und Kollegen des Kantonsrates, Innovationspark bedeutet nichts anderes als Planwirtschaft, ein staatlicher Eingriff in privatwirtschaftliche Angelegenheiten. Alle, welche eine liberale Wirtschaftsordnung ohne subventionierte Bevorzugung von Grossbetrieben unterstützen, müssen diese Vorlage ablehnen. Denn normale KMU-Betriebe, welche einen Grossteil unserer Wirtschaft ausmachen, werden dadurch benachteiligt.

Ich bitte Sie aus ordnungspolitischen Gründen, die Vorlage 5105 abzulehnen, und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Vielen Dank für die erfreuliche Präsenz auf der Tribüne.

Die Schweiz ist innovativ. Die Schweiz ist an der Weltspitze der Innovation und der Kanton Zürich und der Grossraum Zürich sind der Puls der Schweizer Wirtschaft, zusammen mit der Genfersee-Region, aber wir sind der wichtige Punkt hier. Deshalb müssen wir den Innovationspark unterstützen. Das Glatttal ist eine der wichtigsten Wachstumsregionen im Grossraum Zürich, deshalb ist der Innovationspark hier genau richtig angesiedelt. Der Zeitdruck für diese ganze Vorlage ist sehr unschön. Der Zeitdruck kommt aus Bern. In Bern sind wir darüber auch nicht glücklich, aber er ist knapp verständlich, wenn wir die Legislaturplanung des Bundes anschauen.

Der Stiftungsrat ist uns in der Kommission grösstenteils erklärt worden. Das ist erfreulich, auch wenn es leider auch dort noch ein paar offene Punkte gegeben hat. Aber die grossen Institutionen im Stiftungsrat sind demokratisch abgestützt. Der gesamte Stiftungsrat hingegen nicht, deshalb stellen wir den Antrag 9 auf mehr demokratische Abstützung des Stiftungsrates.

Leider weiss noch keiner, welche Firma genau am Innovationspark zuerst ansiedeln will. Das finden wir schade, der Regierungsrat hätte eine Chance gehabt, mit einem spannenden Namen hier einen guten Aufhänger zu machen. Aber wir haben viele Bereiche, die im Innovationspark zur Geltung kommen. Wir haben es gehört, die Oberflächenmaterialwissenschaften sind interessiert, die Computeranimation, die Game-Industrie und andere. Interessant finde ich, dass die Fintech, die Finanztechnik, auch interessiert ist. Das finde ich auch erfreulich. Aber wenn wir von Diversifikation sprechen, ist die Finanzbranche im Grossraum Zürich keine echte Diversifikation, denn sie ist ja schon sehr präsent hier.

Wir sind sehr froh, dass der Regierungsrat die Bereiche «Innovationspark» und «Aviatik» getrennt hat. Das ist richtig so, nur so hat der Innovationspark eine Chance. Und ich mache kein Hehl daraus: Die SP wird gegen jegliche aviatische zukünftige Nutzung dort sein, aber wir unterstützen so den Innovationspark.

Der Verkehrskollaps im Glatttal ist zum Glück noch nicht da und ich glaube auch nicht, dass er mit dem Innovationspark kommt. Denn innovative Menschen, die in einem Innovationspark arbeiten, sind sehr ÖV-affin und es kommen einige mit dem Fahrrad. Das kann also funktionieren, wenn wir die richtigen Begleitmassnahmen machen. Aus der Bevölkerung, primär aus dem Stadtrat von Dübendorf, haben wir eine grosse Unterstützung des Innovationsparks gehört und hoffen, dass wir das heute auch hinbekommen. Herzlichen Dank.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Wenn Sie heute jemanden fragen, wo die meisten innovativen Firmen angesiedelt sind, werden Sie mit grosser Wahrscheinlichkeit die Antwort «im Silicon Valley» bekommen. Das Silicon Valley ist Teil der Metropolregion um die Städte San Francisco und San José und ist eine wahre Erfolgsgeschichte. Die wirtschaftliche Entwicklung der Region begann 1951 mit der Einrichtung des Stanford Industrial Park, einem Forschungs- und Industriegebiet neben der Stanford University. Nach und nach gründeten ehemalige Mitglieder von Elektronikfirmen sowie Absolventen der Universität kleine Unternehmen und entwickelten neue Ideen und Produkte. Im Lauf der Zeit entstanden somit in der Region zahlreiche Unternehmen der IT- und Hightech-Industrie, zu den bekanntesten gehören Apple, Intel, Google, Facebook und so weiter.

Warum brauchen wir einen Innovationspark Dübendorf? Warum ist der Innovationspark eine grosse Chance? Und warum ist er für die Entwicklung unseres Kantons so wichtig? Unsere Wirtschaft ist für

den Wohlstand in der Schweiz von grosser Bedeutung. Nur wenn es unseren Unternehmen gut geht und es ihnen gelingt, bestehende Produkte und Dienstleistungen weiterzuentwickeln oder neu zu konzipieren, werden sie auf dem Weltmarkt erfolgreich sein können. Dazu braucht es Innovation. Innovation kann nicht verordnet werden, sie kann jedoch gefördert werden. Dazu ist der Innovationspark Dübendorf eine wichtige Massnahme. Er fördert durch die räumliche Nähe zwischen Wissenschaft und Wirtschaft die Zusammenarbeit und lässt Freiraum für die Entstehung von etwas Neuem. Es gibt keine Garantie, dass der Innovationspark erfolgreich sein wird. Es ist aber eine grosse Chance, dass er es wird. Nutzen wir die Chance und schaffen wir heute mit der Richtplan-Änderung eine wichtige Voraussetzung dazu.

Nach den vorliegenden Anträgen werden in der heutigen Debatte die Fliegerei und die verfahrenstechnischen Fragen eine Rolle spielen. Bezüglich Fliegen lautet die Kernfrage: Soll in Zukunft auf dem Flugplatz Dübendorf noch geflogen werden oder soll auf dem Flugplatz Dübendorf nicht mehr geflogen werden? Diese Frage ist wichtig und muss diskutiert werden. Diese Frage ist jedoch nicht Gegenstand der heutigen Richtplan-Debatte. Die FDP wird sich daher heute nicht zur Frage äussern, ob in Zukunft auf dem Flugplatz Dübendorf weiter geflogen werden soll oder nicht. Diese Frage ist schlicht und einfach nicht Gegenstand der heutigen Diskussion.

Bei der heutigen Vorlage geht es nur um die Teilrevision des kantonalen Richtplans im Hinblick auf den Innovationspark. Die Vorlage hat keinen Einfluss auf eine allfällige zukünftige aviatische Nutzung des restlichen Flugplatzgeländes. Der Innovationspark behindert diese nicht, eine Koexistenz von Fliegen und Innovationspark ist möglich. Will die SVP den Innovationspark nicht? Ich vermisse ein klares Statement der SVP zum Innovationspark. Statt sich klar zum Innovationspark zu bekennen, verbindet sie das Geschäft mit der Fliegerei und stellt Anträge, welche den ganzen Innovationspark gefährden. Dazu gehört auch der Antrag, den heutigen Richtplan-Entscheid dem fakultativen Referendum zu unterstellen. Dies lehnen wir klar ab.

Ich komme zu meinem Fazit: Die FDP steht voll und ganz hinter dem Innovationspark und wird dieser Vorlage zustimmen.

Barbara Schaffner (GLP, Otelfingen): Ich danke Orlando Wyss für die Erklärung des Wortes «Innovation» und das Lob auf die Schweizer Innovationskraft. Ich bin mit ihm teilweise einverstanden, Innovation kann nicht verordnet werden. Und Innovation kann nicht erzwun-

gen werden. Aber Innovation kann ermöglicht und gelebt werden. Um Innovation zu leben, braucht es mehr als auf der ganzen Welt verstreute Labors und etwas E-Mail oder Skype. Es braucht findige Köpfe, die sich auch einmal von Angesicht zu Angesicht treffen, über Mittag beim Kaffee oder einem Feierabendbier. Damit diese findigen Köpfe Ideen möglichst unkompliziert ausprobieren können, braucht es Labors und Geräte. Und im Gegensatz zu dir, Orlando Wyss, habe ich dies nicht nur aus den Kommissionsberatungen mitbekommen, ich habe selber einmal im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit an der EMPA von den Möglichkeiten des gedanklichen Austausches und der Mitbenutzung von teurem Laborequipment profitiert. Es war toll, wie die Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfeleistung funktioniert haben. Viele Untersuchungen und Verfahrensschritte, die ich mit einem einfachen Telefonat innert weniger Tage organisieren konnte, wären aus finanziellen oder zeitlichen Gründen nicht möglich gewesen, wenn ich sie anders hätte durchführen müssen. Eine Gruppe, mit der ich damals zusammengearbeitet hatte, war ein Start-up, das aus einer EMPA-Forschungsgruppe hervorgegangen ist und das das Glück hatte, sich auf dem Areal der EMPA einmieten und sein Produkt dort weiterentwickeln zu können. Dieses Start-up durfte kürzlich im Unterland eine Produktionsanlage in Betrieb nehmen, die von Regierungsrat Ernst Stocker eingeweiht wurde und in die viel ausländisches Kapital geflossen ist. Wenn Sie heute auf die Homepage dieser Firma gehen, sind dort 14 neue Stellen ausgeschrieben. Solche Erfolgsgeschichten sind die Resultate, die wir von einem Innovationspark erwarten.

Wie muss nun ein solcher Innovationspark ausgestaltet sein, damit er funktioniert? Aus meiner Sicht braucht es eine hohe Dichte von Möglichkeiten, Möglichkeiten von gezielten und spontanen Treffen, Möglichkeiten, verschiedene Analysemethoden zu nutzen, Möglichkeiten, Varianten eines Produktionsschrittes auszuprobieren, Möglichkeiten, kurzfristig oder probenhalber neue Kooperationen einzugehen. Die Forderung nach einer hohen Dichte von Möglichkeiten für Forscher und Entwickler erfordert zwangsläufig eine Konzentration des Angebotes. Wir wollen nicht Kraut und Rüben auf dem Innovationspark, sondern nur das Rüben-Konzentrat. Wir brauchen keine dauerhafte Wohnnutzung, keine ganzen Schulen und keine diffus definierte Gemeinnützigkeit. Der Innovationspark soll Firmen vorbehalten sein, die miteinander und zusammen für unsere Hochschulen neue Produkte erschaffen und so den Wirtschaftsraum Zürich stärken.

Und hier hat mir Olivier Hofmann das Wort aus dem Mund genommen: Auch die Grünliberalen stehen voll und ganz hinter dem Innovationspark.

Robert Brunner (Grüne, Steinmaur): Vor rund 20 Jahren publizierten Ernst Ulrich von Weizsäcker, Amory und Hunter Lovins das Buch «Faktor Vier. Doppelter Wohlstand – halbiertes Naturverbrauch». Nach den «Grenzen des Wachstums» war das ein weiterer Paukenschlag für eine verantwortungsvolle Entwicklung, Nachhaltigkeit statt Raubbau. Kurz darauf legten Wissenschaftler des Wuppertaler Institutes mit dem «Faktor Zehn» die Latte noch einmal höher, und nach 20 Jahren haben wir genug Belege, dass dieser Weg in eine nachhaltige Wirtschaft funktionieren kann. Wenn sich nun der eine oder andere wundert, dass die Grünen diese Vorlage unterstützen, dann gehören Sie möglicherweise zu jenen, die sich lieber mit der Deutungshoheit über die Schlacht am Morgarten beschäftigen statt mit dem Faktor Zehn bezüglich der Ressourceneffizienz. Meinerseits bin ich halt der Meinung, dass es für brillante Köpfe relevantere Aufgaben gäbe als die Nabelschau im selbstgewählten geistigen Reduit.

Die Idee eines Innovationsparks ist nichts wirklich Neues. Es ist einerseits konsequent weitergedacht, was wir heute schon mit der Förderung der Start-ups und den KTI-Programmen (*Kommission für Technologie und Innovation*) machen. Man kann das auch auf das Programm NEST der EMPA ausdehnen. Auf der anderen Seite ist es auch abgeschaut, was zum Beispiel schon heute an der ETH Lausanne funktioniert und erst recht in vielen Hochschulen der Welt, dass man nämlich für die Kooperation zwischen Hochschulen und Wirtschaft Flächen zur Verfügung stellt. Die Präsentation in der KEVU hat auch gezeigt, dass sich die Promotoren des Innovationsparks in Dübendorf gründlich mit den bestehenden Innovationsparks beschäftigt haben und diese Erfahrung berücksichtigen. Man muss nicht alles selber neu erfinden, es reicht manchmal auch, wenn man erfolgreich abschaut. Und das bringt mich zum Besuch einer hochkarätigen Delegation aus der chinesischen Provinz Hubei, wo ich vor zehn Tagen an einem Empfang teilnehmen durfte. Ich hatte die Gelegenheit, den Chef der Delegation etwas auszufragen. Diese Provinz hat mehr Studenten, als der Kanton Zürich Einwohner hat. Nun, Sie mögen entgegnen, dass man in China noch grossen Aufholbedarf habe. Das mag sein. Wir haben aber am Beispiel der ost- und mitteleuropäischen Universitäten feststellen dürfen, wie rasch ein Rückstand aufgeholt werden kann.

Vor zehn Jahren hat der Bankier Hans Bär ein schönes Zitat geliefert, dass die Abschöpfung der Banken im Bankgeheimnis die Finanzbranche fett und impotent mache. Gleiches kann man auch über unsere Forschungspolitik sagen. Wenn die Deutungshoheit über die Schlacht am Morgarten das wichtigste aktuelle Problem sein soll, dann zeugt das von einer Überheblichkeit gegenüber unseren globalen Mitbewer-

bern. Wir müssen einen Zacken zulegen und wir können das. Und der Innovationspark in Dübendorf kann da einen wesentlichen Beitrag leisten. Wir haben den Faktor Zehn in der Ressourceneffizienz noch lange nicht erreicht, aber eine Alternative zu diesem Ziel ist für mich nicht erkennbar.

Nun zur Vorlage selber: Der Regierungsrat hat auf den Stationierungsbeschluss am Flugplatz Dübendorf rasch und entschlossen reagiert. Mit der Test- und Masterplanung und der heutigen Vorlage wurde ein Tempo vorgelegt, das wir uns bei anderen Geschäften manchmal auch wünschen würden. Damit ist auch ein Lob an den Baudirektor und das ARE (*Amt für Raumentwicklung*) verbunden, sie werden ja nur selten von uns gelobt. Aber wir wissen jetzt, dass sie können, wenn sie denn wollen.

Sie finden keinen Minderheitsantrag, bei dem die Grünen Erstunterzeichner sind. Das heisst nicht, dass wir mit allem zufrieden sind, was in der Anhörungsvorlage zum Gestaltungsplan steht. Diese Vorlage werden wir aber unterstützen, sofern sie in dieser Debatte keine wesentlichen Veränderungen erfährt.

Noch etwas zu Orlando Wyss: Ich wäre einfach froh, wenn du mal den Text der Kulturlandinitiative lesen tätest, was dort drin steht. Wir setzen uns ganz konsequent dafür ein, dass zwei Drittel des Flugplatzareals als Magerwiese erhalten bleiben und dort ein Wildkorridor über die Autobahn errichtet wird, dass der Natodraht abgeräumt wird, der für einen massiven Vogelmord in dieser Gegend verantwortlich ist. Dafür setzen wir uns ein, aber im Kopfbereich haben wir keine Fruchtfolgeflächen, das ist eigentlich im Wesentlichen Teil der Kulturlandinitiative.

Nun, das Projekt wird ja primär durch die Volkswirtschaftsdirektion weitergeführt. Ich möchte deshalb der Volkswirtschaftsdirektorin zwei Anliegen mitgeben, die mir bei der Beratung in der KEVU aufgefallen sind: Uns wurde immer wieder geschildert, wie viele Interessenten bereitstehen, die in den Innovationspark einziehen wollen. Wir haben aber von keinem Interessenten erfahren, der dann ein oder mehrere Gebäude aufstellen will. Wenn der Innovationspark kein rosa Traumgebilde bleiben soll, muss das zuoberst auf Ihre Agenda, sofern das nicht bereits schon dort steht. Ich bin mir auch nicht so sicher, ob die Volkswirtschaftsdirektion da genug Ressourcen vorgesehen hat. Da ist mir zumindest nach der Beratung dieser Vorlage ein Zweifel geblieben und ich bitte Sie, das kritisch zu hinterfragen. Wir werden Sie nämlich in vier Jahren daran messen, ob die schönen Träume sich in Gebäude konkretisieren.

Das zweite Anliegen betrifft die Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion. Vielleicht ist das nur die Nachwirkung eines völlig uninspirierten und missglückten Auftritts in der KEVU vom Chef des Hochschulamtes und vom Chef der ZHAW, wobei Letzterer noch die «bessere Falle» machte. Solche Auftritte dürfen sich nicht mehr wiederholen, und eine konstruktive und enge Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion und der ETH sind absolut zwingend, wenn der Innovationspark Realität werden soll.

Nun, das war es denn auch von meiner Seite. Die Grünen werden die Vorlage grossmehrheitlich unterstützen, wünschen gutes Gelingen. Und behalten Sie bitte im Hinterkopf: Der Faktor Zehn ist die Zukunft und die Schlacht am Morgarten die Vergangenheit (*Heiterkeit*).

Yvonne Bürgin (CVP, Rüti): Innovationspark – eine Vision, eine Träumerei oder eine grosse Chance für Zürich, Anbieter einer der grössten Schweizer Plattformen zu werden, die den Austausch zwischen Hochschulen und Unternehmen sowie gemeinsame Forschungsprojekte ermöglicht? Die CVP sieht den Innovationspark als bedeutende Chance, die es zu nutzen gilt. Denn Innovation war schon immer einer der wichtigsten Rohstoffe der Schweiz. Kreative Ideen und Erfindungen bringen wenig, wenn sie nicht in neue Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren umgesetzt werden können, die dann tatsächlich erfolgreich Anwendung finden. In Dübendorf soll genau dieser Ort entstehen, wo etablierte Unternehmen mit Forschenden zusammentreffen und zusammenarbeiten können. Es ist ja nicht mal so, dass wir Zürcher hier eine Vorreiterrolle übernehmen würden, nein, ganz im Gegenteil: Die Innovationsparks in Lausanne, in Allschwil und in Biel sind bereits erfolgreich gestartet. Geben wir jetzt grünes Licht für Zürich, damit wir innovativstes Land der Welt bleiben. Im heutigen ersten Schritt geht es um den Richtplan, welcher für die nächsten 20 Jahre festgelegt wird.

Wir unterstützen die Stossrichtung der Kommissionsmehrheit, dass der Perimeter in einer ersten Etappe maximal 37 Hektaren umfasst. Im Jahre 2030, wenn wir wohl alle nicht mehr hier im Ratssaal sind, kann die nächste Generation Kantonsrat entscheiden, wie mit den restlichen Hektaren umgegangen wird. Vielleicht wird ein Weiterausbau nötig sein, vielleicht haben wir dann innovative Köpfe, die bereits neue und bessere Ideen entwickelt haben als wir hier und heute.

Was die Minderheitsanträge angeht, lehnen wir alle Anträge der SP ab. Die CVP-Fraktion möchte einen Innovationspark und keinen Wohnpark. Ebenso sind die weiteren Forderungen der SP restriktiv

und würden einen erfolgreichen Start behindern, wenn nicht sogar verhindern. Mit einer Ausnahme wird unsere Fraktion die Anliegen der SVP unterstützen, die die Fliegerei betreffen. Die CVP hat sich immer für die kombinierte Nutzung der folgenden drei Interessen ausgesprochen: Militärische Aviatik, Zivile Aviatik, Innovationspark. Genau diese Ziele verfolgt auch der Bund, wie er im September letzten Jahres bekannt gegeben hat. Wir finden es falsch, die Realität zu ignorieren. Egal, wie sich der Bund schlussendlich entscheidet, in der Übergangsphase wird die Luftwaffe die Piste in Dübendorf die nächsten Jahre weiterbetreiben. Das soll auch so im Richtplan abgebildet werden.

Kurz und bündig: Die CVP sagt Ja zum Innovationspark, zu zivilem Flugfeld mit Bundesbasis und Helikopterbasis und dankt all denjenigen, die es uns gleich tun.

Manuel Sahli (AL, Winterthur): Die Alternative Liste betrachtet das Projekt «Innovationspark» als sinnvoll, jedoch ist für uns noch manche Sache unklar und die konkrete Umsetzung, wie das nun genau funktionieren soll, ist noch zu nebulös und zu wenig konkret. Zu diesen Unklarheiten gehört zum Beispiel, dass dies einerseits ein Leuchtturmprojekt sein sollte, dass aber gleichzeitig die Uni Zürich wie auch die ETH abwinken und keinen grösseren Willen zeigen, Institutionen auf diesem Innovationspark anzusiedeln. Jedoch genau solche bräuchte es, wenn man den Erfolg eines Projektes dieser Tragweite sicherstellen will. Diese Signale vermissen wir jedoch in dieser Vorlage.

Auch sind wir hier am Planen eines Riesenprojektes, ohne dass genau klar ist, welchen Nutzen der Kanton Zürich davon hat. Oder, um es in anderen Worten auszudrücken: Wir sind vertraglich dazu verpflichtet, eine grössere Summe Geld zu investieren, ohne dass der Return of Investment bei diesem Projekt für uns klar ist. Welche Gegenleistung erhält der Kanton für die Bereitstellung dieser Infrastruktur? Dies sind Fragen, die wir uns bei diesem Projekt gestellt haben.

Trotz allem ist die Stossrichtung eines solchen Innovationsparks richtig. Ein solcher Park steht für eine zukunftsgerichtete Wirtschaftspolitik. Der Innovationspark schafft Arbeitsplätze und liefert innovativen Unternehmen attraktive Ansiedlungsmöglichkeiten. Die Alternative Liste befürwortet daher die Schaffung eines nationalen Innovationsparks beziehungsweise eines solchen Hubstandortes in Dübendorf, wünscht sich aber mehr Konsequenz und klare Bekenntnisse zu diesem Vorhaben in der Umsetzung, damit dieser Innovationspark auch

ein Erfolg wird und nicht nur ein Lippenbekenntnis hier im Rat. Dankeschön.

Michael Welz (EDU, Oberembrach): Die EDU steht dem Wunschkind der Politik, dem Innovationspark auf dem Flughafenareal Dübendorf, nicht ablehnend gegenüber. Für uns gilt nach wie vor: Der Flughafen und der Innovationspark ergeben eine Win-win-Situation und stellen gemeinsam das Ei des Kolumbus dar. Wir hoffen und denken, dass dieses Vorhaben erfolgreich wird.

Wie gesagt, ist der Innovationspark ein Wunschkind der Politik. Was jedoch fehlt in der ganzen Euphorie, ist eine Bedarfsabklärung. Besteht wirklich ein Bedarf für einen Innovationspark? Auf diese Frage ist die Antwort leider nirgends klar ersichtlich. Aber offenbar ist dies für ein Wunschprojekt nicht nötig. Stellen Sie sich mal vor, Unternehmer würden genau die gleiche Fläche von 70 Hektaren Landwirtschaftsgebiet am gleichen Standort für ihre unternehmerische Tätigkeit beanspruchen wollen. Da würden ihnen stapelweise Forderungen auferlegt und sie müssten alle nur erdenklichen Nachweise erbringen. Und schlussendlich würden die Politik, der Kanton, der Bund und nicht zuletzt die Naturschutzverbände einem solchen Vorhaben alle erdenklichen Knebel in die Speichen werfen.

Einerseits haben wir im Kanton Zürich über 1 Million Quadratmeter leer stehende Bürogebäude. Das entspricht einer Fläche von 100 Hektaren. Und ungeachtet dessen planen wir heute, weitere 70 Hektaren zu verbauen. Für uns gibt es einige zentrale Punkte in diesem Richtplaneintrag:

Erstens: Der Innovationspark darf eine weitere aviatische Nutzung nicht einschränken. Dies gilt für die militärische wie für eine private Nutzung der Kleinaviatik. Wir wollen eine klare Arealaufteilung zwischen Flugbetrieb und Innovation. Wenn die FDP als sogenannte Wirtschaftsvertreterin die entsprechenden Anträge nicht unterstützt, ist sie nichts anderes als blauäugig. Sie wissen, wie die Wirtschaftsverbände mit ihren Vertreterinnen und Vertretern für einen Pistenausbau am Flughafen Zürich kämpfen. Wenn wir hier in Dübendorf diese Raumsicherung nicht vollziehen, wird dies unweigerlich zu unliebsamen Streitigkeiten führen. Bern benötigt ein klares Zeichen für den Flugbetrieb aus Zürich.

Zweitens: Aus unserer Sicht besteht hinter der Forderung für den Wohnungsbau und für Freizeitaktivitäten die klare Absicht der Antragsteller, den Flugbetrieb längerfristig zu torpedieren und zu eliminieren. Wir anerkennen den Wohnungsnotstand im Kanton Zürich,

verlangen aber, dass die Umnutzung von Gewerbeflächen zu Wohnflächen einfacher zu realisieren ist. Es ist jedoch ein absoluter Flop, wenn wir Wohnnutzungen auf einem Flughafenareal planen. Das ist wie eine Faust aufs Auge. Deshalb muss der Richtplaneintrag in erster Linie die Raumsicherung für einen Innovationspark beinhalten, das heisst für Wissenschaft, Forschung und Produktion. Freizeit-, Erholungs- und Wohnfunktion sind von uns nicht erwünscht, denn damit schaffen wir nur künftiges Konfliktpotenzial.

Drittens: Bleiben wir uns bewusst, dass der Innovationspark 70 Hektaren Landwirtschaftsgebiet – ich sage es nochmals: Landwirtschaftsgebiet – beansprucht, und alle sogenannten Kulturlandschützer sind dafür, auch die Grünliberalen, welche hier in diesem Saal immer wieder der Landwirtschaft den Flächenverbrauch für ihre zonenkonformen Bauten vorwerfen. Sind Sie sich bewusst, dass hier eine Zonenänderung also über eine Entlassung aus dem Landwirtschaftsgebiet geschieht? Wenn Sie sich hier dafür aussprechen, dürfen Sie über lange Zeit der Landwirtschaft keine Vorwürfe mehr machen.

Und zum Schluss möchte ich festhalten, dass die EDU dem Innovationspark nur zustimmt, wenn die Minderheitsanträge zur Festlegung der aviatischen Nutzung im Richtplan verankert werden. Tragen wir Sorge zur bestehenden Infrastruktur. Sie ist schneller vernichtet als wieder gebaut.

Stefan Hunger (BDP, Mönchaltorf): Der Innovationspark ist nicht nur für den Kanton Zürich, sondern auch für die Schweiz ein wichtiges Generationenprojekt. Mit dem Projekt «Innovationspark» unterstützen wir den Forschungs- und Entwicklungsstandort Schweiz. In der Schweiz sind bereits zwei andere Standorte weit fortgeschritten. Zürich ist gefordert, wenn wir den Wirtschaftsstandort weiter stärken wollen. Ich verstehe nicht, dass die SVP, die sich selber immer wieder als Wirtschafts- und Gewerbeartei lobt, hier nicht mitmachen will. Wenn ich höre, der Innovationspark sei ein Fantasieprojekt und völlig überdimensioniert, verstehe ich auch diese Haltung nicht. In Allschwil ist die Nachfrage nach vergleichbaren Flächen riesig. Der Bedarf von innovativen Firmen, sich im Grossraum Zürich niederzulassen, ist vorhanden. Innovation bedeutet auch, Vision zu entwickeln und etwas anzupacken, von dem ich heute noch nicht genau weiss, was morgen ist. Zum Glück gibt es Visionäre und innovative Firmen. Wenn dem nicht so wäre, würden wir heute weder autofahren noch mit Handys kommunizieren. Es ist spannend, wenn Orlando Wyss betreffend Subventionen so schwarzmalersisch argumentiert. Es wäre schön, wenn

seine Partei bei anderen Subventionen, insbesondere der Landwirtschaft, auch so kritisch wäre.

Die Wirtschaft befindet sich in einer schwierigen Phase. Packen wir die Chance, den Standort «Schweiz» und insbesondere dem Kanton Zürich mit dem Innovationspark einen Schub zu verleihen, damit wir unseren Spitzenplatz in der Bildung und Forschung behalten. Die BDP steht hinter dem Innovationspark und wird der Teilrevision des Richtplans zustimmen.

Ratspräsidentin Theresia Weber: Der Reigen der Fraktionssprecher ist beendet, nun kommen die einzelnen Redner. Redezeit fünf Minuten.

Jacqueline Hofer (SVP, Dübendorf): Auf die Frage von Olivier Hofmann bezüglich Innovationspark in Dübendorf kann ich sagen: Wir lehnen den Innovationspark in Dübendorf klar ab. Wir sind gegen eine staatliche Forschung, die subventioniert wird, die in Dübendorf realisiert werden soll. Das Areal des Flugplatzes Dübendorf – und für mich immer noch Militärflugplatz, wir haben immer noch Militär vor Ort – ist nach wie vor Eigentum des Bundes und wird heute als Bundesbasis mit einer militärisch-zivilaviatischen Nutzung genutzt. Die heutige Nutzung wird von der Bevölkerung grösstenteils getragen. Daher wird nicht verstanden, warum die Standortwahl für einen Innovationspark auf Dübendorf fällt. Die grösste zusammenhängende Grünfläche im Kanton Zürich soll zubetoniert werden. Ich spreche hier von Landwirtschaftsgebiet, das hauptsächlich überbaut werden soll. Eine solch wertvolle grüne Oase und wertvolle aviatische Infrastruktur zu überbauen, weckt einzig Partikularinteressen und Begehrlichkeiten einzelner Politiker. Wir sprechen hier von rund 42 Prozent der letzten grossen Landreserve, die zubetoniert werden soll. Ist gutes Land einmal überbaut, bleibt es für immer überbaut. Zudem ist die heutige Verkehrssituation im Raum Dübendorf bereits am Limit, ein weiterer Zuwachs von täglich 13'000 anreisenden Personen, wie im vorliegenden Papier aufgeführt, in der ersten Etappe geplant, wird zu einem Verkehrskollaps und zu einer Verdichtung führen. Das sind tragische Begleiterscheinungen für die Bevölkerung und die Region. Es gibt genügend geeignete Standorte für einen solchen Innovationspark. Ich bin ganz klar der Meinung, dass wir der wertvollen Infrastruktur in Dübendorf Sorge tragen sollen und dass wir uns dagegen wehren, dass diese wertvolle Fläche und schöne grüne Oase überbaut wird.

Ich bitte Sie daher, eine Realisation des Innovationsparks auf dem Areal des Militärflugplatzes Dübendorf abzulehnen. Besten Dank.

Ruedi Lais (SP, Wallisellen): Der Ruck, im Sommer 2015 den definitiven planerischen Entscheid gemäss Artikel 33 Absatz 2 des FIFG (*Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation*) zu treffen, ist künstlich und gründet in der Legislaturplanung des Bundesrates. Ein Gestaltungsplan sollte erst nach dem Richtplanentscheid erarbeitet werden, wird aber wegen des Zeitdrucks parallel erarbeitet, sodass die Parlamentsentscheide kaum noch in ihn einfließen können. Ausserdem liegen noch keine Unterlagen über die Auswirkungen des geplanten Zivilflughafens vor. Das Argument mit der Konkurrenz aus anderen Kantonen ist unreal. Zürich als ETH-Standort kann nicht umgangen werden, wenn man einen nationalen Innovationspark schafft. Auch haben der Nationalrat und die Ständeratskommission dem Hubstandort Dübendorf bereits zugestimmt. Der Kanton wäre, wie ich noch aufzeigen werde, gut beraten gewesen, sich für die Vorlage ein bis zwei Jahre mehr Zeit zu nehmen. Dies umso mehr, als er hier wieder ein Stück unseres Territoriums für einen Bundeszweck zur Verfügung stellen muss. Mit dem kantonalen Gestaltungsplan wird eine Bau- und Zonenordnung eingeführt, zu der weder das Volk noch seine kommunale oder kantonale Vertretung noch der Regierungsrat etwas zu sagen haben. Der Gestaltungsplan liegt ja in der Kompetenz der Baudirektion.

Bezüglich des finanziellen Hintergrunds der Trägerschaft selber herrscht seit März 2015 Transparenz. Diese bezieht sich aber nur auf die Organisation selber. Es ist wegen des Termindrucks noch nicht bekannt, welchen Einfluss die Politik, sprich die demokratische Öffentlichkeit, auf die wichtigsten Entscheidungen – wer darf in den Innovationspark kommen, wer muss gehen, was geschieht bei fehlender Nachfrage? – haben wird. Die Besetzung des Stiftungsrates als des wichtigsten Gremiums ist uns unbekannt, wem dieses Gremium wie Rechenschaft ablegen muss, ebenfalls. Es besteht im Kanton keinerlei rechtliche Möglichkeit, basisdemokratisch oder parlamentarisch auf die Entwicklung dieses Generationenprojektes einzuwirken.

Einige Stimmen aus Regierung und Verwaltung befürworteten im Prinzip, dass der Kanton sich selber mit Investitionen am Innovationspark engagiert. Der 350-Millionen-Kredit des Bundes, der noch diesen Herbst beschlossen werden soll, darf dafür ja nicht verwendet werden. Die Hauptkandidaten für ein solches Engagement könnten unsere Hochschulen und Spitäler sein. Sie haben das bisher aber alle abgelehnt. Auch die ETH will nicht selber investieren, sondern nur via Forschungspartnerschaften aktiv werden.

Im Lauf der Kommissionsarbeit wurde ganz am Schluss klar, dass der Regierungsrat auf Immobilienfirmen als Investoren setzt, weil staatli-

che oder andere gemeinnützige Bauträger fehlen und das Direktengagement von innovativen Grossfirmen unsicher ist. Wir im Glatttal kennen die Fähigkeiten und Risiken von Immobilienfirmen. In Zeiten konjunktureller Schwäche werden sie darauf drängen, die Zulassungsregel aufzuweichen und x-beliebige solvente Mieter aufzunehmen. Wie dannzumal die Politik ohne öffentliche Kontrolle dem Profitdruck der Immobilienbranche widerstehen kann, konnte uns nicht aufgezeigt werden. Beim Projekt «Circle» haben wir aber gesehen, wie die Politik ihr bei Bedarf gerne das Geschäftsrisiko abnimmt.

In der Glatttalstadt herrscht ein Ungleichgewicht zwischen Arbeitsplätzen und Wohnungen. Im Moment gibt es bei Gewerbeflächen ansehnliche Leerstände. Nur mit einem gesicherten Wohnanteil wird der Innovationspark zu einem lebendigen Teil der Stadt Dübendorf. Gleichzeitig reduziert sich so das wirtschaftliche Risiko von Leerständen.

Für Dübendorf und die ganze Glatttalstadt präsentiert sich das Areal des Innovationsparks als Gewerbequartier mit der Chance auf eine besonders gute architektonische Gestaltung. Es bleibt aber ein Gewerbequartier ohne Anbindung an den Rest der Stadt. Wird gemäss Planung des Bundesrates daneben ein Zivilflughafen betrieben, so wird nämlich gemäss Aussagen der Stadt Dübendorf in der KEVU die dringend notwendige Erneuerung der angrenzenden Wohnquartiere auf viele Jahre hinaus blockiert. Die Glatttalbahn Dübendorf–Dietlikon, welche die Standortgunst erheblich verbessern könnte, wird laut Regierungsrat in den nächsten zehn Jahren nicht in Angriff genommen. Ein Modalsplit von 40 Prozent MIV (*Motorisierter Individualverkehr*) ist in dieser Lage und direkt neben einem Autobahnanschluss nur mit drastischen polizeilichen Massnahmen möglich, die politisch kaum durchzusetzen sind. In der Glatttalstadt beträgt der Modalsplit im Allgemeinen gegen 70 Prozent MIV.

Zusammengefasst ist mir das Risiko zu gross, dass hier Hals über Kopf die wertvollste Landreserve des Kantons auf intransparente Weise und ohne viel Rücksicht auf die Interessen der Region der Immobilienwirtschaft übergeben wird. Dass hier tatsächlich nur ein Forschungs- und Innovations...*(Die Redezeit ist abgelaufen.)*

Claudio Zanetti (SVP, Gossau): Was haben der Innovationspark und die Europäische Union gemeinsam? Nun, ich will es Ihnen sagen, es sind beides intellektuelle Fehlkonstruktionen. Wahrscheinlich sind es deshalb die gleichen Leute, die sich dafür begeistern. Es sollen Innovationen gefördert werden. Wer kann schon etwas dagegen haben, In-

novationen gelten als gut. Aber wer sich Innovation von staatlicher Planwirtschaft erhofft, der wird auch eine Klosterfrau mit der Führung eines Bordells betrauen. Wenn der Staat für Innovationen zuständig ist, erhalten wir so Fahrzeuge wie zum Beispiel den Trabant (*in der DDR hergestelltes Automobil*) und andere Fahrzeuge, die man nicht brauchen kann oder die niemand will.

Aber bleiben wir im Kanton Zürich. Diejenigen, die schon etwas länger diesem Rat angehören, die mögen sich vielleicht noch an diese Posse mit der Nachtmilch erinnern. Da hat eine Bäuerin aus Räter-schen, die herausgefunden hatte, dass es besser sei, wenn sie ihre Kühe in der Nacht melkt, man schlafe dann angeblich besser, einen Innovationspreis vom Kanton gekriegt. Doch wenig später hat man ihr dafür den Stecker rausgezogen, sodass sie den Betrieb schliessen musste, weil sie den Nachweis nicht erbringen konnte, dass man tatsächlich besser schläft.

Gentechnologie – höchst innovativ – verboten. Fracking – könnte unsere Energieprobleme lösen (*Heiterkeit*) – verboten. Ja, Sie lachen jetzt, aber das sind innovative Technologien, gegen die Sie Sturm laufen. Irgendein innovativer Wirt in der Stadt, der ein Strassencafé bauen will, braucht eine Baubewilligung. Von den Grünen wird ein Solariumgesetz gefordert, es könnte ja irgendwie innovativ sein, es könnte ja jemand Geld verdienen. Also überall, wo der Staat hintritt, wächst kein Gras mehr. Und ausgerechnet Sie glauben jetzt zu wissen, was gut für die Wirtschaft ist. Nein, die Förderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen eben Innovationen gedeihen, das ist unsere Daueraufgabe. Wir müssen schauen, dass es dem ganzen Kanton gut geht. Wir brauchen nicht ein Biotop, wo einige geschützte Branchen gedeihen können, sondern es muss dem ganzen Kanton gut gehen. Und wenn wir das probieren, dann kommen wir natürlich wieder in Konflikt mit dem Kanton, denn es gibt nämlich tatsächlich ein Gebiet, wo der Kanton sehr innovativ ist, im Erfinden neuer Vorschriften, im Erfinden neuer Gebühren. Wir haben gerade wieder ein Beispiel, indem der Staat herausgefunden hat, dass man eine Steuer nur nicht «Steuer» nennen muss, damit es keine Verfassungsgrundlage braucht, und so weiter. Und noch etwas, wo der Staat innovativ ist: Beim Ausreden erfinden, warum man die Kosten nicht senken kann. Hier sollten wir einsetzen. Hier haben wir viel zu tun. Eine ganze Legislatur liegt noch vor uns, um etwas zu machen für den Kanton, aber nicht so ein Biotop für gewisse Vorzugsbranchen.

Andreas Geistlich (FDP, Schlieren): Wer nach Innovation ruft, der sollte sich vor allem auch bewusst sein, dass Neues häufig aus Altem entsteht. Das heisst, Innovationen gehen nicht nur von einem hervorragenden Bildungssystem, zugewanderten Spezialisten oder eben einem grossen Innovationspark aus, sondern mindestens in gleichem Masse von den bestehenden Firmen, vom Know-how und der Substanz des integrierten und des intakten Werkplatzes Schweiz sowie von der Risikobereitschaft von gelebtem Unternehmertum. All dies, das stimmt, Herr Wyss, haben wir bereits in der Schweiz, und dies zu bewahren, ist die prioritäre politische Aufgabe. Ich benütze diese Gelegenheit gerne dazu und fordere die Linke und ihre Verbündeten hiermit dazu auf, nun endlich damit aufzuhören mit systematischen Angriffen auf den Werkplatz Schweiz und das Unternehmertum. Es kann nicht sein, dass wir auf der einen Seite unseren innovativen Werkplatz behindern und auf der anderen Seite gleichzeitig einen Innovationspark abfeiern. Guet lose, Röbi (*Robert Brunner*), guet lose! (*Heiterkeit.*)

Trotzdem, es braucht den Innovationspark. Ich sage Ihnen auch, warum. Den Innovationspark erachte ich klar als wertvolle und wichtige Ergänzung zum Werkplatz und als Sprungbrett für impulsgebende Technologiesprünge. Er ist somit eine grosse Chance für die gesamte einheimische Wirtschaft. Ich möchte aber auch darauf hinweisen, dass Innovationen immer auch etwas mit Geschwindigkeit zu tun haben. Wer zwar clever, nicht aber auch schnell und flexibel ist, hat häufig schon verloren. Der Biotech-Park im Schlieremer Wagi-Areal ist hierfür geradezu ein wegweisendes Beispiel. Private Immobilieninvestoren sorgten für die zeitnahe Realisierung einer pragmatischen und zielgerichteten Infrastruktur. So wurde dort beispielsweise die Infrastruktur für das Zentrum für bildgebende Verfahren innert neun Monaten aus dem Boden gestampft und seither wird dort weltweit führende Forschung und Diagnostik betrieben. Die Magnetwirkung auf weitere universitäre Institute, Spin-offs und Industrieunternehmen ist gewaltig. Am Zentrum hier in Zürich wäre dies alles schlicht nicht möglich gewesen, hier herrschen nämlich Bürokratie und Heimatschutz.

Und als letzter Punkt: Die geografische Nähe allein von Hochschule und Firmen in Dübendorf garantieren noch keine Innovationen. Es braucht vor allem auch eine mentale Nähe, wir sagen, eine generelle Bereitschaft ohne Scheuklappen zu Kooperationen der Hochschulen mit der Wirtschaft bei Forschungsprojekten. Ermöglicht der Innovationspark also Unternehmergeist, unbürokratische Abläufe und echte

Kooperationen, so wird er zum Erfolg und zu einer wertvollen Ergänzung in der Innovationslandschaft Schweiz.

Mit dem Richtplaneintrag tun wir heute einen ersten formalen Schritt dazu. Besten Dank für Ihre Zustimmung.

Jürg Trachsel (SVP, Richterswil): Ruedi Lais hat ja vorhin bedauert, dass das Volk in dieser ganzen Angelegenheit nichts zu sagen hat, und genau dem will ich eben entgegen und unterbreite Ihnen namens der SVP-Fraktion den folgenden Antrag. Der Antrag lautet:

Der Beschluss des Kantonsrates über die Teilrevision des kantonalen Richtplans ist gestützt auf Artikel 33 Absatz 1 litera e der Kantonsverfassung dem Zürcher Stimmvolk zur Abstimmung vorzulegen.

Warum verlangen wir das und was ist unsere Begründung? Gestützt auf Artikel 33 Absatz 1 litera e der Kantonsverfassung sind Beschlüsse des Kantonsrates von grundlegender Bedeutung, die langfristige Auswirkungen auf die allgemeinen Lebensgrundlagen haben, auf Verlangen hin dem Volk zur Abstimmung zu unterbreiten. Sowohl bei der Verabschiedung des den Innovationspark betreffenden Bundesgesetzes, FIGG, im Jahre 2012 als auch bei diversen Pressekonferenzen des nun eingesetzten Stiftungsrates und schliesslich auch unlängst bei der Bewilligung der diesbezüglichen Bundesgelder in der vergangenen Sommersession war immer wieder – immer wieder – vom «Generationenprojekt» die Rede. Unseres Erachtens sollte der Startschuss, also der Kick-off für ein solches Generationenprojekt, so es denn wirklich eines sein soll, ein solcher Startschuss sollte durch die Bevölkerung gegeben werden. Auch handelt es sich beim für den Innovationspark vorgesehenen Areal von letztlich rund 70 Hektaren, auch wenn vorerst nur 34 davon verplant werden, wohl um die grösste zusammenhängende Fläche im Kanton Zürich. Nach Auffassung der SVP-Fraktion sollte das Volk vor Beginn von Millionen teuren Planungsarbeiten, Gestaltungsplan, Bewilligungen und vieles anderem mehr, das Volk sollte vor Beginn dieser Arbeiten mitbestimmen dürfen, ob es die grösste strategische Landreserve in unserem Kanton für den geplanten Innovationspark und seine Begleiterscheinungen – mehr Verkehr, Verdichtung und noch vieles andere mehr – freigeben will oder eben nicht.

Sie haben es vorhin von Orlando Wyss, vom Fraktionssprecher der SVP, gehört: Ein Grossteil der SVP-Fraktion wird diese Vorlage ab-

lehnen. Doch bei diesem Antrag, den ich Ihnen unterbreite, geht es nicht um Ablehnung oder Gutheissung des Innovationsparks als solchen, es geht einzig und allein darum, ob wir Millionen teure Investitionen des Staates, ob wir strategische Entscheide oder eben, wie letztlich von den Hauptprotagonisten gebetsmühlenartig verkündet, Generationenprojekte nicht doch zuerst dem Volk zur Abstimmung unterbreiten sollen.

Sie haben bereits oder werden nun sicher noch kundtun, dass das eben nicht gehe, der Richtplan unterstehe nicht dem Referendum. Das trifft aber eben so nicht zu und es trifft erst recht nicht zu, wenn wir für diese Argumentationsschiene die Begründung des Bundesgerichtsurteils zur Kulturlandinitiative beispielsweise heranziehen. Genau in jener Begründung setzt sich das Bundesgericht damit auseinander, dass es offenbar nicht angeht, wenn das Volk eine Initiative anschiebt – das ist hier anders –, dass man die Initiative mittels Richtplan dann beerdigt. Hierzu bleibt zu sagen, dass es erstens die links-grüne Ratsseite im letzten Jahr unterlassen hat, einen Antrag, eben gestützt auf Artikel 33 Absatz 1 litera a zu stellen – das hätten Sie tun können. Ich hätte es auch nicht getan, wären doch die Auswirkungen des gesamten Richtplans auf die einzelnen Dörfer oder Regionen sicher nicht so weitreichend wie beim heutigen Richtplanprojekt. Und zweitens handelt es sich vorliegend auch nicht um die Umsetzung einer Volksinitiative, sondern um eine Vorlage von Verwaltung und Politik, und mit dem haben wir es eben heute zu tun. Über eine solche Vorlage, die generationenübergreifend sein soll und letztlich 70 Hektaren Land und damit die grösste zusammenhängende Fläche im Kanton zur Überbauung freigibt, über eine solche Vorlage sollte die Bevölkerung am Anfang sagen dürfen, ob sie das will oder ob sie das nicht will. Schliesslich kann es auch aus staatspolitischen Überlegungen nicht angehen, dass der Kantonsrat als Teil der Legislative und als Repräsentant des Volkes von sich aus nicht freiwillig ein Geschäft der Volksabstimmung unterbreiten soll.

Stimmen Sie unserem Antrag zu. Danke vielmals.

Ratspräsidentin Theresia Weber: Sie haben die Kurve gerade noch erwischt.

Christian Lucek (SVP, Dänikon): Vielleicht kurz zu meiner Interessenbindung, die sollte Ihnen bekannt sein: Ich arbeite seit 27 Jahren bei der Luftwaffe auf dem Flugplatz Dübendorf. Aber seien Sie unbe-

sorgt, mein Arbeitsplatz ist nicht gefährdet, egal, was auf dem Gelände geschieht. Ich muss höchstens vielleicht das Büro zügeln.

Aber als Insider, sage ich Ihnen, sehe ich einfach einerseits den täglichen Bedarf der Luftwaffe und andererseits das Potenzial des Flugplatzes für die innovative Wachstumsbranche Luftfahrt. Ich setze mich da mit Überzeugung für den Erhalt der einmaligen aviatischen Infrastruktur im Interesse unseres Wirtschaftsstandortes und nicht zuletzt auch für die Erhaltung der Landreserve ein. Das Gelände ist neben der Versorgung der Ostschweiz mit Sicherheitsleistungen von Armee, Kantonspolizei und Rettungsdiensten hervorragend für die zivile Nutzung von Geschäfts- und Privatfliegerei in einem definierten siedlungsverträglichen Rahmen geeignet. Dies sieht auch der Bund als Eigner des Geländes so. Es ist allgemein bekannt, dass er beabsichtigt, nebst dem Innovationspark auch die aviatische Nutzung aufrecht zu erhalten.

Ein einzelner Flug eines hochmodernen und leisen Businessjets kann einen höheren Beitrag ans Bruttoinlandprodukt leisten als ein Charterflug mit 250 Passagieren. Die Geschäftsluftfahrt ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, ein geeigneter Flugplatz daher ein wichtiger Standortvorteil. Nicht zu vergessen ist das offensichtliche Synergiepotenzial mit einem Innovationspark, der ja im internationalen Umfeld an der Spitze sein will und damit auch als einziger Hub-Standort mit einem eigenen Flugplatz auftrumpfen kann. Herr Hoesch, die CEO von innovativen globalen Firmen kommen nicht mit dem Velo, sondern mit dem Businessjet.

Man kann nun behaupten, wie es die FDP tut, es gehe heute nur um den Innovationspark. Ich stelle das infrage, umfasst die Vorlage doch auch den Heliport mit Bundesbasis, was ja eine fliegerische Nutzung impliziert. Ebenfalls muss die Planung des Innovationsparks die Nachbarschaft des Flugplatzes berücksichtigen. Es ist daher falsch und unehrlich, wenn wir das Gelände als Landwirtschaftsland ausweisen und so tun, als existiere der seit 100 Jahren bestehende Flugplatz nicht. Der Bundesrat hat denn auch bei der Genehmigung unseres Richtplans am 29. April dieses Jahres einen Vorbehalt angebracht, den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Wörtlich: «Die Festlegung im Richtplantext zum Flugplatz Dübendorf werden unter dem Vorbehalt genehmigt, dass der Kanton im Rahmen der laufenden Richtplananpassung Gebietsplanung Nationaler Innovationspark», also heute, «die Aspekte der zivilaviatischen Nutzung gemäss Bundesratsbeschluss vom 3. September 2014 berücksichtigt.» Es spielt also gar keine Rolle, ob man für oder gegen die Fliegerei ist. Wir alle wollen einen aussagekräftigen, korrekten Richtplan und damit Planungssicherheit.

Wenn Sie also heute den Innovationspark im Richtplan festlegen, mit oder ohne Referendum, bitte ich Sie, auch unseren Minderheitsanträgen zu folgen und den aus der Karte verschwundenen Flugplatz wieder einzutragen. Ich danke Ihnen.

Robert Brunner (Grüne, Steinmaur) spricht zum zweiten Mal: Ich möchte gerne einige Entgegnungen machen. Michael Welz, du tust so, als wenn im Kopfbereich des Flugplatzes ein Bauernhof stehen würde. Dem ist nicht so. Der Kopfbereich des Flugplatzes ist mehrheitlich zugepflastert. Wenn du dich gleichzeitig für die zivilaviatische Nutzung aussprichst, dann musst du auch mal schauen, was dafür für Flächen geopfert werden sollen. Das ist dann deutlich mehr, wenn man die ganze Studie zur zivilaviatischen Nutzung liest. Was heute da angedacht ist, das hat keinerlei Businessgrundlagen. Wir ersehen aus der Studie, dass da ein ganz anderes Volumen auf diesen Platz kommt. Da wird dann mehr, deutlich mehr zugepflastert. Und dem sprichst du das Wort und uns wirfst du vor, dass wir Kulturland opfern. Das ist lachhaft. Wir erwarten die Kompensation durch den Abbruch der Piste. Von mir aus können Sie die Hangars als Unterstand für die Schafe brauchen, das ist mir egal. Aber wir erwarten die Kompensation mit dem Abbruch der Piste.

Dann zu Herrn Zanetti, zur Innovation. So schlimm ist es dieser Dame nicht ergangen. Sie ist heute vom Kanton angestellt und ist als Beraterin bezüglich Innovation im Staatssold tätig.

Herr Geistlich, es ist schon ziemlich schräg, dass man Schelte von Ihnen bekommt, wenn man gleicher Meinung ist wie Sie, aber ich habe da vielleicht ein etwas tieferes Verständnis. Ich bekomme als Unternehmer Aufträge aus dem Wagi-Areal, das ist schön und gut, und ich glaube, das ist dann eben auch die Aufgabe des Gewerbes, dass man innovativ auf diese Leute zugeht und die Aufträge auch bekommt. Gerade vor zehn Tagen haben wir einen schönen Auftrag erledigt. Der Punkt ist auch noch der: Das Wagi-Areal ist schön und gut für Startups, für Betriebe mit vielleicht 20 Angestellten. Aber wenn es dann darüber hinaus geht, dann wird es eng. Und genau für diese Betriebe braucht es den Innovationspark.

Dann zu Herrn Trachsel: Ich hätte es ja sehr geschätzt, wenn in der Kommission Ihre Kollegen Lucek und Wyss gesagt hätten «Jawohl, wir unterstellen das freiwillig dem Referendum, wenn wir eine zivilaviatische Nutzung fordern». Das ist relevant, mitten in der Agglomeration eine Belärmung in diesem Ausmass, das hätte man freiwillig dem Referendum unterstellen wollen, aber was Sie hier ausgeführt

haben, ist das Übliche: Demokratie von Fall zu Fall, und da machen wir sicher nicht mit. Und wenn Herr Lucek uns erzählen will, dass die CEO nachher mit ihren Businessjets zu Bürozeiten landen und abfliegen wollen, das glauben Sie ja selber nicht. Lesen Sie die Studie, es hat alles Platz auf dem Flughafen Kloten, es braucht keine zivilaviatische Nutzung und es braucht kein Referendum, es sei denn, Sie wollen eine zivilaviatische Nutzung durchsetzen.

Benjamin Fischer (SVP, Volketswil): Ich gebe Ihnen meine Interessenbindung bekannt: Ich bin Mitglied des Forums Flugplatz Dübendorf, und meiner Wählerschaft im Bezirk Uster verpflichtet.

Der geplante Innovationspark ist ein unnötiges und überdimensioniertes Projekt. Nur schon was das Verkehrskonzept betrifft, ist das Projekt nicht durchdacht. Das Statement der SP, wonach innovative Menschen eher mit dem ÖV oder mit dem Fahrrad erscheinen, ist eine reine vage Vermutung und entbehrt jeglicher seriöser Grundlage, wie alles, was ich bis jetzt zum Thema vernommen habe. Wenn der Staat diese in Europa einmalige Landesreserve in dieser Grössenordnung zu solchen Konditionen gewinnorientierten Unternehmungen überlässt, ist das nichts anderes als Günstlingswirtschaft. Bildung und Grundlagenforschung, das sind Staatsaufgaben. Marktorientierte Forschung ist Sache der Unternehmungen. Was Sie hier beschliessen wollen, ist eine Marktverzerrung sondergleichen. So hat beispielsweise die ETH sehr deutlich klar gemacht, dass sie kein Interesse an einem Standort auf dem Innovationspark hat. Diese wäre lediglich für Spin-offs derselben gedacht, welche nichts anderes als gewinnorientierte Unternehmungen sind und nicht staatlich gefördert werden müssen. Der Innovationspark wird als Generationenprojekt verkauft. Dabei handelt es sich lediglich um einen nicht durchdachten Versuch, eine Art Retortenstadt zugunsten Einzelner aus dem Boden zu stampfen. Die künftige Generation braucht für Innovation keinen subventionierten Beton. Die künftige Generation braucht innovationsfreundliche Rahmenbedingungen, ein wirtschaftsfreundliches Umfeld und sie braucht diese strategisch wertvolle Landreserve am Flugplatz Dübendorf. Als Vertreter der jungen Generation aus dem Glatttal sage ich klar: Wir wollen diesen Innovationspark nicht, es sei denn, die Bevölkerung würde dem zustimmen. Dafür müssen wir jedoch eine Volksabstimmung ermöglichen. Wenn dieses von Ihnen öfters als Generationenprojekt Bezeichnete nicht von grundlegender Bedeutung mit langfristiger Auswirkung ist, dann weiss ich wirklich nicht, was es denn unter diese Definition fallen sollte. Deshalb bitte ich Sie eindringlich, die Vorlage zumindest dem fakultativen Referendum zu unterstellen, damit sich die Bevölke-

rung dazu äussern kann. Denn so wie es aussieht, werden Sie ja wohl leider zustimmen. Danke.

Thomas Vogel (FDP, Illnau-Effretikon): Ganz kurz zum Referendumsantrag der SVP: Ich wundere mich wirklich, mit welcher Vehemenz Sie sich als wirtschaftsorientierte Partei hier gegen Innovation stemmen. Mit der Verknüpfung mit der Fliegerei vernebeln Sie die Vorlage und mit der Volksabstimmung versuchen Sie eine Verzögerung zu bewirken, für die wir wirklich kein Verständnis haben. Man erkennt die Absicht und man ist verstimmt. Ich bin ziemlich sicher, dass dieser Antrag der Verfassung widerspricht. In der Begründung zur Kulturlandinitiative des Bundesgerichts heisst es in Bezug auf die Initiative, dass nicht jeder beliebige kantonale Akt zum Gegenstand einer Initiative gemacht werden kann, und für das Referendum muss das umgekehrt genauso gelten. Denn hier ist es ja so, dass wir eine Aufgabenteilung haben zwischen den Fragen, die der Bevölkerung vorgelegt werden, und denen, die der Kantonsrat hier entscheiden kann. Und Sie schwächen schlussendlich den Kantonsrat. Wenn Sie nun beginnen, bei Vorlagen, die eigentlich in unserer abschliessenden Kompetenz sind, das Volk befragen zu wollen, dann können wir das wahrscheinlich bei ganz, ganz vielen zukünftigen Vorlagen genauso mit derselben Begründung machen.

Dann nimmt man die Begründung und dann heisst es, dass Sie das damit begründen, dass es hier eben um einen Beschluss geht «von grundlegender Bedeutung mit langfristigen Auswirkungen auf die allgemeinen Lebensgrundlagen im Kanton Zürich». Liebe Kolleginnen und Kollegen der SVP, zu dieser Begründung fehlt mir wirklich nur eines ein: Man möchte nicht das Haar sein, an dem das herbeigezogen wurde (*Heiterkeit*).

Orlando Wyss (SVP, Dübendorf) spricht zum zweiten Mal: Nur noch zwei Entgegnungen zu Statements, die abgegeben wurden: Das eine betrifft Olivier Hofmann. Das Silicon Valley ist nämlich genau das Argument, um diesen Innovationspark abzulehnen. Die von Olivier Hofmann angesprochenen innovativen Firmen, wie Apple, Microsoft und so weiter, haben im Silicon Valley nicht vom amerikanischen Staat Land bekommen, Gebäude hingestellt bekommen, sondern sie haben ihre innovativen Ideen in Garagen, in Baracken zu Papier gebracht und haben etwas daraus gemacht... (*Die Ratspräsidentin unterbricht den Votanten.*)

Ratspräsidentin Theresia Weber: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich bitte um Ruhe. (*Der Lärmpegel im Saal ist nach der Pause sehr hoch.*) Ich weiss, es ist schwierig, aber es muss sein.

Orlando Wyss fährt fort: Die innovativen Ideen sind dort entstanden, im Kleinräumigen, aber sicher nicht im Silicon Valley. Dass alle im Silicon Valley angesiedelt sind, hat damit zu tun, dass es eine Branche ist, die miteinander entstanden ist und dort das Land sehr günstig war. Darum haben sie sich dort niedergelassen, aber ohne staatliche Beihilfen, nochmals gesagt.

Und Robert Brunner, ja, du hast gesagt, der Kopf des Flugplatzes Dübendorf sei schon überbaut, es gebe also gar nichts mehr, was dort überbaut werden könnte. Ich möchte dich und deine vielleicht noch verbliebenen Wähler von den Grünen darauf hinweisen, dass ihr für ein Projekt seid, für das 24,5 Hektaren unversiegeltes Land versiegelt wird. Einfach, dass das klar ist, es ist nicht alles schon verbaut dort. Und mit eurer Zustimmung gebt ihr dieses Projekt, diese 24,5 Hektaren, zur Verbauung frei. Das meine ich mit Zubetonierung. Das müsst ihr euren Wählern gegenüber natürlich selber vertreten.

Ich weise Sie nochmals darauf hin, dass es hier wirklich nur um ein subventioniertes Projekt geht, es hat nichts mit Unternehmertum zu tun. Es hat nichts mit Wirtschaftsförderung zu tun. Denn Sie müssen nur mal die Liste anschauen, wer das alles unterstützt. Es sind nur die Grossunternehmen, die dafür sind, und natürlich die grossen Verbände, nehme ich an. Aber die Wirtschaft in unserem Land, das sind die KMU, und die KMU sind es, die uns vorwärts bringen. Sie profitieren überhaupt nicht. Darum lehnen Sie den Innovationspark ab.

Markus Bischoff (AL, Zürich): Den Innovationspreis, den wir hier vergeben könnten, den hat ganz klar Jürg Trachsel gewonnen. Seine Idee, in ausweglosen Situationen eine Volksabstimmung zu propagieren, ist wirklich sehr originell und hat auch sehr schnell Nachahmer gefunden. Seine Idee wurde schon letzte Woche propagiert und am Samstag haben wir gehört, dass die griechische Regierung genau dasselbe will wie Jürg Trachsel, nämlich irgendwie eine Volksabstimmung aus dem Ärmel zaubern (*Heiterkeit*). Wir müssen wirklich sagen, wir haben hier ein demokratiepolitisches Problem, das ist ja eindeutig. Das ist eine grosse «Kiste», die wir hier beschliessen, und das Volk hat nichts zu sagen. Man hätte das zumindest noch ein bisschen temperieren können, indem man zum Beispiel den Gestaltungsplan der Volksabstimmung unterbreiten würde, respektive wenn die Geset-

ze das vorsehen würden. Die kommunalen Gestaltungspläne sind ja zum Beispiel auch abstimmungsreif. Aber hier kann die Baudirektion das abschliessend bestimmen. Das ist nicht sehr schön, ein kantonaler Gestaltungsplan, zu dem das Volk nichts zu sagen hat.

Nun, die Gesetze sind aber da und wir haben uns an die Gesetze zu halten. Insbesondere haben wir uns eben auch an die Kantonsverfassung zu halten und die Kantonsverfassung ist kein Jekami-Verein, den man einfach mal so auslegen kann, wie man will. Es ist ganz klar: Gemäss Kantonsverfassung sind Richtpläne eben nicht der Volksabstimmung zu unterstellen, das ist so. Das hat das Bundesgericht in diesem Kulturlandentscheid auch noch nebenbei gesagt, aber das ist ja völlig klar, das wissen wir. Und wenn der gesamte Richtplan, den wir letztes Jahr in dieser Marathonsitzung verabschiedet haben, nicht der Volksabstimmung unterstellt werden kann, dann kann natürlich ein Teilbereich, ein kleiner Richtplan, der nur einen Teil des Kantons Zürich betrifft, erst recht nicht der Volksabstimmung unterstellt werden. So sind die Spielregeln, die wir hier im Parlament nicht mit einem Federstrich aufheben können. Das kann vielleicht das griechische Parlament, aber das kantonalzürcherische kann das nicht. Und wenn Sie dann noch nachlesen im Kommentar zur Kantonsverfassung, was man mit dieser Bestimmung von Artikel 33 litera e gemeint hat, da hat man gesagt: Sachen, die die Lebensgrundlagen nachhaltig verändern, wie zum Beispiel Atomanlagen, Deponien, Klonen, Genmanipulationen et cetera, solche Sachen könnten die Lebensgrundlagen nachhaltig zerstören. Das kann man der Volksabstimmung unterstellen. Aber wenn Sie sagen, Bauen und Strassenbau gefährde die Lebensgrundlagen nachhaltig, dann finden wir das auf unserer Ratsseite sehr interessant. Das ist ja wirklich eine sehr interessante Theorie, aber ich glaube, Sie haben das nicht ganz zu Ende gedacht. Sie können ja nicht allen Ernstes sagen, dass Bauen per se einfach die Lebensgrundlagen nachhaltig zerstöre. Deshalb wenden wir uns leider gegen Ihren Antrag, diesen Teilrichtplan der Volksabstimmung zu unterstellen.

Claudio Zanetti (SVP, Gossau) spricht zum zweiten Mal: Lieber Kollege Brunner, du wolltest vorhin mein Argument entkräften, als ich ausgeführt habe, dass der Staat eben nicht als Innovator taugt. Und du hast gesagt, diese Bäuerin sei jetzt gut aufgehoben beim Staat. Das ist ja schön: Wenn es nicht klappt, dann kann man sich unter die Fittiche des Staates flüchten. Aber, um der Klarheit willen, das ist also keineswegs die Innovation, die ich mir erhoffe. Denn wie der Entscheid hier ausgeht, ist ja offensichtlich, Sie werden diesen Eintrag vornehmen. Aber damit ist noch überhaupt keine Innovation erreicht. Wenn

das Ihre Idee sein sollte, dass jeder, der da scheitert, sich beim Staat anmelden kann und dort auf die Lohnliste kommt, dann müssten wir also spätestens dann die Notbremse ziehen, wenn Sie heute nicht dazu bereit sind.

Und dann noch zum Kollegen Bischoff: Auch wir wollen keine Selbstbedienungsdemokratie und es soll nicht von Fall zu Fall entschieden werden. Der Vergleich mit der griechischen Regierung ist natürlich abwegig. Dort wäre die Regierung berufen, selber zu entscheiden, erst recht, wenn sie jetzt gegen diesen Kompromissvorschlag ist. Sie gibt da einfach die Verantwortung ab und sagt, das Volk solle entscheiden. Dabei könnte er (*Alexis Tsipras, griechischer Ministerpräsident*), wenn er wirklich dagegen ist, auch selber entscheiden. Das ist bei uns etwas ganz anderes. Und Sie haben recht, wir brauchen uns da nicht lange über die Kantonsverfassung zu unterhalten und komplizierte Auslegungen vorzunehmen. Es reicht, wenn Sie die Zürcher Volksschule erfolgreich durchlaufen haben, dann sollten Sie lesen können. Also die meisten können das, obwohl es heute nicht mehr garantiert ist – zu lange waren Vertreter Ihrer Partei dafür verantwortlich –, dass jeder lesen kann. Aber diejenigen, die es können, die können die Verfassungsbestimmung nachlesen, es geht um Beschlüsse. Das machen wir heute, wir fassen einen Beschluss. Der muss von grundlegender Bedeutung sein, das sehen Sie allein schon anhand der Rednerliste. Es ist offensichtlich etwas Wichtiges, was wir hier beraten. Sie sehen es auch auf der Tribüne, es scheint die Leute zu interessieren. Alle Befürworter dieses Innovationsparks haben gesagt, es sei grundlegend, es sei für die Zukunft und so weiter. Also diese Bestimmung ist erfüllt. Und dann muss es noch langfristige Auswirkungen. Auch das ist erfüllt. Deshalb haben wir eigentlich gar nicht die Wahl, Ja oder Nein zu sagen, sondern die Bedingungen sind erfüllt, also untersteht dieser Beschluss dem fakultativen Referendum. Und wenn Sie das verweigern, dann stellen Sie sich gegen die Verfassung.

Felix Hoesch (SP, Zürich) spricht zum zweiten Mal: Auch ich will noch einige Repliken auf die Äusserungen von heute Morgen geben. Herr Lucek, natürlich kommen die CEO mit dem Businessjet, aber die CEO sind keine 40 Prozent der Belegschaft des Innovationsparks. Und wenn, dann kommen auch die CEO der partnerschaftlichen Firmen aus Singapur und was weiss ich woher. Die sollen kommen, aber die sollen in Kloten landen.

Herr Fischer (*Benjamin Fischer*), innovative Menschen sind ÖV-affin. Schauen Sie die Uni, die ETH, den Technopark an. Dort funktioniert

dieser Modalsplit. Wir müssen uns nicht nur mit dem Flughafen vergleichen, wir müssen uns auch mit diesen Bildungseinrichtungen vergleichen.

Herr Wyss, dies ist Wirtschaftsförderung. Wirtschaftsförderung funktioniert genau so, dass Land zur Verfügung gestellt wird, dass die Wirtschaft unterstützt wird. Und auch innovative Firmen sind primär KMU, denn Spin-offs der Hochschulen sind am Anfang KMU. Und in Zusammenarbeit mit den grossen etablierten innovativen Firmen können sie gut zusammenarbeiten. Und warum wir das Geld aus Bern jetzt nicht abholen wollen, verstehe ich überhaupt nicht, was Sie hier grad vorhaben.

Und dann auch noch zu diesem Referendum: Wenn, dann müssten sämtliche Richtplanvorstösse referendumsfähig sein. Darüber können wir gern diskutieren, wo wir landen, weiss ich noch nicht. Aber dieser selektive Umgang der SVP mit den Volksrechten ist schon sehr bezeichnend. Die SVP unterstützt Volksrechte im Wesentlichen dort, wo sie ihnen selbst zum Erfolg verhilft, siehe die Kulturlandinitiative. Wir unterstützen weiterhin den Innovationspark.

Jacqueline Hofer (SVP, Dübendorf) spricht zum zweiten Mal: Eine kurze Replik auf das Votum von Herrn Hoesch: Es kann nicht sein, dass, wenn Geld da ist, man es einfach abholt und keinen effektiven Nutzen hat. Zudem ist es so: Wenn man die Pressemitteilung des Bundes gelesen hat, dann weiss man, dass man nicht von Grossflugzeugen spricht, sondern von Kleinflugzeugen, von der kleinen Zivillaviatik. Und ein Argument, das heute noch nicht angesprochen wurde, ich möchte eine kurze Replik zu Herrn Bischoffs Wortmeldung machen: Nachhaltig zerstören, wir zerstören die grösste Grünfläche des Kantons Zürich, die jetzt noch frei ist. Ich habe mich betreffend Wasservorkommnisse auf dem Militärflugplatz Dübendorf erkundigt. Die Liegenschaften in der Region Dübendorf und der Stadt Zürich beziehen das Wasser aus dieser Quelle. Wenn man sich auf der Homepage der Wasserversorgung Dübendorf erkundigt: Wir haben 48 Prozent Grundwasser und circa 50 Prozent Seewasser. Wer sich dann noch fundierter erkundigt und direkt beim Sekretariat der Wasserversorgung anruft, erfährt, dass der grösste Teil dieses Wassers ein Wasservorkommnis auf dem Militärflugplatz Dübendorf ist. So viel zum nachhaltigen Zerstören einer Grundwasserquelle.

Ich möchte aber daran erinnern: Es geht um zukünftige Generationen, es geht um Interessen von zukünftigen Generationen. Und wenn man hier dem Volk die Stimme verwehrt, ist das völlig daneben. Denn ich

denke, das Volk hat das Anrecht darauf, bei solchen wichtigen Abstimmungen mitzureden, und nicht nur der Kantonsrat. Es ist ausserordentlich wichtig und ich denke, es ist ein Spiel der Fairness, dass man nun dem Volk das Wort gibt und Herrn Trachsels Antrag folgen tut. Vielen Dank.

Benno Scherrer Moser (GLP, Uster): Wir Grünliberale stehen hinter der Idee des Innovationsparks und wir erwarten davon Impulse für die Region und darüber hinaus. Und wir erwarten eben auch einen Gewinn für das lokale und bezirksweite Gewerbe, Jacqueline Hofer, das sollte doch möglich sein. Es heisst jetzt immer, es gehe um zukünftige Generationen. Genau, es geht um Chancen für zukünftige Generationen. Und wir bauen jetzt ja nicht alles zu. Wer nur schon die Pläne anschaut, sieht: Es wird modular, klein begonnen und es gibt Möglichkeiten auf Vergrösserung. Es gibt Leute, die immer noch die Vorstellung haben, das ganze Flugplatzareal werde zugepflastert, davon hat Jacqueline Hofer wieder geredet, es würden die Grundwasservorkommen zugepflastert. Das ist doch schlichtweg nicht richtig. Es ist so wie das, was man bei der Sonnenfinsternis von der Sonne sieht: Diese ganz kleine Sichel wird noch bestehen bleiben.

Und jetzt zum Referendum. Wir hätten keine Angst vor einer Volksabstimmung, wir würden diese nämlich garantiert gewinnen. Aber es ist einer echten Demokratie nicht würdig, Volksabstimmungen deshalb zu machen, um ein Placet des Volkes zu erhalten. Volksabstimmungen, Referenden werden deshalb ergriffen, weil man etwas gegen ein Anliegen hat, und deshalb werden wir einem Referendum sicher nicht zustimmen. Mein Leibblatt, der «Economist», hat es einmal wunderbar auf den Punkt gebracht: Es ist richtig, wenn in der Verfassung festgehalten ist, welche Vorlagen vors Volk müssen. Noch besser ist es, wenn auch steht, bei welchen Vorlagen vom Volk selber verlangt werden kann, dass sie ihm vorgelegt werden. Und das Referendumsrecht ist das Vetorecht in der Hand des Volkes und wir müssen hier kein Veto heraufbeschwören, das ist nicht sinnvoll. Also von dem her: Ausser einer unnötigen Verzögerung würde eine solche Abstimmung nichts bringen und es wäre erst noch ein höchst problematisches Signal. Nochmals: In Bern ist noch nicht alles entschieden. Wir müssen hier Schub verleihen, aber dafür brauchen wir einen klaren Kantonsratsbeschluss und kein Referendum. Danke.

Yvonne Bürgin (CVP, Rüti) spricht zum zweiten Mal: Auch ich möchte noch für die CVP-Fraktion kurz zum Antrag Trachsel Stellung

nehmen. Grundsätzlich ist eine Abstimmung über den Richtplan verfassungswidrig. Und wenn man das Ganze mal von der praktischen Seite beleuchtet, merkt man: Eine Abstimmung wäre Augenwischerei. Vieles ist noch unklar. Wie genau wird die Trägerschaft aussehen? Welche Firmen werden sich ansiedeln? Die offene Frage betreffend die Fliegerei, all diese Fragen würden in einem Abstimmungskampf auftauchen, könnten aber nicht beantwortet werden, da a) entweder noch nicht definiert oder b) nicht in der Kompetenz des Kantons Zürich. Wennschon müsste man auf der Stufe des Gestaltungsplans den betroffenen Anwohnergemeinden Gelegenheit geben, sich einzubringen. Die CVP wird den Antrag der SVP ablehnen.

Regierungsrätin Carmen Walker Späh: Heute ist ja mein erster Auftritt bei Ihnen in meiner neuen Funktion und ich möchte deshalb die Gelegenheit nutzen, Ihnen zu sagen, dass ich mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen sehr freue. Und ich freue mich auch, dass es ein Thema ist, das derart wichtig ist, dass Sie auch so lange debattiert haben. Auch das ist gut so. Es ist ein Thema, das übrigens weit über unsere Legislatur hinausgehen wird. Mein Votum möchte ich deshalb mit folgender Aussage beginnen: Es geht uns gut. Unsere Wirtschaft ist wettbewerbsfähig, wir sind produktiv, wir sind innovativ. Die Wirtschaft schafft Arbeitsplätze und generiert Wohlstand. Und sie schlägt sich trotz nicht immer einfachen Rahmenbedingungen gut. Und warum ist das so? Die Schweiz hat der Wirtschaft früh Rahmenbedingungen gesetzt, die Wachstum und eben Kreativität zulassen. Die Schweiz zeichnet sich durch ein hohes Mass an Gründergeist aus. Die Politik hat diesem zwar immer wieder Grenzen gesetzt, ohne aber den Unternehmen die Luft abzuschneiden. Die funktionierende Sozialpartnerschaft zum Beispiel ermöglicht ein Zusammengehen, das allen hilft. Auch die Infrastruktur, unser Bildungssystem, das alles sind Faktoren, die für das Unternehmertum gut sind, und es gäbe noch vieles zu sagen.

Sie haben heute die Chance, den Grundstein für einen weiteren solchen grossen Schritt in eine erfolgreiche Zukunft zu machen. Denn an die Spitze zu kommen, das ist die eine Sache, an der Spitze zu bleiben, das ist die andere. Zu denken, dass wir mit dem Bestehenden gut gefahren sind, und uns deshalb auf die Verwaltung des Erreichten beschränken können, das ist nicht der Weg der Erfolgreichen. An der Spitze bleibt nur, wer schneller ist, wer innovativer ist als die andern, wer der Konkurrenz halt einen Schritt voraus ist.

Der Innovationspark, den wir heute diskutieren, soll ein Ort werden, an dem sich kluge Köpfe, geschickte Handwerker und zukunftsgläubige Investoren auf engstem Raum zusammentun, um Produktionen und Dienstleistungen der Zukunft marktreif zu machen. Aus marktreifen Produkten entsteht volkswirtschaftlicher Mehrwert in Form von Arbeitsplätzen und Wohlstand. Vielleicht denken Sie nun – und das haben Sie diskutiert –, das sei keine Aufgabe des Staates. Ich bin auch nicht für eine obrigkeitliche Steuerung. Ich weiss, Innovation, die lässt sich nicht befehlen. Das macht der Innovationspark aber nicht. Wir legen den Grundstein für eine Infrastruktur, damit Innovation überhaupt möglich ist, das heisst, wir legen der Innovation den roten Teppich aus, eine Infrastruktur, die von der öffentlichen Hand mit aufgebaut und mitfinanziert wird. Diese Infrastruktur muss aber von der Wirtschaft und der Wissenschaft und Forschung mit Leben gefüllt werden und sie muss erfolgreich genutzt werden. Diese Bereitstellung einer Infrastruktur ist eine öffentliche Aufgabe und hat nichts mit «Subventionitis» zu tun. Es ist so, um einen Vergleich anzustreben, wie mit der Eisenbahn: Der Staat stellt die Schienen und den Zug zur Verfügung, der Kunde oder die Kundin entscheidet, wo die Reise hinget. Der Staat ermöglicht die Schaffung von Innovationen, er sagt aber nicht, was und wie Innovation gemacht werden soll.

Vor 25 Jahren haben Sie hier auch im Saal zusammen mit der Regierung beschlossen, einen Zürcher Verkehrsverbund zu gründen, der ja sehr erfolgreich ist. Heute können Sie wieder einen solchen Grundstein legen, nämlich für einen neuen Zürcher Innovationsverbund, für einen ZIV. Dafür haben Sie hervorragende Voraussetzungen. Wir haben erstklassige Hochschulen, Fachhochschulen und wir haben hervorragende Berufsleute. Wir haben gut ausgebildete Dienstleistungen, auch Finanzdienstleistungen, und wir haben finanzielle Mittel. Aber einzig der Raum dazu, der ist halt nicht beliebig verfügbar, der ist rar. Es fehlt deshalb vor allem an Orten, an ganz konkreten Orten, wo sich Unternehmen und Wissensinstitutionen zusammentun und sich mit Gleichgesinnten austauschen können. Gerade dies ist heute ganz besonders wichtig. Forschung und Entwicklung sind teuer und verlangen nach modernen, auch kostspieligen Instrumenten, das wissen wir, und nach neuen Forschungsplattformen. Durch den engen Kontakt und die Möglichkeit, Technologieplattformen zu nutzen, werden neue Wertschöpfungsketten beschleunigt und wird eben volkswirtschaftlicher Mehrwert geschaffen. Interessenten gibt es bereits einige, aber die Unternehmer brauchen verlässliche Rahmenbedingungen. Kein Unternehmer investiert, wenn nicht die richtige Raumordnung ihm den

Platz zur Verfügung stellt. Also geben wir heute den Unternehmen, auch der Forschung und der Wissenschaft, diesen Raum.

Ganz im Sinne der schweizerischen Wirtschaftstradition dient der Innovationspark keinem Selbstzweck. Wir haben in Dübendorf eine einmalige Landreserve, wir wissen das. Und wir wissen auch, dass wir verantwortungsbewusst damit umgehen wollen. Die Unternehmen erhalten eine Chance, wir erwarten jedoch, dass sie einen Mehrwert für alle schaffen. Wie im Zug ist es auch hier: Schwarzfahren ist nicht erlaubt. Dafür wird die neue Trägerschaft besorgt sein und dafür werde auch ich mich ganz persönlich einsetzen.

Insgesamt wird es verschiedene Möglichkeiten geben, um das Ziel des Innovationsparks zu sichern, ohne dadurch die Arbeiten im Innovationspark vorzugeben oder staatlich anzuordnen. Sie werden von der Regierung auch laufend über die Entwicklungen auf dem Innovationsparkareal informiert. Das gilt selbstverständlich für das Resultat der Landverhandlungen wie für die Gründung der Trägerschaft.

Der Innovationspark wird bei Weitem nicht die ganze Fläche des Flugplatzes beanspruchen. Der Bund ist ja Eigentümer des Landes und er entscheidet, was mit dem Land geschehen soll. Das ist uns wichtig zu betonen: Der Bundesrat – und nicht die Zürcher Regierung – hat entschieden, dass die bisherige Nutzung aufgegeben werden soll und das Land für Neues genutzt werden kann. Der Bundesrat will einen Innovationspark und er will einen Zivilflugplatz. Der Regierungsrat hat den Entscheid des Bundesrates, auf dem verbleibenden Areal einen Zivilflugplatz mit militärischer Mitbenützung einrichten zu lassen, zur Kenntnis genommen. Er hat nach wie vor Bedenken, ob eine solche Nutzung in einem der am dichtesten besiedelten Gebiet des Kantons und in unmittelbarer Nähe zum Flughafen Kloten politisch vertretbar ist. Aber darum geht es heute nicht. Sie entscheiden heute, ob Sie das Angebot des Bundes für die Nutzung einer Teilfläche als Innovationspark annehmen wollen. Sie entscheiden heute weder über eine allfällige militärische Nutzung noch über eine Nutzung als Zivilflugplatz. Die Verfahren haben andere Inhalte, durchlaufen andere Prozesse und haben andere zeitliche Vorgaben.

Andere Kantone würden sich freuen, wenn Zürich an der Schaffung von Planungsrecht scheitern würde. Gönnen wir ihnen doch diese Freude nicht. Dübendorf muss neben Lausanne, neben Bern, Villigen und Basel einen Standort des nationalen Innovationsparks werden. Sie, meine Damen und Herren, sind dafür die demokratische Legitimation.

Zum Schluss möchte ich mich bei den beiden vorberatenden Kommissionen bedanken. Sie haben diese komplexe Vorlage in äusserst kurzer Zeit beraten. Das ist nicht selbstverständlich. Aber ich kann mit gutem Gewissen sagen, dass auch wir seitens unserer beteiligten Direktionen unser ganzes Know-how genutzt und zusammen mit den Standortgemeinden eine sehr gute Lösung gefunden haben. Also packen Sie bitte heute diese einmalige Chance, sagen Sie Ja zum Innovationspark Zürich, sagen Sie Ja zum neuen Zürcher Innovationsverbund! Vielen Dank.

Regierungsrat Markus Kägi: Nachdem Ihnen die Volkswirtschaftsdirektion und damit auch die Volkswirtschaftsdirektorin dargelegt haben, weshalb im Kanton Zürich ein Standort des nationalen Innovationsparks entwickelt werden soll, komme ich nun auf die planungsrechtlichen Aspekte zu sprechen. Soll auf dem Flugplatzareal Dübendorf ein Innovationspark ermöglicht werden, ist dazu Planungsrecht zu schaffen. Wie der Bund in seiner Botschaft zur Ausgestaltung und Unterstützung des schweizerischen Innovationsparks vom 6. März 2015 ausführt, erfüllt der Kanton Zürich mit der vorliegenden Teilrevision der kantonalen Richtplanvorlage 5105a die sogenannten raum- und zonenplanerischen Voraussetzungen für die zweckgebundene Nutzung des Grundstücks. Wichtig ist somit, dass die Richtplanrevision durch den Kantonsrat festgesetzt ist, bevor die eidgenössischen Räte nach den Sommerferien über die weiteren Bundesbeschlüsse zum Innovationspark entscheiden.

Für die Realisation des Innovationsparks ist allerdings der Richtplan eintrag nicht hinreichend. Es braucht auch grundeigentümerverbindliches Planungsrecht, damit Baugesuche eingereicht und auch bewilligt werden können. Auf kantonaler Ebene sind dazu zwei Entscheide notwendig. Erstens: Es muss eine Grundlage im kantonalen Richtplan geschaffen werden. Dies soll mit der Vorlage 5105a durch den Kantonsrat geschehen. Und zweitens: Es braucht grundeigentümerverbindliches Planungsrecht in Form eines kantonalen Gestaltungsplans. Dieser wiederum kann nur durch die Baudirektion festgesetzt werden, wenn im Richtplan die Voraussetzungen dafür bestehen. Grundlage für den Gestaltungsplan bildet eine städtebauliche Studie, welche wir im Jahr 2014 erarbeitet haben.

Der Regierungsrat hat mit Beschluss vom 25. Juni 2014 eine Richtplanvorlage dem Kantonsrat zur Festsetzung beantragt. Das heisst, es handelt sich hier um den ersten Schritt zur Schaffung von Planungsrecht. Das Ziel besteht darin, für jenen Bereich, den der Bund be-

kanntlich zur Planung durch den Kanton freigegeben hat, die raumplanerischen Eckwerte für die Entwicklung des Innovationsparks festzulegen. Wenn wir uns mit der vorliegenden Richtplanvorlage befassen, dann tun wir das immer auch im Wissen der bereits gefällten oder anstehenden Entscheide auf Bund und Kanton. Einerseits benötigt die Armee gemäss dem Stationierungskonzept vom November 2013 zukünftig auf dem Flugplatzareal Dübendorf neben den Kommando- und Führungseinrichtungen nur noch einen Heliport. Dazu braucht es eine Verschiebung der militärischen Nutzung aus den Bestandesbauten im Kopfbereich des Flugplatzareals in die neuen Entwicklungsflächen auf Seite Wangen-Brüttisellen. Der Sachplan Militär wird durch den Bund noch entsprechend anzupassen sein. Andererseits hat der Kantonsrat im Rahmen der Richtplan-Session 2014 verschiedene, für das Flugplatzareal Dübendorf relevante Festlegungen getroffen. So soll die Frage des Flugbetriebs im Rahmen der Sachplanung des Bundes geklärt und entschieden werden. Eine Stationierung von Helikoptern der REGA (*Schweizerische Rettungsflugwacht*), der Kantonspolizei sowie der Luftwaffe soll weiterhin möglich sein. Schliesslich soll das Flugplatzareal Dübendorf angesichts seiner Grösse und Lage als strategische Landreserve für künftige Sondernutzungen mit grösserem Flächenbedarf und von kantonaler oder nationaler Bedeutung freigehalten werden. Die sehr grundsätzliche Frage, Fliegerei Ja oder Nein, wurde also bereits intensiv in der letztjährigen Richtplansession behandelt. Und schliesslich hat der Bundesrat am 3. September 2014 entschieden, dass ein Teil des bisherigen Militärflugplatzes Dübendorf künftig als ziviles Flugfeld mit Bundesbasis genutzt werden soll. Als Erstes wird der Bund nun die Vertragsverhandlungen mit der Flugplatz Dübendorf AG aufnehmen. Anschliessend folgt eine längere Planungs- und Bewilligungsphase, die gemäss Bund fünf bis zehn Jahre dauern kann. Sie umfasst Verfahren auf Bundesebene zum Sachplan Infrastruktur Luftfahrt, zur Betriebsbewilligung, zum Betriebsreglement und zu Planungsgenehmigungen. Für die drei genannten Prozesse, Innovationspark, militär- und zivilaviatisches Flugfeld, gelten also unterschiedliche Räume, Zuständigkeiten und Zeithorizonte. Während wir als Kanton der Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen für den Innovationspark in den eigenen Händen haben, werden die Regelungen für das zivile Flugfeld, wie vom Kantonsrat befürwortet, auf Bundesebene getroffen und wahrscheinlich sehr viel mehr Zeit in Anspruch nehmen. Ebenfalls im Bundesverfahren werden die Festlegungen des Sachplans Militär zu überprüfen und anzupassen sein. Im Ergebnis handelt es sich also um drei voneinander unabhängig voranzutreibende Verfahren. Und wenn der Bundesrat im Rahmen seiner

Genehmigung des kantonalen Richtplans vom 29. April 2015 davon spricht, dass die Richtplananpassung «Innovationspark» die Aspekte der zivilaviatischen Nutzung gemäss Bundesratsbeschluss vom 3. September 2014 berücksichtigen soll, heisst dies ausdrücklich nicht, dass nun Elemente aus der aviatischen oder militärischen Planung, wie die Piste oder der Flugfeld-Perimeter, im kantonalen Richtplan vorweggenommen werden sollen. Zentral ist vielmehr, dass zwischen der kantonalen Planung zum Innovationspark und der Bundesplanung in militärischer und aviatischer Hinsicht wieder keine Widersprüche entstehen. Und dies ist mit der vorliegenden Richtplanvorlage 5105a absolut gewährleistet.

Die Richtplanvorlage besteht aus drei Teilen, welche im Sinn eines Gesamtpaketes zusammengehören. Zentral für die Entwicklung des Innovationsparks sind zunächst entsprechende raumplanerische Eckwerte, wie der Perimeter für den Innovationspark im Umfang von rund 70 Hektaren im Kopfbereich des Flugplatzareals Dübendorf, die Schaffung von grundeigentümergebundlichem Planungsrecht mit dem Instrument des kantonalen Gestaltungsplans, die zulässigen Nutzungen, wenn sie unmittelbar dem Ziel dienen, Akteure aus Forschung, Entwicklung und Produkt sowie Dienstleistungserzeugung miteinander zu vernetzen und neues Wissen in Wertschöpfungsprozessen zu überführen. Konventionelles Wohnen ist ausdrücklich nicht erwünscht und auch planungsrechtlich nicht zu legitimieren.

Die Aufwertung der freien Fläche zur Verbesserung der Zugänglichkeit und zur Adressbindung des Flugplatzareals Dübendorf: Die Glattalbahn als funktionales und städtebauliches Rückgrat des Innovationsparks, die Erschliessung mit dem motorisierten Individualverkehr und attraktivitätssteigernde Massnahmen für den Fuss- und Veloverkehr. Der sorgfältige Umgang mit den bestehenden markanten und grösstenteils unter Denkmalschutz stehenden Bauten und schliesslich die bestens eingespielte Zusammenarbeit zwischen Bund, Kanton, Region und den drei Standortgemeinden.

Ein zweiter Bestandteil der Richtplanvorlage bildet die Sicherung der verkehrlichen Erschliessung des Flugplatzareals. Einerseits ist eine Anpassung der Linienführung der Erweiterung der Glattalbahn in der Richtplankarte erforderlich. Dies aufgrund neuer Erkenntnisse, welche aus zwei Studien gewonnen werden konnten, welche die Linienführung vom Bahnhof Dübendorf zum Bahnhof Dietlikon beleuchten. Andererseits muss auch die strassenseitige Groberschliessung dauerhaft gewährleistet werden. Hierzu ist gemäss den Erkenntnissen aus den städtebaulichen Studien eine zweistreifige, siedlungsorientierte Strasse erforderlich.

Einen dritten Bestand der Richtplanvorlage bildet die Verankerung des Heliports für Luftwaffe, Kantonspolizei und REGA. Dies im Sinne einer räumlichen Konkretisierung des durch den Kantonsrat mit der Richtplanfestsetzung vom 18. März 2014 erteilten Auftrags, die weitere Stationierung von Helikoptern der REGA, der Kantonspolizei sowie der Luftwaffe zu ermöglichen. Die Festlegung hat ausdrücklich deklaratorischen Charakter und ist in erster Linie ein wichtiges Signal an die Luftwaffe, dass die Vorbereitungen zur Verschiebung der angestammten Nutzungen an ihren künftigen Standort auf dem Flugplatzareal vorangetrieben werden können. Und schliesslich möchten wir die Gebäude der bestehenden Randbebauung ja möglichst bald für den Park nutzen können. Die Diskussion der Richtplanvorlage «Innovationspark» in den Kommissionen erfolgte im Wissen über die Einhaltung des in Erarbeitung stehenden Gestaltungsplans. Dieser wurde im ersten Quartal 2015 in die öffentliche Auflage gegeben. Derzeit werden die Einwendungen ausgewertet und die Unterlagen überarbeitet, sodass die Festsetzung durch die Baudirektion ab Sommer 2015 möglich sein sollte. Voraussetzung ist, wie bereits gesagt, dass der Kantonsrat vorgängig die Revision des kantonalen Richtplans festsetzt.

Sie sehen, der Regierungsrat hat in den letzten Monaten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um bezüglich Planungsrechts für den Innovationspark auf dem Flugplatzareal Dübendorf rechtzeitig parat zu sein. Der ehrgeizige, durch den Bund vorgegebene und nicht erstreckbare Zeitplan fordert alle Beteiligten in einem selten gesehenen Ausmass. Das trifft natürlich auch auf Sie, auf den Kantonsrat zu, welcher mit dem vorliegenden Richtplangeschäft den Schlüsselentscheid zum gesamten Planungsrecht fällen muss.

Erlauben Sie mir noch ein Wort zur Absicht, einen entsprechenden Beschluss zur Festsetzung der Teilrevision des Richtplans durch den Kantonsrat einem Referendum zu unterstellen. Als Grundlage wird Artikel 33 aus der Kantonsverfassung zitiert. Dieses Ansinnen ist in aller Deutlichkeit abzulehnen. Es entbehrt einer entsprechenden Grundlage sowohl in der Kantonsverfassung als auch im Planungs- und Baugesetz. Das würde nicht nur den Innovationspark Zürich empfindlich treffen, sondern hätte auch weitreichende Folgen für alle künftigen Richtplanversionen. Ich werde mir dann allenfalls noch erlauben, detaillierter Auskunft zu geben, warum ich zu diesem Ergebnis gekommen bin. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich nun auf die Detailberatung.

Ratspräsidentin Theresia Weber: Die Grundsatzdebatte ist damit abgeschlossen, wir gehen über zur Detailberatung.

Detailberatung

4.2 Strassenverkehr

4.2.2 Karteneinträge

4.3 Öffentlicher Verkehr

4.3.2 Karteneinträge

4.9 Grundlagen

6.1 Gesamtstrategie

6.1.2 Karteneinträge

6.2 Gebietsplanung

Keine Bemerkungen; genehmigt.

6.2.2 Nationaler Innovationspark, Hubstandort Dübendorf

Ratspräsidentin Theresia Weber: Hier sind neun Minderheitsanträge gestellt.

1

Minderheitsantrag Barbara Schaffner, Robert Brunner, Urs Diettschi, Gerhard Fischer, Andreas Hasler, Olivier Hofmann, Gabriela Winkler:

2. Absatz, Punkt 1 (Fassung gemäss Antrag Regierungsrat)

Der Perimeter für den Innovationspark umfasst bis zu 70 Hektaren im Kopfbereich des Flugplatzareales Dübendorf. Seine Entwicklung ist zu etappieren.

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der KEVU: Ich teile Ihnen zuerst die Meinung der Mehrheit mit: Mittlerweile liegt der Gestaltungsplan vor, der auch einen Zeithorizont beinhaltet. Der Flächenbedarf bis 2030 wird darin mit 37 Hektaren angegeben. Die Gesamtfläche kann am Schluss 70 Hektaren betragen. Wenn man die Etappierungsziele schon kennt, soll man sie auch klar angeben. Wenn dann etwas geändert werden soll, braucht es eine Richtplanänderung, sodass der Kantonsrat sich dazu äussern kann. Zum Gestaltungsplan, der von der Baudirektion festgelegt wird, kann er sich nämlich nicht äussern.

Es hilft auch der Akzeptanz des Innovationsparks in der Region, wenn bei einem rasanten Wachstum nochmals eine Richtplanung mit allen Anhörungsrechten eingeschaltet wird.

Die Meinung der Minderheit: Es ist nicht sinnvoll, quasi Vorgaben des untergeordneten Gestaltungsplans in den Richtplan zu schreiben. Das auch deshalb nicht, weil auch die Formulierung des Gestaltungsplans nicht absolut verbindlich ist. Am Schluss könnten es 34 oder 39 Hektaren sein. Die offenere Formulierung der Richtplanvorlage der Regierung ist vorzuziehen, weil sonst eine möglicherweise entwicklungshemmende Beschränkung festgeschrieben wird. Wieso der Kantonsrat sich bei einer rascheren Entwicklung – 70 Hektaren sind vorgesehen – nochmals mit einer Richtplanvorlage beschäftigen muss, ist nicht einsehbar.

Als Sprecher der vorberatenden Kommission beantrage ich Ihnen, den Kommissionsantrag zu unterstützen. Und hier gestatten Sie mir noch ganz kurz, den Hut zu wechseln: Im Namen meiner EVP-Fraktion kann ich Ihnen erstens sagen, dass wir grundsätzlich geschlossen hinter dieser Vorlage stehen. Zweitens: Diesen einen Minderheitsantrag unterstützen wir, alle anderen lehnen wir ab. Und das fakultative Referendum, den Antrag der SVP, lehnen wir entschieden ab.

Barbara Schaffner (GLP, Otelfingen): Innovation ist das Gegenteil von Erbsenzählerei. Aber genau das betreiben hier die Skeptiker des Innovationsparks von links nach rechts und zeigen damit, wie fern ihnen Innovation liegt. Damit sie ihre Erbsen besser zählen können, haben sie in der Kommission eine explizite Etappierung des Planungssperimeters bezüglich Fläche und zeitlichem Horizont durchgedrückt. Eine solche Regelung steht komplett quer zu den sonstigen Bestimmungen im Richtplan. Nirgends sonst wurden zum Beispiel Siedlungs- oder Gewerbegebiete festgelegt, aber gleichzeitig mit einem Baustopp für die nächsten 15 Jahre belegt. Der Innovationspark soll sich so schnell oder so langsam entwickeln können, wie es sinnvoll ist und wie die Nachfrage besteht. Wir lehnen das Korsett der expliziten Begrenzung der Etappen ab und wollen zur ursprünglichen offenen Formulierung des Regierungsrates zurückkehren.

Christian Lucek (SVP, Dänikon): Sie haben es gehört, im Gestaltungsplan sind 37 Hektaren vorgesehen. Es reicht bis 2030, das wird auch von den Planern so betont. Wir sind entschieden der Meinung, dass die Kommissionsmehrheit zu Recht eine Etappierung vorsieht. Auf den restlichen 33 Hektaren, Frau Schaffner, können Sie viele Erb-

sen anpflanzen, die Sie dann mühsam zählen können. Falls der Innovationspark ein Erfolg wird, ist die Genehmigung der zweiten Etappe eine reine Formsache. Aber das Parlament soll in einigen Jahren eine Standortbestimmung vornehmen können. Das wollen wir erreichen damit. Und so lange bleibt die restliche Fläche, also die verbleibenden 33 Hektaren, als strategische Reserve bewahrt. Folgen Sie der Kommissionsmehrheit und ermöglichen Sie durch die Etappierung diese Standortbestimmung.

Ruedi Lais (SP, Wallisellen): Eine Mehrheit der SP-Fraktion unterstützt hier die KEVU aus zwei Gründen: Einerseits haben wir gehört, dass der Gestaltungsplan in der alleinigen Kompetenz der Baudirektion ist. Wenn das Auge der Immobilienbranche auf ein anderes Areal als auf dasjenige, das im Gestaltungsplan für die erste Etappe vorgesehen ist, fällt, dann gerät die Baudirektion unter Druck, in eigener Kompetenz den Gestaltungsplan so abzuändern, dass auch die restlichen 33 Hektaren nicht für eine halbe Generation vorderhand Reservegebiet bleiben. Wir haben in der Mehrheit das Gefühl, dass wir hier der Baudirektion den Rücken stärken, wenn sie die Entwicklung auf die erste Etappe lenken will.

Das Zweite ist: Wir wissen alle, dass wir nichts wissen über allfällige Investoren, die schon in den Startlöchern sind. Wenn dann solche auftreten, dann sollten sie auch via Richtplan auf das für die erste Etappe vorgesehene Gelände gelenkt werden und von Anfang an wissen, dass sie sehr lange warten müssen, bis sie allenfalls dann auf das südöstlich des Flugplatzes gelegene Gelände ausweichen können.

Eine Minderheit der Fraktion ist der Meinung, dass es diese zusätzliche Sicherheit nicht braucht, dass die Baudirektion dem Verlangen der Bauwirtschaft dann schon nicht nachgeben wird. Und sie hat auch die SVP etwas in Verdacht, dass sie hier noch eine versteckte Agenda hat, um das Areal, das für die zweite Etappe vorgesehen ist, für andere Zwecke als die Innovation freizuspielen.

Aus diesen Gründen ist die SP bei diesem einen Minderheitsantrag nicht einheitlicher Meinung. Ich bitte Sie namens der Mehrheit der SP-Fraktion, den Minderheitsantrag abzulehnen.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Der Bund möchte für den Innovationspark eine Fläche von 70 Hektaren zur Verfügung stellen. Wenn wir nun sagen, dass wir bis 2030 lediglich 37 Hektaren benötigen werden, signalisieren wir sowohl gegenüber dem Bund als auch

gegenüber der Wirtschaft, dass wir selber nicht recht an den Erfolg des Innovationsparks glauben.

Die FDP ist vom Erfolg des Innovationsparks überzeugt. Wir wollen einen Innovationspark und wir wollen kein Innovationspärklein. Wir machen uns daher stark für einen Perimeter des Innovationsparks von 70 Hektaren und unterstützen diesen Minderheitsantrag, der dem ursprünglichen Antrag des Regierungsrates.

Zu Orlando Wyss möchte ich noch sagen: Ich wäre sehr froh, wenn du mich korrekt zitieren würdest. Ich habe nicht gesagt, dass Google, Facebook und Co auf dem Stanford Industrial Park entstanden, ich habe gesagt, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Region mit der Einrichtung des Stanford Industrial Parks entstand, ein Forschungs- und Industriestandort neben der Universität. Danke.

Yvonne Bürgin (CVP, Rüti): Die CVP lehnt den Minderheitsantrag ab. Wir unterstützen einen Marschhalt, der es erlaubt, dass sich der Kantonsrat nochmals äussern kann, was mit den restlichen Hektaren in einer zweiten Etappe geschieht. Es ist ein Generationenprojekt, also sollen auch nachfolgende Generationen mitzureden haben.

Regierungsrat Markus Kägi: Mit Beschluss vom 3. September 2014 legte der Bundesrat das weitere Vorgehen betreffend das Flugplatzareal in Dübendorf fest. Er plant eine Bundesbasis, einen zivilen Flugplatz und einen Innovationspark. Die Flächenzuweisung erfolgt auf der Basis der Ausschreibung für einen zivilen Flugplatzbetreiber. Alle drei Interessenten, Militär, Zivilaviatik und Innovationspark sollen auf dem Flugplatzareal nebeneinander weiterverfolgt werden können. Die drei Nutzungen schliessen sich gegenseitig nicht aus.

Für den Innovationspark ist am Flughafenkopf des Flugplatzareals Dübendorf eine Fläche von rund 70 Hektaren reserviert. Und diese Fläche soll dem Kanton in mehreren Etappen zur Verfügung gestellt werden. Für die erste Etappe von 37 Hektaren erarbeitet der Kanton zurzeit einen kantonalen Gestaltungsplan. Die verbleibenden rund 33 Hektaren dienen späteren Entwicklungen des Parks. Das Festlegen einer Obergrenze von 37 Hektaren für die erste Etappe ist aus Sicht des Regierungsrates nicht zweckmässig. Der Minderheitsantrag möchte deshalb wieder die ursprüngliche offene Formulierung gemäss regierungsrätlicher Vorlage einfügen. Daher empfehle ich Ihnen, den Minderheitsantrag zu unterstützen.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 1 von Barbara Schaffner gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 90 : 80 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Minderheitsantrag zuzustimmen.

(Auf diese Abstimmung wird der Rat im Laufe der Beratung nochmals zurückkommen.)

2

Minderheitsantrag von Christian Lucek, Lorenz Habicher, Beat Huber (in Vertretung von Hanspeter Haug), Konrad Langhart, Orlando Wyss:

2. Absatz, weiterer Punkt

Das Areal ausserhalb des Innovationsparks soll gemäss Bundesratsbeschluss und entsprechend der Sachplanung des Bundes als ziviles Flugfeld mit Bundesbasis genutzt und als strategische Landreserve bewahrt werden. Bis zur rechtskräftigen Betriebsbewilligung des zivilen Flugplatzhalters wird die Luftwaffe den Militärflugplatz in der heutigen Konfiguration weiter betreiben.

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der KEVU: Die Mehrheit der Kommission sieht keine Notwendigkeit für diese Ergänzung im Zusammenhang mit dieser Richtplanteilrevision, die dieses Gebiet gar nicht umfasst. Der Antrag selber spricht von «Areal ausserhalb des Innovationsparks». Zur Flugplatzfrage hat sich der Kantonsrat in der Gesamtrichtplanung geäussert. Der Bund hat dazu nun Vorbehalte gemacht. Das ist noch immer kein Grund, die Dinge hier zu verquicken und die aviatische Nutzung mit «soll» festzuschreiben und die Akzeptanz des Innovationsparks zu gefährden. Nochmals: Der Innovationspark ist mit und ohne Flugbetrieb möglich. Die Flugplatzfrage kann auch nicht als Nebenthema hier einfach rasch – sehe man es positiv oder negativ – abgehandelt werden. Sie verdient zu dem Zeitpunkt, in dem sie sich konkret stellt, ein eigenes Verfahren und eine eigene Detaildiskussion.

Zur Minderheit: Richtpläne sollen ehrlich sein und den tatsächlichen Stand der Dinge nicht verschleiern. Der Bund hat zum Kantonsratsentscheid über den Flugplatz Dübendorf einen Vorbehalt gemacht und seine Absicht klar kundgetan. Das sollte man bei einer Richtplanrevision aufgreifen und nicht so tun, als wäre nichts geschehen.

Als Sprecher der vorberatenden Kommission beantrage ich, den Kommissionsantrag zu unterstützen.

Christian Lucek (SVP, Dänikon): Es ist paradox, im Gegensatz zur hochfliegenden Planung des Innovationsparks ist der Businessplan für die aviatische Nutzung klar antizipierbar und bodenständig. Auch die Sachplanung im Bund schreitet voran und sollte im Herbst vorliegen. Auch wird die Luftwaffe den Flugplatz weiterbetreiben, bis ein konzessionierter Betreiber die Aufgabe übernehmen wird. Der Baudirektor hat mehrmals darauf aufmerksam gemacht, was die Absichten des Bundes auf dem Platz sind. Wir können die Augen davor nicht verschliessen. Man hört auch immer, dass ein Nebeneinander von Aviatik und Innovationspark selbstverständlich möglich ist. Weg also von den Lippenbekenntnissen. Machen wir die Richtplan-Wahrheit und tragen wir auch das Flugplatzareal als solches, wie es heute besteht, ein. Der Flugplatz besteht, wird weiter bestehen bleiben. Die Nutzung ausserhalb des Innovationsparks ist klar auszuweisen und die irreführende Kategorisierung als Landwirtschaftsland im bestehenden Richtplan ist zu korrigieren. Unterstützen Sie den Minderheitsantrag.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Wir sind, wie gesagt, sehr froh, dass es der Regierungsrat ablehnt, dass am Flugplatz Dübendorf geflogen wird. Wir akzeptieren die sicherheitsrelevanten Helikopter von REGA, Polizei und Luftwaffe. Aber wir wollen auch langfristig keine Flächenfliegerei, insbesondere auch nicht des World Economic Forums. Darum lehnen wir diesen Antrag ab. Danke.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Lieber Michael Welz, wie ich bereits beim Eintreten erwähnt habe, ist eine Koexistenz vom Flugplatz und Innovationspark möglich. Die beiden entsprechenden Planungsverfahren können getrennt laufen und es gibt keinen Grund, sie zu vermischen. Dies hat uns eben auch der Baudirektor bestätigt. Es ist nicht nötig und nicht zielführend, dass der Kantonsrat heute Aussagen darüber macht, wie der Flugplatz in Zukunft genutzt werden soll. Die FDP wird diesen Minderheitsantrag nicht unterstützen. Er ist nicht nötig.

Gestatten Sie, dass ich noch auf das Argument von Christian Lucek bezüglich des Genehmigungsvorbehaltes des Bundesrates eingehe. Dieser Genehmigungsvorbehalt des Bundesrates bezieht sich auf die Kapitel 4.7.2.1. Es handelt sich dabei um den Abschnitt «Ziele» unter dem Kapitel «Weitere Flugplätze». Dieser Genehmigungsvorbehalt

bezieht sich auf den Flugplatz und nicht auf den Innovationspark. Lieber Christian Lucek, mit dem Verweis auf den Genehmigungsvorbehalt reisst du diesen aus dem Zusammenhang, in dem er ursprünglich stand, und gibst diesen sinnentstellend wieder. Wenn du dies in einer wissenschaftlichen Arbeit gemacht hättest, würdest du dir damit den Vorwurf der Manipulation einhandeln. Lassen Sie es mich nochmals ganz klar sagen: Der genannte Genehmigungsvorbehalt bezieht sich auf den Flugbetrieb, nicht aber auf den Innovationspark.

Yvonne Bürgin (CVP, Rüti): Die Absichten des Bundes hinsichtlich der Fliegerei in Dübendorf werden immer klarer, ob einige von Ihnen das wahrhaben wollen oder nicht. Zweitens entspricht der neue Punkt 2 der tatsächlichen Situation der nächsten Jahre. Die Luftwaffe wird die Piste weiter betreiben und die heutige zivile Nutzung bleibt vorderhand ebenfalls möglich. Und drittens wurde zur Genüge sichergestellt, dass der Innovationspark auch mit Flugbetrieb möglich ist. Dieser Minderheitsantrag will also einzig und allein die Realität im Richtplan abbilden. Darum stimmen wir zu.

Und an dieser Stelle möchte ich mich bereits zu den Minderheitsanträgen 11, 12 und 13 äussern: Wir werden auch die entsprechenden Karteneinträge unterstützen.

Manuel Sahli (AL, Winterthur): Dieser Antrag steht quasi symbolisch für eine Reihe weiterer rückwärtsgewandter Minderheitsanträge, die vorher bereits angesprochen wurden, die auf Biegen und Brechen den Flugplatz Dübendorf für die zivile Fliegerei beziehungsweise Flächenfliegerei erhalten beziehungsweise sogar neu nutzen wollen, in welcher Form auch immer. Dieses Anliegen ist in Sachen Fluglärm für die umliegenden Gemeinden eine Zumutung und stellt auch eine Umweltbelastung dar. Zudem ist sie nach unserer Meinung dem Anliegen eines Innovationsparks beziehungsweise dessen Entwicklung auch nicht zuträglich. Die Zeit des Flugplatzes Dübendorf als Militärflugplatz ist vorbei und hier ist der falsche Ort, um etwas Vergangenem nachzutrauern. Wir sehen hier in die Zukunft. Die Alternative Liste wird daher diese Minderheitsanträge ablehnen.

Barbara Schaffner (GLP, Otelfingen): Weder die Ablehnung noch die Zustimmung zum zivilen Flugverkehr ist Teil des vorliegenden Richtplangeschäftes. Der einzige Punkt, der diesbezüglich festzuhalten ist: Der Innovationspark verhindert eine spätere Nutzung für die zivile Aviatik nicht und er fördert sie nicht. Alles andere muss zusammen

mit dem entsprechenden Bundesverfahren zu einem späteren Zeitpunkt bestimmt werden. Das gehört weder zum Perimeter der ersten Etappe von 37 Hektaren noch zum gesamten Perimeter von 70 Hektaren, über den wir eben hier sprechen.

Robert Brunner (Grüne, Steinmaur): Es geht hier nicht um Wahrhaben oder Nichtwahrhaben, das ist gar kein Thema. Wir haben einen gültigen Sachplan Militär, der soll abgelöst werden durch einen Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt. Das Prozedere im Sachplanverfahren ist geregelt. Es geht hier einfach darum, dass man eine Duftmarke setzen will. Wir sind dagegen.

Regierungsrat Markus Kägi: Es besteht kein Anlass, weiterführende Festlegungen zu den Anliegen des Bundes im kantonalen Richtplan zu treffen. Diese werden abschliessend in den entsprechenden Sachplänen geregelt. Das Ergebnis dieser Prozesse soll im Sinne des Kantonsratsentscheids, Ihres Entscheids, vom 18. März 2014 nicht vorweggenommen werden. Zudem ist zu erwarten, dass der Bund die vorläufige Sicherung seiner Interessen zeitnah mit einer Anpassung des Sachplans Militär vornehmen wird. Ich empfehle Ihnen daher, den Minderheitsantrag abzulehnen.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 2 von Christian Lucek gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 107 : 64 Stimmen (bei 1 Enthaltung), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

3

Minderheitsantrag von Felix Hoesch, Jonas Erni, Ruedi Lais:

2. Absatz, weiterer Punkt

Ein Wohnanteil von durchschnittlich 40 Prozent für dauerhaftes Wohnen soll auf dem Gebiet des Innovationsparks festgelegt werden. Von dieser Fläche sollen mindestens 50 Prozent dem gemeinnützigen Wohnen zur Kostenmiete vorbehalten sein.

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der KEVU: Die Meinung der Mehrheit ist: Forschende können bereits im heutigen Konzept auf dem Gelände wohnen. Ein eigentliches Wohngebiet für jedermann soll aber nicht entstehen. Der Bund wäre mit einer solchen Umnut-

zung wohl kaum einverstanden. Das Land wird für einen Innovationspark abgegeben, nicht für Wohnungsbau. Der Antrag, der einen Anteil Wohnen von 40 Prozent verlangt, ist aufgrund der Vorgaben des Bundes unmöglich. Das Gebiet ist denn auch planerisch nicht als Wohnzone ausgewiesen. Bei einem grossen Wohnanteil würden zudem die Konflikte mit einem Flugbetrieb zum Programm gemacht. Dieser Antrag wurde übrigens bereits in die mitberichtende KPB (*Kommission für Planung und Bau*) eingebracht und von dieser ebenfalls grossmehrheitlich abgelehnt. Wer die KPB-Protokollauszüge konsultiert, findet zudem, dass man etwa in Berlin, Adlershof, in der Praxis wegen Immissionen schlechte Erfahrungen mit der Koexistenz von Innovationspark und Wohnen gemacht hat.

Die Meinung der Minderheit: Wenn eine Koexistenz mit dem Flughafen möglich ist, dann muss auch eine Koexistenz mit einer Wohnnutzung möglich sein. Die Nebennutzungen im Innovationspark, wie Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten, sollen genutzt werden. Der Innovationspark soll 24 Stunden leben und quasi nicht nur von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr.

Als Sprecher der vorberatenden Kommission beantrage ich, den Kommissionsantrag zu unterstützen.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Die SP ist die Partei, die das Wohnproblem anpackt. Die Wohnfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Bevölkerung, insbesondere der bezahlbare Wohnraum. Darum fordern wir auch im Innovationsparkgelände Wohnmöglichkeiten. Und warum im Innovationspark? Ohne Wohnbevölkerung gibt es ein totes Gebiet am Abend und am Wochenende. Das müssen wir verhindern. Durch Wohnbevölkerung auf dem Gelände gibt es Publikum für die Läden und die Restaurants, die entstehen sollen im Innovationsparkgelände. Durch die Nähe gibt es einen direkten und guten Austausch zwischen Bevölkerung und Forschung, das erklärt den Innovationspark besser. Durch die Nähe kann die Naherholung, die auf der restlichen Fläche geplant ist, viel besser auch von der Bevölkerung genutzt werden, vor allem dann, wenn der Sicherheitszaun entfernt ist. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Dieser Antrag steht in direktem Widerspruch zur Idee des Innovationsparks. Beim Innovationspark geht es darum, Raum für Innovationen zu schaffen, und nicht darum, den Wohnungsbau zu fördern. Auf dem Innovationspark sollen daher nur Hotels und Appartements für projektbezogene längere Auf-

enthalte möglich sein. Das Wohnen im Allgemeinen soll ausserhalb des Flugplatzareals in den angrenzenden Quartieren stattfinden. Die FDP wird diesen Antrag ablehnen.

Barbara Schaffner (GLP, Otelfingen): Ich spreche gleich zu den Minderheitsanträgen 3 bis 5, die ich im Eintreten als «Kraut-und-Rüben-Anträge» bezeichnet habe. Allerdings kann man den Antrag 3, der einen 40-prozentigen Wohnanteil fordert, nur mit Mühe überhaupt als Kraut bezeichnen. Es ist nicht einzusehen, wieso zwischen, über oder neben Labors und Büros Wohneinheiten eingestreut werden sollten, die die Dichte von Kontaktmöglichkeiten zwischen Entwicklern und Forscherinnen ausdünnen. Noch abstruser wird es, wenn die Hälfte dieser Wohnungen dem gemeinnützigen Wohnen vorbehalten sein soll. Das heisst also, der grösste Teil der Angestellten auf dem Innovationspark wird vermutlich als Wohnungsmieter ausgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich lobend auf die enge Zusammenarbeit zwischen der kantonalen Raumplanung und der Planung der Stadt Dübendorf hinweisen. Direkt angrenzend an den Innovationspark gibt es grössere Areale mit Wohnbauten. Diese Areale sollen im Zusammenhang mit dem Innovationspark aufgewertet werden und die Durchlässigkeit zwischen den Wohngebieten und dem Innovationspark mit Fuss- und Veloverbindungen hergestellt werden. Bildung, Forschung und Innovation sind eng verknüpft. Situativ wird es sicher Sinn machen, wenn gewisse Labors und Institute auch auf dem Innovationspark angesiedelt werden. Trotzdem sollte die Ansiedlung von Bildungseinrichtungen nicht speziell gefördert oder gefordert werden. Ganze Bildungseinrichtungen braucht es sicher nicht.

Die Grünliberalen werden die Anträge 3 und 4 ablehnen und damit ist auch Antrag 5 obsolet.

Yvonne Bürgin (CVP, Rüti): Ich spreche zu den Minderheitsanträgen 3, 5, 6 und 7. Die Anträge der SP wollen mit einem hohen vorgegebenen Wohnanteil, mit restriktiven Vorgaben zur Gemeinnützigkeit, mit Sanktionsmassnahmen bei Nichteinhaltung des ÖV-Anteils und mit verfrühten Vorgaben zum Lokalverkehr dem Projekt «Innovationspark» so viele Steine in den Weg legen, damit möglichst alle Investoren vergrault werden. Das werden wir nicht unterstützen. Die CVP lehnt alle vier Minderheitsanträge ab.

Ruedi Lais (SP, Wallisellen): Eine Replik an Barbara Schaffner: Sie haben gesagt, dass wir die Wohnungen zwischen die Labors einstreuen

en wollten. Davon kann keine Rede sein. Es sollte eine anständige Wohnsituation entstehen. Es sollten Baufelder bezeichnet werden, in denen eine Massierung von Wohnraum dann stattfindet, sodass die entsprechenden Gemeinschaftseinrichtungen auch funktionstüchtig sind. Und etwas, was allen Mitgliedern des Zürcher Gemeinderates sehr bekannt vorkommt: Ich muss jetzt den Grünliberalen den Unterschied zwischen subventioniertem und gemeinnützigem Wohnungsbau erklären, aber ich mache das gerne. Gemeinnützig heisst nicht Wohnungsbau für Arme, sondern es heisst Wohnungsbau, bei dem keine Profitorientierung besteht. Das können auch Millionäre sein, die sich zu einer gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft zusammenschliessen, keine Subvention vom Staat beziehen, sondern schlicht und einfach zur Kostenmiete und selbstverwaltet wohnen wollen. Das ist der Unterschied zwischen gemeinnützigem und subventioniertem Wohnungsbau. Aber ich bin sicher, wir werden Ihnen diesen Unterschied noch sehr viele weitere Male erklären müssen.

Orlando Wyss (SVP, Dübendorf): Es wurde schon angesprochen, dieser Minderheitsantrag geht unter die Kategorie «Knallfroschantrag». Wenn es der SP in dieser Hinsicht wirklich ernst wäre, dann müsste sie das ja auch entsprechend gewichten. Ich erwarte also von denjenigen, die diesem Antrag zustimmen, dass sie, wenn der Antrag abgelehnt wird, das Projekt «Innovationspark» dann auch ablehnen. Danke.

Regierungsrat Markus Kägi: Der Perimeter für den Innovationspark liegt mit Ausnahme der Fläche der Randbebauungen, welche gemäss Nutzungsplanung der Stadt Dübendorf der Zone für öffentliche Bauten zugewiesen ist, nicht innerhalb des Siedlungsgebietes nach kantonalem Richtplan. Nach Paragraph 84 Absatz 2 PBG kann das Landwirtschaftsgebiet, gestützt auf einen überkommunalen Richtplaneintrag, mit dem Planungsinstrument des kantonalen Gestaltungsplans für öffentliche Aufgaben beziehungsweise Nutzungen im öffentlichen Interesse verstossen werden. Dauerhaftes Wohnen zählt jedenfalls nicht dazu. Dies ist innerhalb des Siedlungsgebietes gemäss kantonalem Richtplan anzuordnen. Schliesslich ist unerwünscht, dass die durch den Bund zur Verfügung gestellte Fläche für konventionelles Wohnen zu verwenden ist. Es liesse sich weder gegenüber dem Bund noch gegenüber anderen Kantonen rechtfertigen, weil dies im Gegensatz zur Einrichtung eines Innovationsparks kein nationales Interesse darstellt. Daher empfehle ich Ihnen, den Minderheitsantrag abzulehnen.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 3 von Felix Hoesch gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 130 : 42 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

4

Minderheitsantrag von Felix Hoesch, Robert Brunner, Urs Dietschi, Jonas Erni, Ruedi Lais:

2. Absatz, weiterer Punkt

Die Ansiedlung von Bildungseinrichtungen ist möglich, die von öffentlichen Bildungsinstitutionen ist erwünscht.

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der KEVU: Die Mehrheit ist der Ansicht, dass aufgrund der heutigen Ausgangslage Bildungseinrichtungen nicht ausgeschlossen sind, soweit sie nicht einfach der theoretischen Schulung dienen, wenn es also quasi nicht um Schulhäuser im engsten Sinn geht. Die innovationsschaffende, angewandte Forschung steht beim Innovationspark im Vordergrund. Der Aspekt der Bildung ist bereits unter 6.1.2 und im Karteneintrag Nummer 12 in der Spalte «Koordinationsbedarf» aufgeführt. Eine zusätzliche und ausführliche Erwähnung im Kapitel 6.2.2 bringt keinen Mehrwert beziehungsweise würde gar falsche Prioritäten zum Ausdruck bringen.

Die Meinung der Minderheit: Es wird bedauert, dass Bildung und Lehre im ganzen Richtplanteil nicht erwähnt sind. Im kantonalen Gestaltungsplan ist hingegen eine grosse Parzelle für Bildung ausgewiesen. Darum soll Bildung auch im Richtplanteil definiert werden. Es soll festgehalten werden, dass die Bildung erwünscht ist und dass eine öffentliche Investition passieren soll. Dies auch, damit der Innovationspark tatsächlich zum Fliegen kommt.

Die vorberatende Kommission beantragt, dem Kommissionsantrag zuzustimmen.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Im kantonalen Gestaltungsplan ist eine grosse Fläche an zentraler Lage für Bildung eingetragen. Aber niemand konnte uns in der Kommission erklären, wer wirklich dorthin soll. Ist es die Uni? Ist es die ETH? Oder ist es die EMPA, die mit Doktoraten auch Bildung macht? Ich habe gerade aus internen Quellen gehört, dass die EMPA auf den Innovationspark will, aber öffentlich ist das leider noch nicht. Wir hätten gerne einen anderen Mieter

im Innovationspark im Bereich Bildung gehabt, haben wir leider nicht. Wichtig ist mir auch: Eine grosse Bildungseinrichtung wäre eine Beschleunigung für den Bau der Glattalbahn, denn sie gäbe genügend Publikum, um dieses Tram zu füllen. Und Frau Walker Späh, auch wir vom Kantonsrat brauchen verbindliche Rahmenbedingungen und darum hätten wir gern einen Ankermieter gehabt. Aber den werden wir wahrscheinlich heute nicht bekommen. Vielen Dank.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Wenn der Innovationspark seine Wirkung erzielen soll, ist es ganz wichtig, dass es auf dem Gelände des Innovationsparks zu einer Mischung von Wissenschaft und Wirtschaft kommt. Es macht keinen Sinn, Lehre auf das Gelände des Innovationsparks zu verschieben. Dadurch würde es zu keiner Verbesserung der Innovationsvoraussetzungen kommen. Die FDP lehnt den Minderheitsantrag ab. Er würde falsche Prioritäten setzen.

Manuel Sahli (AL, Winterthur): Ein Innovationspark sollte, wie der Name schon sagt, innovativen Unternehmen und Joint-Ventures die Zusammenarbeit mit den hier ansässigen Bildungs- und Forschungsinstitutionen ermöglichen. Gemäss Definition auf der Website des Innovationsparks stärkt das unser Land als Denk- und Werkplatz, bringt Forschungsgelder in die Schweiz und schafft zahlreiche Arbeitsplätze in den Regionen. Wir können also sagen, dass die Forschung und Bildung bei diesem Innovationspark eine zentrale Rolle spielt. Wenn ich aber hier den Richtplan durchblättere, findet sich davon hier nicht allzu viel, beziehungsweise Bildung und Forschung werden mit keinem Wort erwähnt. Der ganze Richtplan, der ganze Gestaltungsplan, der ganze Innovationspark soll quasi ein Leuchtturmprojekt darstellen. Und gleichzeitig steht dieser Leuchtturm selber auf einem unsicheren Fundament. Oder, um es in einem biblischen Kontext zu sagen, hier wird ein Haus auf Sand statt auf Fels gebaut. Daher ist es für die Alternative Liste umso wichtiger, dass diesem Minderheitsantrag zugestimmt wird und auch der Botschaft dahinter. Dieser Satz ist zwar nur ein paar Worte auf Papier, aber die Botschaft an den Regierungsrat ist es, wirklich ein Auge darauf zu werfen, dass hier auch Bildung und Forschung zum Zug kommen und nicht einfach nur ein Richtplan erstellt wird, ohne dass hier schlussendlich wirklich Innovation stattfindet. Dankeschön.

Robert Brunner (Grüne, Steinmaur): Wir haben hier eine Diskrepanz zwischen Richtplantext und dem aufgelegten Gestaltungsplan. Im

Gestaltungsplan kommt die Lehre vor, im Richtplangentext finden Sie das Wort «Lehre» nicht. Wir haben uns in der Kommission erkundigt, wie man mit diesem Widerspruch umgeht. Man hat uns dann gesagt: Ja, wir haben einen Koordinationshinweis, der da Bildung aufführt. Mit diesem Koordinationshinweis sei das dann abgedeckt. Ja, also wir streiten uns hier über etwas, das eigentlich nach unserem Wunsch etwas klarer formuliert werden soll. Der erste Kommissionsantrag der SP hat mir besser gefallen als das, was uns jetzt hier vorliegt. Ich darf einfach noch darauf hinweisen, dass der Vertreter der ETH uns ausdrücklich gebeten hat, möglichst offen zu formulieren, damit möglichst vieles möglich wird. Da, denken wir, sollte das Thema «Lehre» auch im Text erscheinen und nicht nur beim Koordinationsbedarf.

Regierungsrat Markus Kägi: Primäres Ziel des Innovationsparks ist die Verbindung von Forschung und Wirtschaft. Sämtliche Nutzungen im Park sind auf dieses Ziel auszurichten, damit sind die möglichen Nutzungen eben auch begrenzt. Bildungseinrichtungen sind bei dieser Ausgangslage nicht ausgeschlossen. Die angewandte Forschung steht aber im Vordergrund. Der Aspekt der Bildung ist zudem bereits unter Punkt 6.1.2 Karteneinträge, Nummer 12, unter der Spalte «Koordinationsbedarf» aufgeführt. Eine zusätzliche und ausführliche Erwähnung in Kapitel 6.2.2 bringt keinen Mehrwert beziehungsweise würde falsche Prioritäten zum Ausdruck bringen. Daher empfehle ich Ihnen, den Minderheitsantrag abzulehnen.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 4 von Felix Hoesch gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 119 : 54 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

5

Minderheitsantrag von Felix Hoesch, Jonas Erni, Ruedi Lais:

2. Absatz, weiterer Punkt

Investoren, die auf dem Gelände des Innovationspark Gebäude erstellen, ohne diese selber zu nutzen, müssen die Gemeinnützigkeit verfolgen.

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der KEVU: Die Meinung der Mehrheit: Die Möglichkeiten, Investitionen zu tätigen, sind für die

Trägerschaft beschränkt. Es ist so, dass die Zweckbindung über das Baurecht des Bundes, über das Unterbaurecht, das an den Kanton geht, und im Zusammenspiel mit den Vorgaben des Richt- und Gestaltungsplans sowie durch das Reglement sichergestellt wird. Der Antrag bringt somit nichts mehr an Sicherheit, im Gegenteil: Die Anforderung «Gemeinnützigkeit» ist vor allem im Hinblick auf Innovationen so unscharf, dass eher Verwirrung als Sicherheit geschaffen wird.

Minderheit: Es wird befürchtet, dass Investoren eventuell leer stehende Gebäude haben und dann aufgrund von Renditeüberlegungen Nutzungen Einzug halten, die nicht dem Innovationsgedanken entsprechen. Deshalb sollen Investoren, die nicht für sich selber bauen, auf Gemeinnutz verpflichtet werden.

Die Kommission empfiehlt Ihnen die Unterstützung des Kommissionsantrags.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Offensichtlich darf jeder auf dem Innovationsparkgelände bauen, der bauen will, egal, ob er das Gebäude selber nutzen will oder nicht. Natürlich steht im Stiftungszweck, dass der Innovationszweck erfüllt sein muss. Aber wenn nun irgendein Investor etwas hinstellt und dann die Konjunktur nicht mehr so gut läuft, was passiert dann? Ist das dann wirklich festgelegt? Ändert sich dann nicht plötzlich der Stiftungszweck? Ändert sich dann plötzlich das Stiftungsreglement? Hingegen sind gemeinnützige Investoren weniger, nein, gar nicht dem Gewinn verpflichtet und darum relaxter in dieser Beziehung. Darum fordern wir, dass Firmen, die nicht selbst bauen, die nicht selbst für sich bauen, der Gemeinnützigkeit folgen müssen. Danke.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Zu diesem Minderheitsantrag habe ich ein kurzes und ein längeres Statement. Das kurze Statement ist: Die FDP lehnt den Minderheitsantrag ab. Das längere Statement ist: Mit diesem Minderheitsantrag wird deutlich, dass die SP ein völlig anderes Verständnis von der Wirtschaft hat als die FDP. Mit diesem Antrag unterstellt die SP einmal mehr, dass das Gewinnstreben von Unternehmen verwerflich ist. Als Ökonom und Mitglied der Freisinnigen Fraktion muss ich dem entgegenhalten: Das darf doch nicht wahr sein. In welcher Welt leben Sie eigentlich? Wir befinden uns hier in der Schweiz. Wir haben weltweit einen der höchsten Lebensstandards. Dies haben wir auch dem Gewinnstreben von unzähligen Unternehmer und Unternehmerinnen zu verdanken. Wir von der FDP sind davon überzeugt, dass auch gewinnorientierte Unternehmen einen

wesentlich Beitrag für den Bau des Innovationsparks leisten können und nicht per se ausgeschlossen werden sollen. Wir werden diesen Antrag klar ablehnen.

Andrew Katumba (SP, Zürich): Ich bin schon ein bisschen erstaunt über Ihre Aussage, Herr Hofmann. Also das hat mich schon ein bisschen irritiert, denn das Ziel des Innovationspark ist doch, diese Mittel, die wir haben, in die Innovation zu stecken und nicht in Immobilienfirmen, die dort bauen. Ich habe mir lange überlegt, ob ich zu diesem Eintretensvotum das Wort ergreifen soll oder nicht, denn wir haben ja vor allem über Aviatik und über Verfassungsgrundsätze gesprochen, aber leider zu wenig über Innovation. Michael Welz hat es ja gesagt, wir haben im Kanton Zürich, wenn ich Sie richtig verstanden habe, über 1 Million Quadratmeter leer stehende Bürobestände. Allein in der Stadt Zürich sind es 270'000 Quadratmeter. Das sind Bürogebäude, Büroleerstände, die man eigentlich, wie richtig gesagt wurde, der Innovation zur Verfügung stellen könnte, jungen Start-up-Unternehmen, die nicht so solvent sind, vor allem in der Start-up-Phase, damit sie dort ihre Produkte, ihre innovativen Produkte entwickeln können. Ich wiederhole, was mantramässig immer wieder wiederholt wird: Gemäss dem Global Innovation Index wurde die Schweiz zum vierten Mal in Folge zum innovativsten Standort der Welt gekürt. Sie ist mit grossem Abstand absoluter Spitzenreiter. Kein Land investiert mehr von seiner Wirtschaftsleistung in Forschungsaufgaben. Kein Land produziert mehr Nobelpreisträger pro Kopf der Bevölkerung. In keinem Land arbeiten Universitäten und Industrie bei der Entwicklung besser zusammen. Die «Bilanz» (*Schweizer Wirtschaftsmagazin*) moniert jedoch, dass wir beim Faktor «Innovation» zwar vorne anstehen, aber träge sind. Was heisst «träge»? Wir investieren zu wenig in die Start-ups. Und neben den Faktoren «Arbeit» – da haben wir genügend – und «Boden» – besprechen wir heute – braucht es dringend Kapital. Und eine Möglichkeit ist, den jungen Unternehmen statt Kapital eben diesen Boden zur Verfügung zu stellen, diese günstigen Möglichkeiten, ihre Unternehmen einzurichten, und das geht halt eben nur, wenn sich nicht dort die grosse Implenja (*Schweizer Baufirma*) und andere Baulöwen dieser Welt ansiedeln, um dort den grossen Reibach zu machen. Es geht nur dann, wenn die Unternehmen, die sich in Dübendorf der Innovation verpflichten, selber bauen möchten, unter diesen Konditionen bauen eben für die künftigen Start-ups, die dann vielleicht mit einer zu Beginn geringeren Wertschöpfung dort überhaupt anfangen können. Sonst gehen die Mittel statt in innovative Produkte direkt in die Immobiliengesellschaften. Und das möchten wir mit unserem

Antrag verhindern. Ich bitte Sie deshalb, diesen zu unterstützen, der Innovation zuliebe.

Robert Brunner (Grüne, Steinmaur): Geschätzte SP, das ist einfach ein Missverständnis, dass wir hier einen Park für Start-ups bauen. Wir haben die Start-ups im Technopark, im Wagi-Areal und so weiter. Der Innovationspark ist gedacht, wenn Start-ups sich weiterentwickelt haben in der Grössenordnung von 40 oder 50 Angestellten. Das ist kein Spielplatz für Start-ups, also so ist es nicht gedacht.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 5 von Felix Hoesch gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 135 : 36 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

Rückkommensantrag

Ruedi Lais (SP, Wallisellen): Ich möchte Ihnen Gelegenheit geben, sich über die Mittagspause zu amüsieren, und stelle deshalb einen Rückkommensantrag, der mir etwas peinlich ist. Bei der Abstimmung über den Minderheitsantrag 1 habe ich mit meinem irrtümlichen Abstimmungsverhalten eine Lawine von weiteren irrtümlichen Abstimmungsverhalten ausgelöst (*Heiterkeit*). Ich möchte deshalb, weil dieses Abstimmungsverhalten zu einem falschen Resultat geführt hat, den Antrag stellen,

auf die Abstimmung zum Antrag Nummer 1 zurückzukommen.

Vielen Dank.

Ratspräsidentin Theresia Weber: Es ist ein Ordnungsantrag auf Rückkommen gestellt worden. Möchte sich jemand zum Ordnungsantrag äussern? Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir darüber ab.

Abstimmung über den Rückkommensantrag

Der Antrag auf Rückkommen wird von offensichtlich mehr als 20 Ratsmitgliedern unterstützt. Damit ist das Quorum erreicht. Rückkommen ist beschlossen.

Ratspräsidentin Theresia Weber: Wir kommen zurück auf den Minderheitsantrag 1 und wiederholen diese Abstimmung.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 1 von Barbara Schaffner gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 101 : 70 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

6

Minderheitsantrag von Felix Hoesch, Robert Brunner, Urs Dietschi, Jonas Erni, Ruedi Lais:

2. Absatz, weiterer Punkt

Die angesiedelten Firmen und Institutionen werden bei Nichteinhaltung der Vorgabe nach einem ÖV-Anteil von mindestens 60 Prozent durch Parkplatzabbau und Bussen sanktioniert.

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der KEVU: Die Meinung der Mehrheit: Ob man die Absicht des Antrags befürwortet oder nicht, der Richtplan ist das falsche Instrument, um etwaige Sanktionen festzulegen.

Die Meinung der Minderheit: Der 60-Prozent-ÖV-Anteil ist im Vorschlag zum Richtplaneintrag vorgesehen. Das wird unterstützt, aber es soll auch Sanktionsmöglichkeiten geben. Es soll nicht nur eine Zielvorgabe sein, sondern man soll es auch durchsetzen können. Falls es nicht umgesetzt wird, soll die Möglichkeit bestehen, Massnahmen wie Parkplatzabbau oder Bussen zu ergreifen.

Die vorberatende Kommission beantragt, den Kommissionsantrag zu unterstützen.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Ohne Sanktionen ist dieser ehrgeizige Eintrag von 60 Prozent für den Modalsplit für den ÖV wirkungslos. Darum brauchen wir einen klaren Eintrag im Richtplan. Sonst droht wirklich der Verkehrskollaps, wenn es keine Sanktionsmöglichkeiten gibt. Und dann haben wir auch keine Möglichkeiten, darauf zu reagieren. Was mir leider dort noch aufgefallen ist: Der Anteil der Businessjets am Modalsplit fehlt bis jetzt komplett, da müssen wir dringend etwas machen.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Dieser Minderheitsantrag lautet: «Die angesiedelten Firmen und Institutionen werden bei Nichteinhaltung der Vorgaben nach einen ÖV-Anteil von mindestens 60 Prozent durch Parkplatzabbau und Bussen sanktioniert.»

Liebe SP und liebe Grüne, was möchten Sie eigentlich noch alles in den Richtplan hineinschreiben? Wie wäre es mit «Wer ein öffentliches Verkehrsmittel ohne gültigen Fahrausweis benützt, hat einen Zuschlag von mindestens 100 Franken zu bezahlen»? Oder «Auch auf dem Gelände des Innovationsparks wird das Nichtbeachten von Verkehrsregeln durch Fahrradfahrer konsequent mit den dafür vorgesehenen Bussen bestraft»? Liebe SP und liebe Grüne, wir diskutieren hier über den kantonalen Richtplan. Sanktionen gehören nicht in den Richtplan. Die FDP lehnt diesen Minderheitsantrag klar ab.

Barbara Schaffner (GLP, Otelfingen): Natürlich unterstützen die Grünliberalen einen hohen ÖV-Anteil, die Abwicklung des Lokalverkehrs möglichst zu Fuss und mit dem Velo sowie eine bestmögliche CO₂-Neutralität des Verkehrs. Diese beiden Anträge unterstreichen aber die Erbenszählermentalität und sind für die praktische Unterstützung ein Albtraum. Wie soll man die wohl sowieso seltene Nutzung eines Autos von Gebäude A nach Gebäude B innerhalb eines Geländes von wenigen hundert Metern zählen? Viel wichtiger ist die gute ÖV-Anbindung des gesamten Innovationsparks an die Stadt Zürich, die Hochschulen und den Flughafen. Und diese Anbindungen werden mit der Richtplanvorlage geschaffen respektive gestärkt. Damit sind wir zufrieden und lehnen die Minderheitsanträge ab.

Regierungsrat Markus Kägi: Der Modalsplit wird im kantonalen Gestaltungsplan verankert. Für die Einhaltung wird die Trägerschaft sorgen. Die Vorgabe von 60 Prozent ÖV muss nicht für einzelne Unternehmen oder Institutionen, sondern über das ganze Areal hinweg erreicht werden. Das Ziel ist ausgesprochen ehrgeizig. Beim Flughafen Zürich, dem besterschlossenen Standort der Schweiz, reden wir von einem Anteil von 46 Prozent. Es wird an der Trägerschaft liegen, geeignete Wege zur Erreichung des Ziels im Rahmen eines Mobilitätskonzeptes aufzuzeigen. Die Gemeinden werden die Einhaltung der Vorgaben dann im Baubewilligungsverfahren einfordern können. Da sind die Gemeinden zuständig. Drohkulissen, wie Parkplatzabbau oder Bussen, sind im kantonalen Richtplan – Herr Hofmann hat es bereits erwähnt – nicht stufengerecht. Ich empfehle Ihnen, den Minderheitsantrag abzulehnen.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 6 von Felix Hoesch gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 118 : 54 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

7***Minderheitsantrag von Felix Hoesch, Jonas Erni, Ruedi Lais:*****2. Absatz, weiterer Punkt**

Der Lokalverkehr innerhalb des Perimeters des Innovationsparks durch motorisierten Individualverkehr und gewerbliche Transporte darf maximal 10 Prozent betragen. Der Rest des Lokalverkehrs muss durch öffentlichen Verkehr sowie Velo- und Fussverkehr abgewickelt werden.

Wie bei den Bauten soll auch der Lokalverkehr CO₂-neutral sein; sprich das ausgestossene CO₂ soll durch Ersatzmassnahmen innerhalb des Perimeters des Innovationsparks kompensiert werden.

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der KEVU: Die Mehrheit der Kommission ist der Meinung: Mit einer attraktiven Infrastruktur für den Velo- und Fussverkehr werden die Voraussetzungen geschaffen, dass der Lokalverkehr am effizientesten zu Fuss oder mit dem Velo abgewickelt wird. Weitergehende Auflagen mit einem entsprechenden Controlling sind nicht verhältnismässig und gehören nicht in einen kantonalen Richtplan. Die detaillierten Anforderungen an die Verkehrsabwicklung werden im Rahmen des Mobilitätsmanagements von der Trägerschaft ausgearbeitet.

Die Meinung der Minderheit: Dieser Antrag dient der Klärung, da sonst vom Lokalverkehr nirgends die Rede ist. Daher ist der Eintrag in den Richtplan gerechtfertigt.

Als Sprecher der vorberatenden Kommission beantrage ich, den Kommissionsantrag zu unterstützen.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Der Gestaltungsplan sieht eine sinnvolle rückwärtige Erschliessung der Baubereiche vor, das unterstützen wir. Aber die Firmen sollen zusammenarbeiten. Die Firmen- und Forschungseinrichtungen müssen ab und zu auch schwere Gegenstände von einem Standort zum andern verschieben, innerhalb des Geländes. Und da wollen wir eine klare Beschreibung haben, wie weit das gehen darf, und wollen darum die 10 Prozent. Vielen Dank.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Diesen Minderheitsantrag erachten wir als nicht sinnvoll und als nicht umsetzbar. Oder möchten Sie wirklich den gesamten Verkehr auf und zum Innovationspark überwachen, jede einzelne Bewegung nach Art und Motiv klassifizieren und bei jeder Bewegung messen, wie viel CO₂ ausgestossen wird? Vergessen Sie es. Die FDP wird diesen Minderheitsantrag ablehnen.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 7 von Felix Hoesch gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 134 : 36 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

Ratspräsidentin Theresia Weber: Ich möchte die zwei folgenden Minderheitsantrag noch heute Morgen beraten. Der Rest der Vorlage wird heute Nachmittag nach Traktandum 33 fertig beraten.

8

Minderheitsantrag Olivier Hofmann, Lorenz Habicher, Beat Huber (in Vertretung von Hanspeter Haug), Konrad Langhart, Christian Lucek, Gabriela Winkler, Orlando Wyss:

2. Absatz, Punkt 7 (Fassung gemäss Antrag Regierungsrat)

... Strassennetzes zu prüfen. Von zentraler Bedeutung ist der Bau der Glatttalautobahn, mit der die Funktionsfähigkeit der Hochleistungsstrassen im mittleren Glatttal wiederhergestellt wird.

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der KEVU: Die Kommissionmehrheit ist der Meinung: Es geht um den Ausbau der Glatttalautobahn. Verkehrsstudien haben gezeigt, dass der Mehrverkehr aufgrund des Innovationsparks recht gering ist. Es braucht den Hinweis und quasi die Bestätigung des durchaus politisch umstrittenen Ausbaus der Glatttalautobahn in dieser Teilrevision des Richtplans gar nicht. Der Baudirektor hat denn der Kommission auch gesagt, dass der Hinweis hier nicht zwingend notwendig ist, sondern die Bedeutung der Glatttalautobahn hervorhebe. Wieso sich also jetzt und bei dieser Gelegenheit etwas wirklich Kontroverses in einer fast unbestrittenen Vorlage festschreiben? Die wirklich relevante Teilrevision ja liegt schon auf dem Tisch! Damit können wir uns also nächstens auseinandersetzen, und zwar gründlich.

Die Minderheit vertritt den Standpunkt: Sie möchte die Hervorhebung der Wichtigkeit der Glatttalautobahn auch an dieser Stelle erwähnt haben. Der Bund hat das Bedürfnis, die Auswirkungen auf das übergeordnete Strassennetz zu kennen. Deshalb ist die Textpassage zweckmässig.

Als Sprecher der vorberatenden Kommission beantrage ich, den Kommissionsantrag zu unterstützen.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Die Erschliessung des Glatttals mit dem motorisierten Individualverkehr muss mittel- bis langfristig verbessert werden. Dabei kommt der Glatttalautobahn eine zentrale Bedeutung zu. Mit ihr kann die Funktionsfähigkeit der Hochstrassen im mittleren Glatttal wiederhergestellt werden. Damit kann auch das untergeordnete Strassennetz wirksam vom ortsfremden Strassenverkehr entlastet werden. Ich bitte Sie, den entsprechenden Verweis auf die Glatttalautobahn in den Richtplan aufzunehmen.

Barbara Schaffner (GLP, Otelfingen): Es wird nicht bezweifelt, dass der Innovationspark Verkehr auslösen wird. Der Satz, der hier eingefügt werden soll, impliziert jedoch, dass der Innovationspark ein Haupttreiber für den Ausbau der Glatttalautobahn sein soll. Dies ist sowohl zeitlich eine Unmöglichkeit als auch vom Kausalzusammenhang falsch. Studien zeigen, dass der erwartete Mehrverkehr durch den Innovationspark verschwindend klein ist, verglichen mit dem bestehenden Verkehrsaufkommen in der Region. Es braucht also keinen zusätzlichen Satz, mit dem der Innovationspark als Auslöser für einen Ausbau der Glatttalautobahn herhalten soll.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Die Glatttalautobahn ist ja auch Teil der Richtplanvorlage 5179. Diese werden wir nun in der Kommission behandeln und später im Herbst dann hier im Rat. In dieser Debatte werden wir von der SP entscheiden, ob wir die Glatttalautobahn unterstützen können oder nicht, aber in der Vernehmlassungsantwort haben wir von der SP am 29. September 2014 die Glatttalautobahn schon mal nicht komplett abgelehnt. Aber wir werden das dann im entsprechenden Zeitpunkt genauer angucken. Sie gehört nicht zum Teil der Richtplanvorlage.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 8 von Olivier Hofmann gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 97 : 73 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Minderheitsantrag 8 zuzustimmen.

9

Minderheitsantrag von Felix Hoesch, Jonas Erni, Ruedi Lais:

2. Absatz, weiterer Punkt

Der Regierungsrat legt dem Kantonsrat einen jährlichen Bericht über Entwicklungen und Ansiedlungen im Gebiet des Innovationspark sowie die Beschlüsse im Stiftungsrat zur Kenntnisnahme vor.

Gerhard Fischer (EVP, Bäretswil), Referent der KEVU: Die Mehrheit der Kommission erachtet es als übertrieben aufwendig und kontrollierend, wenn sich der Kantonsrat jährlich über einen Bericht aus dem Innovationspark beugen müsste. In der Regel verfassen Stiftungen jährlich Berichte, die öffentlich zugänglich sind. Wenn da etwas nicht gefallen würde, könnte man ebenfalls politisch reagieren – eben dann, wenn sich wirklich Fragen auftun.

Die Minderheit will einen Bericht, dem zu entnehmen ist, was der Stiftungsrat genau macht und zu dem mindestens ein Kommentar im Kantonsrat abgegeben werden kann. Dadurch sei die demokratische Kontrolle gesichert.

Ich empfehle Ihnen im Namen der Kommission, den Mehrheitsantrag zu unterstützen.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Nach dieser Debatte heute haben wir formell keinerlei Mitsprache mehr zum Innovationspark. Damit werden wir unserer Aufgabe als Volksvertreter nicht gerecht. Wir müssen beim Regierungsrat und beim Stiftungsrat unsere Kontrolle haben. Darum brauchen wir einen Bericht und eine Form, hier im Kantonsrat jährlich darüber zu sprechen. Daher stellen wir diesen Antrag. Herzlichen Dank.

Olivier Hofmann (FDP, Hausen a. A.): Der Kantonsrat kann sich nicht darüber beklagen, dass er zu wenig Arbeit hat. Wollen Sie wirklich jedes Jahr einen Bericht über die Entwicklung und Ansiedlungen im Gebiet des Innovationsparks und eine Information über die Beschlüsse des Stiftungsrates? Die FDP nicht. Wir lehnen den Antrag ab.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag 9 von Felix Hoesch gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 128 : 37 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

Die Beratung der Vorlage 5105a wird unterbrochen.

Schluss der Sitzung: 12.10 Uhr

Es findet eine Nachmittagssitzung mit Beginn um 14.30 Uhr statt.


Zürich, den 29. Juni 2015

Die Protokollführerin:
Heidi Baumann

Von der Protokollprüfungskommission der Geschäftsleitung genehmigt am 17. August 2015.

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 11:08:34	
JA:	80	
NEIN:	90	
Enthalten:	0	
Nicht Präsent:	10	
Total Stimmen:	170	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	NEIN
082	Ackermann	Ruth	CVP	JA
042	Agosti Monn	Theres	SP	NEIN
089	Albanese	Franco	CVP	JA
114	Amacker	Bruno	SVP	JA
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	JA
110	Arnold	Martin	SVP	JA
140	Bachmann	Ernst	SVP	JA
163	Balmer	Bettina	FDP	NEIN
171	Bär	Hansruedi	SVP	JA
010	Barrile	Angelo	SP	NEIN
057	Bartal	Isabel	SP	NEIN
086	Bellaiche	Judith	GLP	NEIN
165	Bender	André	SVP	JA
161	Berger	Antoine	FDP	NEIN
131	Biber	Michael	FDP	NEIN
020	Bischoff	Markus	AL	NEIN
049	Bloch	Beat	CSP	NEIN
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	NEIN
123	Bollinger	Erich	SVP	JA
173	Bonato	Diego	SVP	JA
111	Borer	Anita	SVP	JA
080	Brazerol	Rico	BDP	NEIN
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	NEIN
034	Brunner	Robert	Grüne	NEIN
058	Büchi	Renate	SP	NEIN
083	Bürgin	Yvonne	CVP	JA
154	Burtscher	Rochus	SVP	JA
007	Busmann	Barbara	SP	NEIN
013	Bütikofer	Kaspar	AL	NEIN


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	NEIN
180	Dalcher	Pierre	SVP	JA
043	Daurù	Andreas	SP	NEIN
095	Egli	Hans	EDU	JA
003	Egli	Karin	SVP	JA
071	Erdin	Andreas	GLP	NEIN
181	Erni	Jonas	SP	NEIN
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	NEIN
062	Feldmann	Stefan	SP	NEIN
149	Fischer	Benjamin	SVP	JA
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	NEIN
041	Frei	Daniel	SP	NEIN
151	Frei	Ruth	SVP	JA
160	Frey	Beatrix	FDP	NEIN
142	Furrer	Astrid	FDP	NEIN
138	Fürst	Reinhard	SVP	JA
162	Galliker	Nadja	FDP	NEIN
106	Gantner	Alex	FDP	NEIN
070	Gehrig	Sonja	GLP	NEIN
105	Geistlich	Andreas	FDP	NEIN
014	Göldi	Hanspeter	SP	NEIN
033	Gschwind	Benedikt	SP	JA
024	Gugger	Nik	EVP	JA
088	Gut	Astrid	BDP	NEIN
053	Gutmann	Eva	GLP	--
021	Guyer	Esther	Grüne	NEIN
109	Haab	Martin	SVP	JA
102	Habegger	Beat	FDP	NEIN
143	Hänni	Cäcilia	FDP	NEIN
096	Häring	Hans Peter	EDU	JA
074	Hauri	Andreas	GLP	NEIN
127	Hauser	Matthias	SVP	JA
036	Häusler	Edith	Grüne	NEIN
065	Heierli	Daniel	Grüne	NEIN
072	Hodel	Daniel	GLP	NEIN
015	Hoesch	Felix	SP	NEIN
176	Hofer	Jacqueline	SVP	JA
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	NEIN
067	Homberger	Max Robert	Grüne	NEIN
155	Huber	Beat	SVP	--
167	Hübscher	Martin	SVP	JA
087	Hunger	Stefan	BDP	NEIN
012	Huonker	Laura	AL	NEIN
121	Isler	René	SVP	JA
099	Jäger	Alexander	FDP	NEIN
046	Joss	Rosmarie	SP	NEIN
048	Kaeser	Regula	Grüne	NEIN
032	Katumba	Andrew	SP	NEIN
081	Keller	Cornelia	BDP	NEIN

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	JA
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	NEIN
159	Kündig	Jörg	FDP	NEIN
091	Kutter	Philipp	CVP	JA
063	Lais	Ruedi	SP	NEIN
139	Langhard	Walter	SVP	JA
178	Langhart	Konrad	SVP	JA
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	NEIN
119	Leuenberger	Susanne	SVP	JA
152	Liebi	Roger	SVP	JA
027	Loss	Davide	SP	JA
137	Lucek	Christian	SVP	JA
075	Mäder	Jörg	GLP	NEIN
022	Margreiter	Ralf	Grüne	NEIN
064	Marthaler	Thomas	SP	NEIN
017	Marti	Sibylle	SP	NEIN
008	Matter	Sylvie	SP	JA
061	Meier	Esther	SP	NEIN
093	Meier	Peter	EDU	JA
023	Meier	Walter	EVP	NEIN
153	Mettler	Christian	SVP	JA
029	Meyer	Mattea	SP	JA
168	Moor	Ursula	SVP	JA
098	Müller	André	FDP	NEIN
104	Müller	Christian	FDP	NEIN
031	Munz	Roland	SP	NEIN
035	Neukom	Martin	Grüne	NEIN
182	Peter	Jacqueline	SP	NEIN
051	Petri	Gabi	Grüne	NEIN
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	JA
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	JA
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	JA
026	Reinhard	Peter	EVP	JA
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	JA
066	Rohweder	Maria	Grüne	NEIN
116	Rueff	Sonja	FDP	NEIN
019	Sahli	Manuel	AL	NEIN
044	Sarbach	Martin	SP	NEIN
107	Sauter	Regine	FDP	NEIN
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	--
134	Scheck	Roland	SVP	JA
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	NEIN
120	Schmid	Claudio	SVP	JA
078	Schmid	Lorenz	CVP	JA
004	Schmid	Roman	SVP	JA
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	NEIN
100	Schwab	Daniel	FDP	NEIN
009	Seiler Graf	Priska	SP	JA
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	NEIN
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	NEIN
183	Spillmann	Moritz	SP	NEIN
136	Steinemann	Barbara	SVP	JA
050	Steiner	Kathy	Grüne	NEIN
028	Steiner	Rafael	SP	JA
002	Steiner	Rolf	SP	NEIN
172	Steinmann	Armin	SVP	JA
011	Stofer	Judith Anna	AL	NEIN
184	Straub	Esther	SP	NEIN
170	Sulser	Jürg	SVP	JA
090	Thomet	Corinne	CVP	JA
016	Tognella	Birgit	SP	NEIN
108	Trachsel	Jürg	SVP	JA
125	Truninger	René	SVP	JA
112	Tuena	Mauro	SVP	JA
150	Uhlmann	Peter	SVP	JA
158	Vogel	Thomas	FDP	NEIN
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	JA
101	Vollenweider	Peter	FDP	NEIN
069	von Planta	Cyrill	GLP	NEIN
092	Vontobel	Erich	EDU	JA
175	Wäfler	Daniel	SVP	JA
179	Walliser	Bruno	SVP	JA
148	Waser	Urs	SVP	JA
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	JA
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	JA
077	Widler	Josef	CVP	JA
045	Widmer	Céline	SP	NEIN
079	Wiederkehr	Josef	CVP	JA
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	NEIN
060	Wyssen	Claudia	SP	NEIN
141	Wyss	Orlando	SVP	JA
174	Zahler	Erika	SVP	JA
135	Zanetti	Claudio	SVP	JA
056	Zeugin	Michael	GLP	NEIN
054	Ziegler	Christoph	GLP	NEIN
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	JA
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	JA
113	Züllig	Hansueli	SVP	JA
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 11:19:32	
JA:	107	
NEIN:	64	
Enthalten:	1	
Nicht Präsent:	8	
Total Stimmen:	172	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	JA
082	Ackermann	Ruth	CVP	NEIN
042	Agosti Monn	Theres	SP	JA
089	Albanese	Franco	CVP	NEIN
114	Amacker	Bruno	SVP	NEIN
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	NEIN
110	Arnold	Martin	SVP	NEIN
140	Bachmann	Ernst	SVP	NEIN
163	Balmer	Bettina	FDP	JA
171	Bär	Hansruedi	SVP	NEIN
010	Barrile	Angelo	SP	JA
057	Bartal	Isabel	SP	JA
086	Bellaiche	Judith	GLP	JA
165	Bender	André	SVP	NEIN
161	Berger	Antoine	FDP	JA
131	Biber	Michael	FDP	JA
020	Bischoff	Markus	AL	JA
049	Bloch	Beat	CSP	JA
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	JA
123	Bollinger	Erich	SVP	NEIN
173	Bonato	Diego	SVP	NEIN
111	Borer	Anita	SVP	NEIN
080	Brazerol	Rico	BDP	JA
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	JA
034	Brunner	Robert	Grüne	JA
058	Büchi	Renate	SP	JA
083	Bürgin	Yvonne	CVP	NEIN
154	Burtscher	Rochus	SVP	NEIN
007	Busmann	Barbara	SP	JA
013	Bütikofer	Kaspar	AL	JA


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	JA
180	Dalcher	Pierre	SVP	NEIN
043	Daurù	Andreas	SP	JA
095	Egli	Hans	EDU	NEIN
003	Egli	Karin	SVP	NEIN
071	Erdin	Andreas	GLP	JA
181	Erni	Jonas	SP	JA
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	JA
062	Feldmann	Stefan	SP	JA
149	Fischer	Benjamin	SVP	NEIN
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	JA
041	Frei	Daniel	SP	JA
151	Frei	Ruth	SVP	NEIN
160	Frey	Beatrix	FDP	JA
142	Furrer	Astrid	FDP	JA
138	Fürst	Reinhard	SVP	NEIN
162	Galliker	Nadja	FDP	JA
106	Gantner	Alex	FDP	JA
070	Gehrig	Sonja	GLP	JA
105	Geistlich	Andreas	FDP	JA
014	Göldi	Hanspeter	SP	JA
033	Gschwind	Benedikt	SP	JA
024	Gugger	Nik	EVP	JA
088	Gut	Astrid	BDP	JA
053	Gutmann	Eva	GLP	JA
021	Guyer	Esther	Grüne	JA
109	Haab	Martin	SVP	NEIN
102	Habegger	Beat	FDP	JA
143	Hänni	Cäcilia	FDP	JA
096	Häring	Hans Peter	EDU	NEIN
074	Hauri	Andreas	GLP	JA
127	Hauser	Matthias	SVP	NEIN
036	Häusler	Edith	Grüne	JA
065	Heierli	Daniel	Grüne	JA
072	Hodel	Daniel	GLP	JA
015	Hoesch	Felix	SP	JA
176	Hofer	Jacqueline	SVP	NEIN
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	JA
067	Homberger	Max Robert	Grüne	JA
155	Huber	Beat	SVP	--
167	Hübscher	Martin	SVP	NEIN
087	Hunger	Stefan	BDP	JA
012	Huonker	Laura	AL	JA
121	Isler	René	SVP	NEIN
099	Jäger	Alexander	FDP	JA
046	Joss	Rosmarie	SP	JA
048	Kaeser	Regula	Grüne	JA
032	Katumba	Andrew	SP	JA
081	Keller	Cornelia	BDP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	NEIN
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	JA
159	Kündig	Jörg	FDP	JA
091	Kutter	Philipp	CVP	NEIN
063	Lais	Ruedi	SP	JA
139	Langhard	Walter	SVP	NEIN
178	Langhart	Konrad	SVP	NEIN
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	JA
119	Leuenberger	Susanne	SVP	NEIN
152	Liebi	Roger	SVP	NEIN
027	Loss	Davide	SP	JA
137	Lucek	Christian	SVP	NEIN
075	Mäder	Jörg	GLP	JA
022	Margreiter	Ralf	Grüne	JA
064	Marthaler	Thomas	SP	JA
017	Marti	Sibylle	SP	JA
008	Matter	Sylvie	SP	JA
061	Meier	Esther	SP	JA
093	Meier	Peter	EDU	NEIN
023	Meier	Walter	EVP	JA
153	Mettler	Christian	SVP	NEIN
029	Meyer	Mattea	SP	JA
168	Moor	Ursula	SVP	NEIN
098	Müller	André	FDP	JA
104	Müller	Christian	FDP	JA
031	Munz	Roland	SP	JA
035	Neukom	Martin	Grüne	JA
182	Peter	Jacqueline	SP	JA
051	Petri	Gabi	Grüne	JA
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	NEIN
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	NEIN
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	NEIN
026	Reinhard	Peter	EVP	JA
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	NEIN
066	Rohweder	Maria	Grüne	JA
116	Rueff	Sonja	FDP	JA
019	Sahli	Manuel	AL	JA
044	Sarbach	Martin	SP	JA
107	Sauter	Regine	FDP	JA
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	JA
134	Scheck	Roland	SVP	NEIN
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	JA
120	Schmid	Claudio	SVP	NEIN
078	Schmid	Lorenz	CVP	NEIN
004	Schmid	Roman	SVP	NEIN
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	JA
100	Schwab	Daniel	FDP	JA
009	Seiler Graf	Priska	SP	JA
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	JA
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	JA
183	Spillmann	Moritz	SP	JA
136	Steinemann	Barbara	SVP	NEIN
050	Steiner	Kathy	Grüne	JA
028	Steiner	Rafael	SP	JA
002	Steiner	Rolf	SP	JA
172	Steinmann	Armin	SVP	NEIN
011	Stofer	Judith Anna	AL	JA
184	Straub	Esther	SP	JA
170	Sulser	Jürg	SVP	NEIN
090	Thomet	Corinne	CVP	NEIN
016	Tognella	Birgit	SP	JA
108	Trachsel	Jürg	SVP	NEIN
125	Truninger	René	SVP	NEIN
112	Tuena	Mauro	SVP	NEIN
150	Uhlmann	Peter	SVP	NEIN
158	Vogel	Thomas	FDP	JA
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	NEIN
101	Vollenweider	Peter	FDP	JA
069	von Planta	Cyrill	GLP	JA
092	Vontobel	Erich	EDU	NEIN
175	Wäfler	Daniel	SVP	NEIN
179	Walliser	Bruno	SVP	ENTHALTEN
148	Waser	Urs	SVP	NEIN
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	NEIN
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	JA
077	Widler	Josef	CVP	NEIN
045	Widmer	Céline	SP	JA
079	Wiederkehr	Josef	CVP	NEIN
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	JA
060	Wyssen	Claudia	SP	JA
141	Wyss	Orlando	SVP	NEIN
174	Zahler	Erika	SVP	NEIN
135	Zanetti	Claudio	SVP	NEIN
056	Zeugin	Michael	GLP	JA
054	Ziegler	Christoph	GLP	JA
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	NEIN
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	NEIN
113	Züllig	Hansueli	SVP	NEIN
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 11:30:18	
JA:	130	
NEIN:	42	
Enthalten:	0	
Nicht Präsent:	8	
Total Stimmen:	172	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	NEIN
082	Ackermann	Ruth	CVP	JA
042	Agosti Monn	Theres	SP	NEIN
089	Albanese	Franco	CVP	JA
114	Amacker	Bruno	SVP	JA
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	JA
110	Arnold	Martin	SVP	JA
140	Bachmann	Ernst	SVP	JA
163	Balmer	Bettina	FDP	JA
171	Bär	Hansruedi	SVP	JA
010	Barrile	Angelo	SP	NEIN
057	Bartal	Isabel	SP	NEIN
086	Bellaiche	Judith	GLP	JA
165	Bender	André	SVP	JA
161	Berger	Antoine	FDP	JA
131	Biber	Michael	FDP	JA
020	Bischoff	Markus	AL	NEIN
049	Bloch	Beat	CSP	JA
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	JA
123	Bollinger	Erich	SVP	JA
173	Bonato	Diego	SVP	JA
111	Borer	Anita	SVP	JA
080	Brazerol	Rico	BDP	JA
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	JA
034	Brunner	Robert	Grüne	JA
058	Büchi	Renate	SP	NEIN
083	Bürgin	Yvonne	CVP	JA
154	Burtscher	Rochus	SVP	JA
007	Busmann	Barbara	SP	NEIN
013	Bütikofer	Kaspar	AL	NEIN


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	JA
180	Dalcher	Pierre	SVP	JA
043	Daurù	Andreas	SP	NEIN
095	Egli	Hans	EDU	JA
003	Egli	Karin	SVP	JA
071	Erdin	Andreas	GLP	JA
181	Erni	Jonas	SP	NEIN
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	JA
062	Feldmann	Stefan	SP	NEIN
149	Fischer	Benjamin	SVP	JA
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	JA
041	Frei	Daniel	SP	NEIN
151	Frei	Ruth	SVP	JA
160	Frey	Beatrix	FDP	JA
142	Furrer	Astrid	FDP	JA
138	Fürst	Reinhard	SVP	JA
162	Galliker	Nadja	FDP	JA
106	Gantner	Alex	FDP	JA
070	Gehrig	Sonja	GLP	JA
105	Geistlich	Andreas	FDP	JA
014	Göldi	Hanspeter	SP	NEIN
033	Gschwind	Benedikt	SP	NEIN
024	Gugger	Nik	EVP	JA
088	Gut	Astrid	BDP	JA
053	Gutmann	Eva	GLP	JA
021	Guyer	Esther	Grüne	JA
109	Haab	Martin	SVP	JA
102	Habegger	Beat	FDP	JA
143	Hänni	Cäcilia	FDP	JA
096	Häring	Hans Peter	EDU	JA
074	Hauri	Andreas	GLP	JA
127	Hauser	Matthias	SVP	JA
036	Häusler	Edith	Grüne	JA
065	Heierli	Daniel	Grüne	JA
072	Hodel	Daniel	GLP	JA
015	Hoesch	Felix	SP	NEIN
176	Hofer	Jacqueline	SVP	JA
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	JA
067	Homberger	Max Robert	Grüne	JA
155	Huber	Beat	SVP	--
167	Hübscher	Martin	SVP	JA
087	Hunger	Stefan	BDP	JA
012	Huonker	Laura	AL	NEIN
121	Isler	René	SVP	JA
099	Jäger	Alexander	FDP	JA
046	Joss	Rosmarie	SP	NEIN
048	Kaeser	Regula	Grüne	JA
032	Katumba	Andrew	SP	NEIN
081	Keller	Cornelia	BDP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	JA
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	JA
159	Kündig	Jörg	FDP	JA
091	Kutter	Philipp	CVP	JA
063	Lais	Ruedi	SP	NEIN
139	Langhard	Walter	SVP	JA
178	Langhart	Konrad	SVP	JA
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	JA
119	Leuenberger	Susanne	SVP	JA
152	Liebi	Roger	SVP	JA
027	Loss	Davide	SP	NEIN
137	Lucek	Christian	SVP	JA
075	Mäder	Jörg	GLP	JA
022	Margreiter	Ralf	Grüne	JA
064	Marthaler	Thomas	SP	NEIN
017	Marti	Sibylle	SP	NEIN
008	Matter	Sylvie	SP	NEIN
061	Meier	Esther	SP	NEIN
093	Meier	Peter	EDU	JA
023	Meier	Walter	EVP	JA
153	Mettler	Christian	SVP	JA
029	Meyer	Mattea	SP	NEIN
168	Moor	Ursula	SVP	JA
098	Müller	André	FDP	JA
104	Müller	Christian	FDP	JA
031	Munz	Roland	SP	NEIN
035	Neukom	Martin	Grüne	JA
182	Peter	Jacqueline	SP	NEIN
051	Petri	Gabi	Grüne	NEIN
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	JA
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	JA
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	JA
026	Reinhard	Peter	EVP	JA
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	JA
066	Rohweder	Maria	Grüne	JA
116	Rueff	Sonja	FDP	JA
019	Sahli	Manuel	AL	NEIN
044	Sarbach	Martin	SP	NEIN
107	Sauter	Regine	FDP	JA
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	JA
134	Scheck	Roland	SVP	JA
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	JA
120	Schmid	Claudio	SVP	JA
078	Schmid	Lorenz	CVP	JA
004	Schmid	Roman	SVP	JA
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	JA
100	Schwab	Daniel	FDP	JA
009	Seiler Graf	Priska	SP	NEIN
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	NEIN
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	NEIN
183	Spillmann	Moritz	SP	NEIN
136	Steinemann	Barbara	SVP	JA
050	Steiner	Kathy	Grüne	JA
028	Steiner	Rafael	SP	NEIN
002	Steiner	Rolf	SP	NEIN
172	Steinmann	Armin	SVP	JA
011	Stofer	Judith Anna	AL	NEIN
184	Straub	Esther	SP	NEIN
170	Sulser	Jürg	SVP	JA
090	Thomet	Corinne	CVP	JA
016	Tognella	Birgit	SP	NEIN
108	Trachsel	Jürg	SVP	JA
125	Truninger	René	SVP	JA
112	Tuena	Mauro	SVP	JA
150	Uhlmann	Peter	SVP	JA
158	Vogel	Thomas	FDP	JA
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	JA
101	Vollenweider	Peter	FDP	JA
069	von Planta	Cyrill	GLP	JA
092	Vontobel	Erich	EDU	JA
175	Wäfler	Daniel	SVP	JA
179	Walliser	Bruno	SVP	JA
148	Waser	Urs	SVP	JA
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	JA
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	NEIN
077	Widler	Josef	CVP	JA
045	Widmer	Céline	SP	NEIN
079	Wiederkehr	Josef	CVP	JA
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	JA
060	Wyssen	Claudia	SP	NEIN
141	Wyss	Orlando	SVP	JA
174	Zahler	Erika	SVP	JA
135	Zanetti	Claudio	SVP	JA
056	Zeugin	Michael	GLP	JA
054	Ziegler	Christoph	GLP	JA
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	JA
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	JA
113	Züllig	Hansueli	SVP	JA
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 11:38:39	
JA:	119	
NEIN:	54	
Enthalten:	0	
Nicht Präsent:	7	
Total Stimmen:	173	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	NEIN
082	Ackermann	Ruth	CVP	JA
042	Agosti Monn	Theres	SP	NEIN
089	Albanese	Franco	CVP	JA
114	Amacker	Bruno	SVP	JA
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	JA
110	Arnold	Martin	SVP	JA
140	Bachmann	Ernst	SVP	JA
163	Balmer	Bettina	FDP	JA
171	Bär	Hansruedi	SVP	JA
010	Barrile	Angelo	SP	NEIN
057	Bartal	Isabel	SP	NEIN
086	Bellaiche	Judith	GLP	JA
165	Bender	André	SVP	JA
161	Berger	Antoine	FDP	JA
131	Biber	Michael	FDP	JA
020	Bischoff	Markus	AL	NEIN
049	Bloch	Beat	CSP	NEIN
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	JA
123	Bollinger	Erich	SVP	JA
173	Bonato	Diego	SVP	JA
111	Borer	Anita	SVP	JA
080	Brazerol	Rico	BDP	JA
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	JA
034	Brunner	Robert	Grüne	NEIN
058	Büchi	Renate	SP	NEIN
083	Bürgin	Yvonne	CVP	JA
154	Burtscher	Rochus	SVP	JA
007	Busmann	Barbara	SP	NEIN
013	Bütikofer	Kaspar	AL	NEIN


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	JA
180	Dalcher	Pierre	SVP	JA
043	Daurù	Andreas	SP	NEIN
095	Egli	Hans	EDU	JA
003	Egli	Karin	SVP	JA
071	Erdin	Andreas	GLP	JA
181	Erni	Jonas	SP	NEIN
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	NEIN
062	Feldmann	Stefan	SP	NEIN
149	Fischer	Benjamin	SVP	JA
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	JA
041	Frei	Daniel	SP	NEIN
151	Frei	Ruth	SVP	JA
160	Frey	Beatrix	FDP	JA
142	Furrer	Astrid	FDP	JA
138	Fürst	Reinhard	SVP	JA
162	Galliker	Nadja	FDP	JA
106	Gantner	Alex	FDP	JA
070	Gehrig	Sonja	GLP	JA
105	Geistlich	Andreas	FDP	JA
014	Göldi	Hanspeter	SP	NEIN
033	Gschwind	Benedikt	SP	NEIN
024	Gugger	Nik	EVP	JA
088	Gut	Astrid	BDP	JA
053	Gutmann	Eva	GLP	JA
021	Guyer	Esther	Grüne	NEIN
109	Haab	Martin	SVP	JA
102	Habegger	Beat	FDP	JA
143	Hänni	Cäcilia	FDP	JA
096	Häring	Hans Peter	EDU	JA
074	Hauri	Andreas	GLP	JA
127	Hauser	Matthias	SVP	JA
036	Häusler	Edith	Grüne	NEIN
065	Heierli	Daniel	Grüne	NEIN
072	Hodel	Daniel	GLP	JA
015	Hoesch	Felix	SP	NEIN
176	Hofer	Jacqueline	SVP	JA
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	JA
067	Homberger	Max Robert	Grüne	NEIN
155	Huber	Beat	SVP	JA
167	Hübscher	Martin	SVP	JA
087	Hunger	Stefan	BDP	JA
012	Huonker	Laura	AL	NEIN
121	Isler	René	SVP	JA
099	Jäger	Alexander	FDP	JA
046	Joss	Rosmarie	SP	NEIN
048	Kaeser	Regula	Grüne	NEIN
032	Katumba	Andrew	SP	NEIN
081	Keller	Cornelia	BDP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	JA
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	JA
159	Kündig	Jörg	FDP	JA
091	Kutter	Philipp	CVP	JA
063	Lais	Ruedi	SP	NEIN
139	Langhard	Walter	SVP	JA
178	Langhart	Konrad	SVP	JA
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	JA
119	Leuenberger	Susanne	SVP	JA
152	Liebi	Roger	SVP	JA
027	Loss	Davide	SP	NEIN
137	Lucek	Christian	SVP	JA
075	Mäder	Jörg	GLP	JA
022	Margreiter	Ralf	Grüne	NEIN
064	Marthaler	Thomas	SP	NEIN
017	Marti	Sibylle	SP	NEIN
008	Matter	Sylvie	SP	NEIN
061	Meier	Esther	SP	NEIN
093	Meier	Peter	EDU	JA
023	Meier	Walter	EVP	JA
153	Mettler	Christian	SVP	JA
029	Meyer	Mattea	SP	NEIN
168	Moor	Ursula	SVP	JA
098	Müller	André	FDP	JA
104	Müller	Christian	FDP	JA
031	Munz	Roland	SP	NEIN
035	Neukom	Martin	Grüne	NEIN
182	Peter	Jacqueline	SP	NEIN
051	Petri	Gabi	Grüne	NEIN
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	JA
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	JA
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	JA
026	Reinhard	Peter	EVP	JA
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	JA
066	Rohweder	Maria	Grüne	NEIN
116	Rueff	Sonja	FDP	JA
019	Sahli	Manuel	AL	NEIN
044	Sarbach	Martin	SP	NEIN
107	Sauter	Regine	FDP	JA
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	JA
134	Scheck	Roland	SVP	JA
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	JA
120	Schmid	Claudio	SVP	JA
078	Schmid	Lorenz	CVP	JA
004	Schmid	Roman	SVP	JA
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	JA
100	Schwab	Daniel	FDP	JA
009	Seiler Graf	Priska	SP	NEIN
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	NEIN
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	NEIN
183	Spillmann	Moritz	SP	NEIN
136	Steinemann	Barbara	SVP	JA
050	Steiner	Kathy	Grüne	NEIN
028	Steiner	Rafael	SP	NEIN
002	Steiner	Rolf	SP	NEIN
172	Steinmann	Armin	SVP	JA
011	Stofer	Judith Anna	AL	NEIN
184	Straub	Esther	SP	NEIN
170	Sulser	Jürg	SVP	JA
090	Thomet	Corinne	CVP	JA
016	Tognella	Birgit	SP	NEIN
108	Trachsel	Jürg	SVP	JA
125	Truninger	René	SVP	JA
112	Tuena	Mauro	SVP	JA
150	Uhlmann	Peter	SVP	JA
158	Vogel	Thomas	FDP	JA
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	JA
101	Vollenweider	Peter	FDP	JA
069	von Planta	Cyrill	GLP	JA
092	Vontobel	Erich	EDU	JA
175	Wäfler	Daniel	SVP	JA
179	Walliser	Bruno	SVP	JA
148	Waser	Urs	SVP	JA
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	JA
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	NEIN
077	Widler	Josef	CVP	JA
045	Widmer	Céline	SP	NEIN
079	Wiederkehr	Josef	CVP	JA
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	JA
060	Wyssen	Claudia	SP	NEIN
141	Wyss	Orlando	SVP	JA
174	Zahler	Erika	SVP	JA
135	Zanetti	Claudio	SVP	JA
056	Zeugin	Michael	GLP	JA
054	Ziegler	Christoph	GLP	JA
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	JA
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	JA
113	Züllig	Hansueli	SVP	JA
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 11:47:29	
JA:	135	
NEIN:	36	
Enthalten:	0	
Nicht Präsent:	9	
Total Stimmen:	171	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	NEIN
082	Ackermann	Ruth	CVP	JA
042	Agosti Monn	Theres	SP	NEIN
089	Albanese	Franco	CVP	JA
114	Amacker	Bruno	SVP	JA
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	JA
110	Arnold	Martin	SVP	JA
140	Bachmann	Ernst	SVP	JA
163	Balmer	Bettina	FDP	JA
171	Bär	Hansruedi	SVP	JA
010	Barrile	Angelo	SP	NEIN
057	Bartal	Isabel	SP	NEIN
086	Bellaiche	Judith	GLP	JA
165	Bender	André	SVP	JA
161	Berger	Antoine	FDP	JA
131	Biber	Michael	FDP	JA
020	Bischoff	Markus	AL	JA
049	Bloch	Beat	CSP	JA
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	JA
123	Bollinger	Erich	SVP	JA
173	Bonato	Diego	SVP	JA
111	Borer	Anita	SVP	JA
080	Brazerol	Rico	BDP	JA
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	JA
034	Brunner	Robert	Grüne	JA
058	Büchi	Renate	SP	NEIN
083	Bürgin	Yvonne	CVP	JA
154	Burtscher	Rochus	SVP	JA
007	Busmann	Barbara	SP	NEIN
013	Bütikofer	Kaspar	AL	JA


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	JA
180	Dalcher	Pierre	SVP	JA
043	Daurù	Andreas	SP	NEIN
095	Egli	Hans	EDU	JA
003	Egli	Karin	SVP	JA
071	Erdin	Andreas	GLP	JA
181	Erni	Jonas	SP	NEIN
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	JA
062	Feldmann	Stefan	SP	NEIN
149	Fischer	Benjamin	SVP	JA
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	JA
041	Frei	Daniel	SP	NEIN
151	Frei	Ruth	SVP	JA
160	Frey	Beatrix	FDP	JA
142	Furrer	Astrid	FDP	JA
138	Fürst	Reinhard	SVP	JA
162	Galliker	Nadja	FDP	JA
106	Gantner	Alex	FDP	JA
070	Gehrig	Sonja	GLP	JA
105	Geistlich	Andreas	FDP	JA
014	Göldi	Hanspeter	SP	NEIN
033	Gschwind	Benedikt	SP	NEIN
024	Gugger	Nik	EVP	JA
088	Gut	Astrid	BDP	JA
053	Gutmann	Eva	GLP	JA
021	Guyer	Esther	Grüne	JA
109	Haab	Martin	SVP	JA
102	Habegger	Beat	FDP	JA
143	Hänni	Cäcilia	FDP	JA
096	Häring	Hans Peter	EDU	JA
074	Hauri	Andreas	GLP	JA
127	Hauser	Matthias	SVP	JA
036	Häusler	Edith	Grüne	JA
065	Heierli	Daniel	Grüne	JA
072	Hodel	Daniel	GLP	JA
015	Hoesch	Felix	SP	NEIN
176	Hofer	Jacqueline	SVP	JA
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	JA
067	Homberger	Max Robert	Grüne	JA
155	Huber	Beat	SVP	JA
167	Hübscher	Martin	SVP	JA
087	Hunger	Stefan	BDP	JA
012	Huonker	Laura	AL	JA
121	Isler	René	SVP	JA
099	Jäger	Alexander	FDP	JA
046	Joss	Rosmarie	SP	NEIN
048	Kaeser	Regula	Grüne	JA
032	Katumba	Andrew	SP	NEIN
081	Keller	Cornelia	BDP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	JA
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	JA
159	Kündig	Jörg	FDP	JA
091	Kutter	Philipp	CVP	JA
063	Lais	Ruedi	SP	NEIN
139	Langhard	Walter	SVP	JA
178	Langhart	Konrad	SVP	JA
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	JA
119	Leuenberger	Susanne	SVP	JA
152	Liebi	Roger	SVP	JA
027	Loss	Davide	SP	NEIN
137	Lucek	Christian	SVP	JA
075	Mäder	Jörg	GLP	JA
022	Margreiter	Ralf	Grüne	JA
064	Marthaler	Thomas	SP	NEIN
017	Marti	Sibylle	SP	NEIN
008	Matter	Sylvie	SP	NEIN
061	Meier	Esther	SP	NEIN
093	Meier	Peter	EDU	JA
023	Meier	Walter	EVP	JA
153	Mettler	Christian	SVP	JA
029	Meyer	Mattea	SP	NEIN
168	Moor	Ursula	SVP	JA
098	Müller	André	FDP	JA
104	Müller	Christian	FDP	JA
031	Munz	Roland	SP	NEIN
035	Neukom	Martin	Grüne	JA
182	Peter	Jacqueline	SP	NEIN
051	Petri	Gabi	Grüne	--
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	JA
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	JA
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	JA
026	Reinhard	Peter	EVP	JA
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	JA
066	Rohweder	Maria	Grüne	JA
116	Rueff	Sonja	FDP	JA
019	Sahli	Manuel	AL	JA
044	Sarbach	Martin	SP	NEIN
107	Sauter	Regine	FDP	--
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	JA
134	Scheck	Roland	SVP	JA
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	JA
120	Schmid	Claudio	SVP	JA
078	Schmid	Lorenz	CVP	JA
004	Schmid	Roman	SVP	JA
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	JA
100	Schwab	Daniel	FDP	JA
009	Seiler Graf	Priska	SP	NEIN
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	NEIN
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	NEIN
183	Spillmann	Moritz	SP	NEIN
136	Steinemann	Barbara	SVP	JA
050	Steiner	Kathy	Grüne	JA
028	Steiner	Rafael	SP	NEIN
002	Steiner	Rolf	SP	NEIN
172	Steinmann	Armin	SVP	JA
011	Stofer	Judith Anna	AL	JA
184	Straub	Esther	SP	NEIN
170	Sulser	Jürg	SVP	JA
090	Thomet	Corinne	CVP	JA
016	Tognella	Birgit	SP	NEIN
108	Trachsel	Jürg	SVP	JA
125	Truninger	René	SVP	JA
112	Tuena	Mauro	SVP	JA
150	Uhlmann	Peter	SVP	JA
158	Vogel	Thomas	FDP	JA
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	JA
101	Vollenweider	Peter	FDP	JA
069	von Planta	Cyrill	GLP	JA
092	Vontobel	Erich	EDU	JA
175	Wäfler	Daniel	SVP	JA
179	Walliser	Bruno	SVP	JA
148	Waser	Urs	SVP	JA
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	JA
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	NEIN
077	Widler	Josef	CVP	JA
045	Widmer	Céline	SP	NEIN
079	Wiederkehr	Josef	CVP	JA
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	JA
060	Wyssen	Claudia	SP	NEIN
141	Wyss	Orlando	SVP	JA
174	Zahler	Erika	SVP	JA
135	Zanetti	Claudio	SVP	JA
056	Zeugin	Michael	GLP	JA
054	Ziegler	Christoph	GLP	JA
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	JA
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	JA
113	Züllig	Hansueli	SVP	JA
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 11:49:06	
JA:	132	
NEIN:	1	
Enthalten:	0	
Nicht Präsent:	47	
Total Stimmen:	133	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	JA
082	Ackermann	Ruth	CVP	JA
042	Agosti Monn	Theres	SP	JA
089	Albanese	Franco	CVP	--
114	Amacker	Bruno	SVP	JA
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	JA
110	Arnold	Martin	SVP	JA
140	Bachmann	Ernst	SVP	JA
163	Balmer	Bettina	FDP	JA
171	Bär	Hansruedi	SVP	JA
010	Barrile	Angelo	SP	JA
057	Bartal	Isabel	SP	JA
086	Bellaiche	Judith	GLP	--
165	Bender	André	SVP	JA
161	Berger	Antoine	FDP	JA
131	Biber	Michael	FDP	JA
020	Bischoff	Markus	AL	--
049	Bloch	Beat	CSP	--
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	JA
123	Bollinger	Erich	SVP	JA
173	Bonato	Diego	SVP	JA
111	Borer	Anita	SVP	JA
080	Brazerol	Rico	BDP	JA
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	JA
034	Brunner	Robert	Grüne	NEIN
058	Büchi	Renate	SP	JA
083	Bürgin	Yvonne	CVP	JA
154	Burtscher	Rochus	SVP	JA
007	Busmann	Barbara	SP	JA
013	Bütikofer	Kaspar	AL	--


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	--
180	Dalcher	Pierre	SVP	JA
043	Daurù	Andreas	SP	JA
095	Egli	Hans	EDU	JA
003	Egli	Karin	SVP	JA
071	Erdin	Andreas	GLP	--
181	Erni	Jonas	SP	JA
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	--
062	Feldmann	Stefan	SP	JA
149	Fischer	Benjamin	SVP	JA
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	JA
041	Frei	Daniel	SP	JA
151	Frei	Ruth	SVP	JA
160	Frey	Beatrix	FDP	JA
142	Furrer	Astrid	FDP	JA
138	Fürst	Reinhard	SVP	JA
162	Galliker	Nadja	FDP	JA
106	Gantner	Alex	FDP	--
070	Gehrig	Sonja	GLP	JA
105	Geistlich	Andreas	FDP	JA
014	Göldi	Hanspeter	SP	JA
033	Gschwind	Benedikt	SP	JA
024	Gugger	Nik	EVP	--
088	Gut	Astrid	BDP	JA
053	Gutmann	Eva	GLP	--
021	Guyer	Esther	Grüne	--
109	Haab	Martin	SVP	JA
102	Habegger	Beat	FDP	JA
143	Hänni	Cäcilia	FDP	JA
096	Häring	Hans Peter	EDU	--
074	Hauri	Andreas	GLP	--
127	Hauser	Matthias	SVP	JA
036	Häusler	Edith	Grüne	JA
065	Heierli	Daniel	Grüne	--
072	Hodel	Daniel	GLP	--
015	Hoesch	Felix	SP	JA
176	Hofer	Jacqueline	SVP	JA
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	JA
067	Homberger	Max Robert	Grüne	--
155	Huber	Beat	SVP	JA
167	Hübscher	Martin	SVP	JA
087	Hunger	Stefan	BDP	--
012	Huonker	Laura	AL	--
121	Isler	René	SVP	JA
099	Jäger	Alexander	FDP	JA
046	Joss	Rosmarie	SP	JA
048	Kaeser	Regula	Grüne	--
032	Katumba	Andrew	SP	JA
081	Keller	Cornelia	BDP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	JA
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	JA
159	Kündig	Jörg	FDP	JA
091	Kutter	Philipp	CVP	JA
063	Lais	Ruedi	SP	JA
139	Langhard	Walter	SVP	JA
178	Langhart	Konrad	SVP	JA
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	JA
119	Leuenberger	Susanne	SVP	JA
152	Liebi	Roger	SVP	JA
027	Loss	Davide	SP	JA
137	Lucek	Christian	SVP	JA
075	Mäder	Jörg	GLP	JA
022	Margreiter	Ralf	Grüne	--
064	Marthaler	Thomas	SP	JA
017	Marti	Sibylle	SP	JA
008	Matter	Sylvie	SP	JA
061	Meier	Esther	SP	JA
093	Meier	Peter	EDU	JA
023	Meier	Walter	EVP	JA
153	Mettler	Christian	SVP	JA
029	Meyer	Mattea	SP	JA
168	Moor	Ursula	SVP	--
098	Müller	André	FDP	--
104	Müller	Christian	FDP	JA
031	Munz	Roland	SP	JA
035	Neukom	Martin	Grüne	--
182	Peter	Jacqueline	SP	JA
051	Petri	Gabi	Grüne	--
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	JA
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	JA
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	JA
026	Reinhard	Peter	EVP	JA
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	JA
066	Rohweder	Maria	Grüne	--
116	Rueff	Sonja	FDP	JA
019	Sahli	Manuel	AL	--
044	Sarbach	Martin	SP	JA
107	Sauter	Regine	FDP	JA
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	--
134	Scheck	Roland	SVP	JA
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	--
120	Schmid	Claudio	SVP	JA
078	Schmid	Lorenz	CVP	--
004	Schmid	Roman	SVP	JA
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	JA
100	Schwab	Daniel	FDP	JA
009	Seiler Graf	Priska	SP	JA
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	JA
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	JA
183	Spillmann	Moritz	SP	JA
136	Steinemann	Barbara	SVP	JA
050	Steiner	Kathy	Grüne	--
028	Steiner	Rafael	SP	JA
002	Steiner	Rolf	SP	JA
172	Steinmann	Armin	SVP	JA
011	Stofer	Judith Anna	AL	--
184	Straub	Esther	SP	JA
170	Sulser	Jürg	SVP	--
090	Thomet	Corinne	CVP	--
016	Tognella	Birgit	SP	JA
108	Trachsel	Jürg	SVP	JA
125	Truninger	René	SVP	JA
112	Tuena	Mauro	SVP	JA
150	Uhlmann	Peter	SVP	JA
158	Vogel	Thomas	FDP	JA
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	--
101	Vollenweider	Peter	FDP	JA
069	von Planta	Cyrill	GLP	JA
092	Vontobel	Erich	EDU	JA
175	Wäfler	Daniel	SVP	JA
179	Walliser	Bruno	SVP	--
148	Waser	Urs	SVP	JA
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	JA
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	JA
077	Widler	Josef	CVP	JA
045	Widmer	Céline	SP	--
079	Wiederkehr	Josef	CVP	JA
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	--
060	Wyssen	Claudia	SP	JA
141	Wyss	Orlando	SVP	JA
174	Zahler	Erika	SVP	JA
135	Zanetti	Claudio	SVP	JA
056	Zeugin	Michael	GLP	--
054	Ziegler	Christoph	GLP	--
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	JA
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	JA
113	Züllig	Hansueli	SVP	JA
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 11:50:12	
JA:	101	
NEIN:	70	
Enthalten:	0	
Nicht Präsent:	9	
Total Stimmen:	171	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	JA
082	Ackermann	Ruth	CVP	JA
042	Agosti Monn	Theres	SP	JA
089	Albanese	Franco	CVP	JA
114	Amacker	Bruno	SVP	JA
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	JA
110	Arnold	Martin	SVP	JA
140	Bachmann	Ernst	SVP	JA
163	Balmer	Bettina	FDP	NEIN
171	Bär	Hansruedi	SVP	JA
010	Barrile	Angelo	SP	NEIN
057	Bartal	Isabel	SP	JA
086	Bellaiche	Judith	GLP	NEIN
165	Bender	André	SVP	JA
161	Berger	Antoine	FDP	NEIN
131	Biber	Michael	FDP	NEIN
020	Bischoff	Markus	AL	NEIN
049	Bloch	Beat	CSP	NEIN
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	NEIN
123	Bollinger	Erich	SVP	JA
173	Bonato	Diego	SVP	JA
111	Borer	Anita	SVP	JA
080	Brazerol	Rico	BDP	JA
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	NEIN
034	Brunner	Robert	Grüne	NEIN
058	Büchi	Renate	SP	JA
083	Bürgin	Yvonne	CVP	JA
154	Burtscher	Rochus	SVP	JA
007	Busmann	Barbara	SP	JA
013	Bütikofer	Kaspar	AL	NEIN


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	--
180	Dalcher	Pierre	SVP	JA
043	Daurù	Andreas	SP	JA
095	Egli	Hans	EDU	--
003	Egli	Karin	SVP	JA
071	Erdin	Andreas	GLP	NEIN
181	Erni	Jonas	SP	NEIN
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	NEIN
062	Feldmann	Stefan	SP	JA
149	Fischer	Benjamin	SVP	JA
039	Fischer	Gerhard	EVP	NEIN
103	Franzen	Barbara	FDP	NEIN
041	Frei	Daniel	SP	JA
151	Frei	Ruth	SVP	JA
160	Frey	Beatrix	FDP	NEIN
142	Furrer	Astrid	FDP	NEIN
138	Fürst	Reinhard	SVP	JA
162	Galliker	Nadja	FDP	NEIN
106	Gantner	Alex	FDP	NEIN
070	Gehrig	Sonja	GLP	NEIN
105	Geistlich	Andreas	FDP	NEIN
014	Göldi	Hanspeter	SP	JA
033	Gschwind	Benedikt	SP	JA
024	Gugger	Nik	EVP	NEIN
088	Gut	Astrid	BDP	JA
053	Gutmann	Eva	GLP	NEIN
021	Guyer	Esther	Grüne	NEIN
109	Haab	Martin	SVP	JA
102	Habegger	Beat	FDP	NEIN
143	Hänni	Cäcilia	FDP	NEIN
096	Häring	Hans Peter	EDU	JA
074	Hauri	Andreas	GLP	NEIN
127	Hauser	Matthias	SVP	JA
036	Häusler	Edith	Grüne	NEIN
065	Heierli	Daniel	Grüne	NEIN
072	Hodel	Daniel	GLP	NEIN
015	Hoesch	Felix	SP	NEIN
176	Hofer	Jacqueline	SVP	JA
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	NEIN
067	Homberger	Max Robert	Grüne	NEIN
155	Huber	Beat	SVP	JA
167	Hübscher	Martin	SVP	JA
087	Hunger	Stefan	BDP	JA
012	Huonker	Laura	AL	NEIN
121	Isler	René	SVP	JA
099	Jäger	Alexander	FDP	NEIN
046	Joss	Rosmarie	SP	JA
048	Kaeser	Regula	Grüne	NEIN
032	Katumba	Andrew	SP	NEIN
081	Keller	Cornelia	BDP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	JA
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	NEIN
159	Kündig	Jörg	FDP	NEIN
091	Kutter	Philipp	CVP	JA
063	Lais	Ruedi	SP	JA
139	Langhard	Walter	SVP	JA
178	Langhart	Konrad	SVP	JA
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	JA
119	Leuenberger	Susanne	SVP	JA
152	Liebi	Roger	SVP	JA
027	Loss	Davide	SP	JA
137	Lucek	Christian	SVP	JA
075	Mäder	Jörg	GLP	NEIN
022	Margreiter	Ralf	Grüne	NEIN
064	Marthaler	Thomas	SP	JA
017	Marti	Sibylle	SP	JA
008	Matter	Sylvie	SP	JA
061	Meier	Esther	SP	JA
093	Meier	Peter	EDU	JA
023	Meier	Walter	EVP	NEIN
153	Mettler	Christian	SVP	JA
029	Meyer	Mattea	SP	JA
168	Moor	Ursula	SVP	JA
098	Müller	André	FDP	NEIN
104	Müller	Christian	FDP	NEIN
031	Munz	Roland	SP	JA
035	Neukom	Martin	Grüne	NEIN
182	Peter	Jacqueline	SP	JA
051	Petri	Gabi	Grüne	NEIN
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	JA
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	JA
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	JA
026	Reinhard	Peter	EVP	NEIN
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	JA
066	Rohweder	Maria	Grüne	NEIN
116	Rueff	Sonja	FDP	NEIN
019	Sahli	Manuel	AL	NEIN
044	Sarbach	Martin	SP	JA
107	Sauter	Regine	FDP	NEIN
040	Schaaf	Markus	EVP	NEIN
055	Schaffner	Barbara	GLP	NEIN
134	Scheck	Roland	SVP	JA
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	NEIN
120	Schmid	Claudio	SVP	JA
078	Schmid	Lorenz	CVP	JA
004	Schmid	Roman	SVP	JA
038	Schoch	Walter	EVP	NEIN

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	NEIN
100	Schwab	Daniel	FDP	NEIN
009	Seiler Graf	Priska	SP	JA
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	NEIN
037	Sommer	Daniel	EVP	NEIN
047	Späth	Markus	SP	JA
183	Spillmann	Moritz	SP	JA
136	Steinemann	Barbara	SVP	JA
050	Steiner	Kathy	Grüne	NEIN
028	Steiner	Rafael	SP	JA
002	Steiner	Rolf	SP	JA
172	Steinmann	Armin	SVP	JA
011	Stofer	Judith Anna	AL	NEIN
184	Straub	Esther	SP	JA
170	Sulser	Jürg	SVP	JA
090	Thomet	Corinne	CVP	JA
016	Tognella	Birgit	SP	JA
108	Trachsel	Jürg	SVP	JA
125	Truninger	René	SVP	JA
112	Tuena	Mauro	SVP	JA
150	Uhlmann	Peter	SVP	JA
158	Vogel	Thomas	FDP	NEIN
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	JA
101	Vollenweider	Peter	FDP	NEIN
069	von Planta	Cyrill	GLP	NEIN
092	Vontobel	Erich	EDU	JA
175	Wäfler	Daniel	SVP	JA
179	Walliser	Bruno	SVP	JA
148	Waser	Urs	SVP	JA
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	JA
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	JA
077	Widler	Josef	CVP	JA
045	Widmer	Céline	SP	NEIN
079	Wiederkehr	Josef	CVP	JA
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	NEIN
060	Wyssen	Claudia	SP	JA
141	Wyss	Orlando	SVP	JA
174	Zahler	Erika	SVP	JA
135	Zanetti	Claudio	SVP	JA
056	Zeugin	Michael	GLP	NEIN
054	Ziegler	Christoph	GLP	NEIN
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	JA
025	Zollinger	Johannes	EVP	NEIN
132	Zuber	Martin	SVP	JA
113	Züllig	Hansueli	SVP	JA
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 11:56:26	
JA:	118	
NEIN:	54	
Enthalten:	0	
Nicht Präsent:	8	
Total Stimmen:	172	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	NEIN
082	Ackermann	Ruth	CVP	JA
042	Agosti Monn	Theres	SP	NEIN
089	Albanese	Franco	CVP	JA
114	Amacker	Bruno	SVP	JA
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	JA
110	Arnold	Martin	SVP	JA
140	Bachmann	Ernst	SVP	JA
163	Balmer	Bettina	FDP	JA
171	Bär	Hansruedi	SVP	JA
010	Barrile	Angelo	SP	NEIN
057	Bartal	Isabel	SP	NEIN
086	Bellaiche	Judith	GLP	JA
165	Bender	André	SVP	JA
161	Berger	Antoine	FDP	JA
131	Biber	Michael	FDP	JA
020	Bischoff	Markus	AL	NEIN
049	Bloch	Beat	CSP	NEIN
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	JA
123	Bollinger	Erich	SVP	JA
173	Bonato	Diego	SVP	JA
111	Borer	Anita	SVP	JA
080	Brazerol	Rico	BDP	JA
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	JA
034	Brunner	Robert	Grüne	NEIN
058	Büchi	Renate	SP	NEIN
083	Bürgin	Yvonne	CVP	JA
154	Burtscher	Rochus	SVP	JA
007	Busmann	Barbara	SP	NEIN
013	Bütikofer	Kaspar	AL	NEIN


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	--
180	Dalcher	Pierre	SVP	JA
043	Daurù	Andreas	SP	NEIN
095	Egli	Hans	EDU	JA
003	Egli	Karin	SVP	JA
071	Erdin	Andreas	GLP	JA
181	Erni	Jonas	SP	NEIN
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	NEIN
062	Feldmann	Stefan	SP	NEIN
149	Fischer	Benjamin	SVP	JA
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	JA
041	Frei	Daniel	SP	NEIN
151	Frei	Ruth	SVP	JA
160	Frey	Beatrix	FDP	JA
142	Furrer	Astrid	FDP	JA
138	Fürst	Reinhard	SVP	JA
162	Galliker	Nadja	FDP	JA
106	Gantner	Alex	FDP	JA
070	Gehrig	Sonja	GLP	JA
105	Geistlich	Andreas	FDP	JA
014	Göldi	Hanspeter	SP	NEIN
033	Gschwind	Benedikt	SP	NEIN
024	Gugger	Nik	EVP	JA
088	Gut	Astrid	BDP	JA
053	Gutmann	Eva	GLP	JA
021	Guyer	Esther	Grüne	NEIN
109	Haab	Martin	SVP	JA
102	Habegger	Beat	FDP	JA
143	Hänni	Cäcilia	FDP	JA
096	Häring	Hans Peter	EDU	JA
074	Hauri	Andreas	GLP	JA
127	Hauser	Matthias	SVP	JA
036	Häusler	Edith	Grüne	NEIN
065	Heierli	Daniel	Grüne	NEIN
072	Hodel	Daniel	GLP	JA
015	Hoesch	Felix	SP	NEIN
176	Hofer	Jacqueline	SVP	JA
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	JA
067	Homberger	Max Robert	Grüne	NEIN
155	Huber	Beat	SVP	JA
167	Hübscher	Martin	SVP	JA
087	Hunger	Stefan	BDP	JA
012	Huonker	Laura	AL	NEIN
121	Isler	René	SVP	JA
099	Jäger	Alexander	FDP	JA
046	Joss	Rosmarie	SP	NEIN
048	Kaeser	Regula	Grüne	NEIN
032	Katumba	Andrew	SP	NEIN
081	Keller	Cornelia	BDP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	JA
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	JA
159	Kündig	Jörg	FDP	JA
091	Kutter	Philipp	CVP	JA
063	Lais	Ruedi	SP	NEIN
139	Langhard	Walter	SVP	JA
178	Langhart	Konrad	SVP	JA
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	JA
119	Leuenberger	Susanne	SVP	JA
152	Liebi	Roger	SVP	JA
027	Loss	Davide	SP	NEIN
137	Lucek	Christian	SVP	JA
075	Mäder	Jörg	GLP	JA
022	Margreiter	Ralf	Grüne	NEIN
064	Marthaler	Thomas	SP	NEIN
017	Marti	Sibylle	SP	NEIN
008	Matter	Sylvie	SP	NEIN
061	Meier	Esther	SP	NEIN
093	Meier	Peter	EDU	JA
023	Meier	Walter	EVP	JA
153	Mettler	Christian	SVP	JA
029	Meyer	Mattea	SP	NEIN
168	Moor	Ursula	SVP	JA
098	Müller	André	FDP	JA
104	Müller	Christian	FDP	JA
031	Munz	Roland	SP	NEIN
035	Neukom	Martin	Grüne	NEIN
182	Peter	Jacqueline	SP	NEIN
051	Petri	Gabi	Grüne	NEIN
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	JA
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	JA
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	JA
026	Reinhard	Peter	EVP	JA
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	JA
066	Rohweder	Maria	Grüne	NEIN
116	Rueff	Sonja	FDP	JA
019	Sahli	Manuel	AL	NEIN
044	Sarbach	Martin	SP	NEIN
107	Sauter	Regine	FDP	JA
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	JA
134	Scheck	Roland	SVP	JA
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	JA
120	Schmid	Claudio	SVP	JA
078	Schmid	Lorenz	CVP	JA
004	Schmid	Roman	SVP	JA
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	JA
100	Schwab	Daniel	FDP	JA
009	Seiler Graf	Priska	SP	NEIN
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	NEIN
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	NEIN
183	Spillmann	Moritz	SP	NEIN
136	Steinemann	Barbara	SVP	JA
050	Steiner	Kathy	Grüne	NEIN
028	Steiner	Rafael	SP	NEIN
002	Steiner	Rolf	SP	NEIN
172	Steinmann	Armin	SVP	JA
011	Stofer	Judith Anna	AL	NEIN
184	Straub	Esther	SP	NEIN
170	Sulser	Jürg	SVP	JA
090	Thomet	Corinne	CVP	JA
016	Tognella	Birgit	SP	NEIN
108	Trachsel	Jürg	SVP	JA
125	Truninger	René	SVP	JA
112	Tuena	Mauro	SVP	JA
150	Uhlmann	Peter	SVP	JA
158	Vogel	Thomas	FDP	JA
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	JA
101	Vollenweider	Peter	FDP	JA
069	von Planta	Cyrill	GLP	JA
092	Vontobel	Erich	EDU	JA
175	Wäfler	Daniel	SVP	JA
179	Walliser	Bruno	SVP	JA
148	Waser	Urs	SVP	JA
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	JA
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	NEIN
077	Widler	Josef	CVP	JA
045	Widmer	Céline	SP	NEIN
079	Wiederkehr	Josef	CVP	JA
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	JA
060	Wyssen	Claudia	SP	NEIN
141	Wyss	Orlando	SVP	JA
174	Zahler	Erika	SVP	JA
135	Zanetti	Claudio	SVP	JA
056	Zeugin	Michael	GLP	JA
054	Ziegler	Christoph	GLP	JA
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	JA
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	JA
113	Züllig	Hansueli	SVP	JA
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 11:59:40	
JA:	134	
NEIN:	36	
Enthalten:	0	
Nicht Präsent:	10	
Total Stimmen:	170	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	NEIN
082	Ackermann	Ruth	CVP	JA
042	Agosti Monn	Theres	SP	NEIN
089	Albanese	Franco	CVP	JA
114	Amacker	Bruno	SVP	JA
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	JA
110	Arnold	Martin	SVP	JA
140	Bachmann	Ernst	SVP	JA
163	Balmer	Bettina	FDP	JA
171	Bär	Hansruedi	SVP	JA
010	Barrile	Angelo	SP	NEIN
057	Bartal	Isabel	SP	NEIN
086	Bellaiche	Judith	GLP	JA
165	Bender	André	SVP	JA
161	Berger	Antoine	FDP	JA
131	Biber	Michael	FDP	JA
020	Bischoff	Markus	AL	JA
049	Bloch	Beat	CSP	JA
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	JA
123	Bollinger	Erich	SVP	JA
173	Bonato	Diego	SVP	JA
111	Borer	Anita	SVP	JA
080	Brazerol	Rico	BDP	JA
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	JA
034	Brunner	Robert	Grüne	JA
058	Büchi	Renate	SP	NEIN
083	Bürgin	Yvonne	CVP	JA
154	Burtscher	Rochus	SVP	JA
007	Busmann	Barbara	SP	NEIN
013	Bütikofer	Kaspar	AL	JA


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	--
180	Dalcher	Pierre	SVP	JA
043	Daurù	Andreas	SP	NEIN
095	Egli	Hans	EDU	JA
003	Egli	Karin	SVP	JA
071	Erdin	Andreas	GLP	JA
181	Erni	Jonas	SP	NEIN
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	JA
062	Feldmann	Stefan	SP	NEIN
149	Fischer	Benjamin	SVP	JA
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	JA
041	Frei	Daniel	SP	NEIN
151	Frei	Ruth	SVP	JA
160	Frey	Beatrix	FDP	JA
142	Furrer	Astrid	FDP	JA
138	Fürst	Reinhard	SVP	JA
162	Galliker	Nadja	FDP	JA
106	Gantner	Alex	FDP	JA
070	Gehrig	Sonja	GLP	JA
105	Geistlich	Andreas	FDP	JA
014	Göldi	Hanspeter	SP	NEIN
033	Gschwind	Benedikt	SP	NEIN
024	Gugger	Nik	EVP	JA
088	Gut	Astrid	BDP	JA
053	Gutmann	Eva	GLP	JA
021	Guyer	Esther	Grüne	JA
109	Haab	Martin	SVP	JA
102	Habegger	Beat	FDP	JA
143	Hänni	Cäcilia	FDP	JA
096	Häring	Hans Peter	EDU	JA
074	Hauri	Andreas	GLP	JA
127	Hauser	Matthias	SVP	JA
036	Häusler	Edith	Grüne	JA
065	Heierli	Daniel	Grüne	JA
072	Hodel	Daniel	GLP	JA
015	Hoesch	Felix	SP	NEIN
176	Hofer	Jacqueline	SVP	JA
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	JA
067	Homberger	Max Robert	Grüne	JA
155	Huber	Beat	SVP	JA
167	Hübscher	Martin	SVP	JA
087	Hunger	Stefan	BDP	JA
012	Huonker	Laura	AL	JA
121	Isler	René	SVP	JA
099	Jäger	Alexander	FDP	JA
046	Joss	Rosmarie	SP	NEIN
048	Kaeser	Regula	Grüne	JA
032	Katumba	Andrew	SP	NEIN
081	Keller	Cornelia	BDP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	JA
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	JA
159	Kündig	Jörg	FDP	JA
091	Kutter	Philipp	CVP	JA
063	Lais	Ruedi	SP	NEIN
139	Langhard	Walter	SVP	JA
178	Langhart	Konrad	SVP	JA
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	JA
119	Leuenberger	Susanne	SVP	JA
152	Liebi	Roger	SVP	JA
027	Loss	Davide	SP	NEIN
137	Lucek	Christian	SVP	JA
075	Mäder	Jörg	GLP	JA
022	Margreiter	Ralf	Grüne	JA
064	Marthaler	Thomas	SP	NEIN
017	Marti	Sibylle	SP	NEIN
008	Matter	Sylvie	SP	NEIN
061	Meier	Esther	SP	NEIN
093	Meier	Peter	EDU	JA
023	Meier	Walter	EVP	JA
153	Mettler	Christian	SVP	JA
029	Meyer	Mattea	SP	NEIN
168	Moor	Ursula	SVP	JA
098	Müller	André	FDP	JA
104	Müller	Christian	FDP	JA
031	Munz	Roland	SP	NEIN
035	Neukom	Martin	Grüne	--
182	Peter	Jacqueline	SP	NEIN
051	Petri	Gabi	Grüne	--
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	JA
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	JA
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	JA
026	Reinhard	Peter	EVP	JA
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	JA
066	Rohweder	Maria	Grüne	JA
116	Rueff	Sonja	FDP	JA
019	Sahli	Manuel	AL	JA
044	Sarbach	Martin	SP	NEIN
107	Sauter	Regine	FDP	JA
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	JA
134	Scheck	Roland	SVP	JA
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	JA
120	Schmid	Claudio	SVP	JA
078	Schmid	Lorenz	CVP	JA
004	Schmid	Roman	SVP	JA
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	JA
100	Schwab	Daniel	FDP	JA
009	Seiler Graf	Priska	SP	NEIN
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	NEIN
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	NEIN
183	Spillmann	Moritz	SP	NEIN
136	Steinemann	Barbara	SVP	JA
050	Steiner	Kathy	Grüne	JA
028	Steiner	Rafael	SP	NEIN
002	Steiner	Rolf	SP	NEIN
172	Steinmann	Armin	SVP	JA
011	Stofer	Judith Anna	AL	JA
184	Straub	Esther	SP	NEIN
170	Sulser	Jürg	SVP	JA
090	Thomet	Corinne	CVP	JA
016	Tognella	Birgit	SP	NEIN
108	Trachsel	Jürg	SVP	JA
125	Truninger	René	SVP	JA
112	Tuena	Mauro	SVP	JA
150	Uhlmann	Peter	SVP	JA
158	Vogel	Thomas	FDP	JA
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	JA
101	Vollenweider	Peter	FDP	JA
069	von Planta	Cyrill	GLP	JA
092	Vontobel	Erich	EDU	JA
175	Wäfler	Daniel	SVP	JA
179	Walliser	Bruno	SVP	JA
148	Waser	Urs	SVP	JA
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	JA
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	NEIN
077	Widler	Josef	CVP	JA
045	Widmer	Céline	SP	NEIN
079	Wiederkehr	Josef	CVP	JA
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	JA
060	Wyssen	Claudia	SP	NEIN
141	Wyss	Orlando	SVP	JA
174	Zahler	Erika	SVP	JA
135	Zanetti	Claudio	SVP	JA
056	Zeugin	Michael	GLP	JA
054	Ziegler	Christoph	GLP	JA
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	JA
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	JA
113	Züllig	Hansueli	SVP	JA
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark		
Geschäfts#:	5105a		
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 12:04:53		
JA:	73		
NEIN:	97		
Enthalten:	0		
Nicht Präsent:	10		
Total Stimmen:	170		
Stichentscheid:	--		

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	JA
082	Ackermann	Ruth	CVP	NEIN
042	Agosti Monn	Theres	SP	JA
089	Albanese	Franco	CVP	NEIN
114	Amacker	Bruno	SVP	NEIN
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	NEIN
110	Arnold	Martin	SVP	NEIN
140	Bachmann	Ernst	SVP	NEIN
163	Balmer	Bettina	FDP	NEIN
171	Bär	Hansruedi	SVP	NEIN
010	Barrile	Angelo	SP	JA
057	Bartal	Isabel	SP	JA
086	Bellaiche	Judith	GLP	JA
165	Bender	André	SVP	NEIN
161	Berger	Antoine	FDP	NEIN
131	Biber	Michael	FDP	NEIN
020	Bischoff	Markus	AL	JA
049	Bloch	Beat	CSP	JA
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	NEIN
123	Bollinger	Erich	SVP	NEIN
173	Bonato	Diego	SVP	NEIN
111	Borer	Anita	SVP	NEIN
080	Brazerol	Rico	BDP	NEIN
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	NEIN
034	Brunner	Robert	Grüne	JA
058	Büchi	Renate	SP	JA
083	Bürgin	Yvonne	CVP	NEIN
154	Burtscher	Rochus	SVP	NEIN
007	Busmann	Barbara	SP	JA
013	Bütikofer	Kaspar	AL	JA


Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	--
180	Dalcher	Pierre	SVP	NEIN
043	Daurù	Andreas	SP	JA
095	Egli	Hans	EDU	NEIN
003	Egli	Karin	SVP	NEIN
071	Erdin	Andreas	GLP	JA
181	Erni	Jonas	SP	JA
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	JA
062	Feldmann	Stefan	SP	JA
149	Fischer	Benjamin	SVP	NEIN
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	NEIN
041	Frei	Daniel	SP	JA
151	Frei	Ruth	SVP	NEIN
160	Frey	Beatrix	FDP	NEIN
142	Furrer	Astrid	FDP	NEIN
138	Fürst	Reinhard	SVP	NEIN
162	Galliker	Nadja	FDP	NEIN
106	Gantner	Alex	FDP	NEIN
070	Gehrig	Sonja	GLP	JA
105	Geistlich	Andreas	FDP	NEIN
014	Göldi	Hanspeter	SP	JA
033	Gschwind	Benedikt	SP	JA
024	Gugger	Nik	EVP	JA
088	Gut	Astrid	BDP	NEIN
053	Gutmann	Eva	GLP	JA
021	Guyer	Esther	Grüne	JA
109	Haab	Martin	SVP	NEIN
102	Habegger	Beat	FDP	NEIN
143	Hänni	Cäcilia	FDP	NEIN
096	Häring	Hans Peter	EDU	NEIN
074	Hauri	Andreas	GLP	JA
127	Hauser	Matthias	SVP	NEIN
036	Häusler	Edith	Grüne	JA
065	Heierli	Daniel	Grüne	JA
072	Hodel	Daniel	GLP	JA
015	Hoesch	Felix	SP	JA
176	Hofer	Jacqueline	SVP	NEIN
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	NEIN
067	Homberger	Max Robert	Grüne	JA
155	Huber	Beat	SVP	NEIN
167	Hübscher	Martin	SVP	NEIN
087	Hunger	Stefan	BDP	NEIN
012	Huonker	Laura	AL	JA
121	Isler	René	SVP	NEIN
099	Jäger	Alexander	FDP	NEIN
046	Joss	Rosmarie	SP	JA
048	Kaeser	Regula	Grüne	JA
032	Katumba	Andrew	SP	JA
081	Keller	Cornelia	BDP	NEIN

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	NEIN
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	--
159	Kündig	Jörg	FDP	NEIN
091	Kutter	Philipp	CVP	NEIN
063	Lais	Ruedi	SP	JA
139	Langhard	Walter	SVP	NEIN
178	Langhart	Konrad	SVP	NEIN
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	NEIN
119	Leuenberger	Susanne	SVP	NEIN
152	Liebi	Roger	SVP	NEIN
027	Loss	Davide	SP	JA
137	Lucek	Christian	SVP	NEIN
075	Mäder	Jörg	GLP	JA
022	Margreiter	Ralf	Grüne	JA
064	Marthaler	Thomas	SP	JA
017	Marti	Sibylle	SP	JA
008	Matter	Sylvie	SP	JA
061	Meier	Esther	SP	JA
093	Meier	Peter	EDU	NEIN
023	Meier	Walter	EVP	JA
153	Mettler	Christian	SVP	NEIN
029	Meyer	Mattea	SP	JA
168	Moor	Ursula	SVP	NEIN
098	Müller	André	FDP	NEIN
104	Müller	Christian	FDP	NEIN
031	Munz	Roland	SP	JA
035	Neukom	Martin	Grüne	--
182	Peter	Jacqueline	SP	JA
051	Petri	Gabi	Grüne	JA
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	NEIN
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	NEIN
133	Preisig	Peter	SVP	NEIN
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	NEIN
026	Reinhard	Peter	EVP	NEIN
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	NEIN
066	Rohweder	Maria	Grüne	JA
116	Rueff	Sonja	FDP	NEIN
019	Sahli	Manuel	AL	JA
044	Sarbach	Martin	SP	JA
107	Sauter	Regine	FDP	NEIN
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	JA
134	Scheck	Roland	SVP	NEIN
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	JA
120	Schmid	Claudio	SVP	NEIN
078	Schmid	Lorenz	CVP	NEIN
004	Schmid	Roman	SVP	NEIN
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	NEIN
100	Schwab	Daniel	FDP	NEIN
009	Seiler Graf	Priska	SP	JA
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	JA
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	JA
183	Spillmann	Moritz	SP	JA
136	Steinemann	Barbara	SVP	NEIN
050	Steiner	Kathy	Grüne	JA
028	Steiner	Rafael	SP	JA
002	Steiner	Rolf	SP	JA
172	Steinmann	Armin	SVP	NEIN
011	Stofer	Judith Anna	AL	JA
184	Straub	Esther	SP	JA
170	Sulser	Jürg	SVP	NEIN
090	Thomet	Corinne	CVP	NEIN
016	Tognella	Birgit	SP	JA
108	Trachsel	Jürg	SVP	NEIN
125	Truninger	René	SVP	NEIN
112	Tuena	Mauro	SVP	NEIN
150	Uhlmann	Peter	SVP	NEIN
158	Vogel	Thomas	FDP	NEIN
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	NEIN
101	Vollenweider	Peter	FDP	NEIN
069	von Planta	Cyrill	GLP	JA
092	Vontobel	Erich	EDU	NEIN
175	Wäfler	Daniel	SVP	NEIN
179	Walliser	Bruno	SVP	NEIN
148	Waser	Urs	SVP	NEIN
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	NEIN
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	JA
077	Widler	Josef	CVP	NEIN
045	Widmer	Céline	SP	JA
079	Wiederkehr	Josef	CVP	NEIN
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	JA
060	Wyssen	Claudia	SP	JA
141	Wyss	Orlando	SVP	NEIN
174	Zahler	Erika	SVP	NEIN
135	Zanetti	Claudio	SVP	NEIN
056	Zeugin	Michael	GLP	JA
054	Ziegler	Christoph	GLP	JA
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	NEIN
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	NEIN
113	Züllig	Hansueli	SVP	NEIN
--				
--				
--				
--				

Abstimmungsprotokoll Rathaus Zürich

Kantonsrat Zürich

Geschäftstitel:	Teilrevision des kantonalen Richtplans Innovationspark	
Geschäfts#:	5105a	
Stimm-Datum:	2015.06.29 - 12:08:08	
JA:	128	
NEIN:	37	
Enthalten:	0	
Nicht Präsent:	15	
Total Stimmen:	165	
Stichentscheid:	--	

Abstimmungsprotokoll				
Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
030	Ackermann	Pia	SP	NEIN
082	Ackermann	Ruth	CVP	JA
042	Agosti Monn	Theres	SP	NEIN
089	Albanese	Franco	CVP	JA
114	Amacker	Bruno	SVP	JA
126	Amrein	Hans-Peter	SVP	JA
110	Arnold	Martin	SVP	JA
140	Bachmann	Ernst	SVP	JA
163	Balmer	Bettina	FDP	JA
171	Bär	Hansruedi	SVP	JA
010	Barrile	Angelo	SP	NEIN
057	Bartal	Isabel	SP	NEIN
086	Bellaiche	Judith	GLP	JA
165	Bender	André	SVP	JA
161	Berger	Antoine	FDP	JA
131	Biber	Michael	FDP	JA
020	Bischoff	Markus	AL	JA
049	Bloch	Beat	CSP	JA
147	Boesch	Hans-Jakob	FDP	JA
123	Bollinger	Erich	SVP	JA
173	Bonato	Diego	SVP	JA
111	Borer	Anita	SVP	JA
080	Brazerol	Rico	BDP	JA
146	Brunner	Hans-Peter	FDP	JA
034	Brunner	Robert	Grüne	JA
058	Büchi	Renate	SP	NEIN
083	Bürgin	Yvonne	CVP	JA
154	Burtscher	Rochus	SVP	JA
007	Busmann	Barbara	SP	NEIN
013	Bütikofer	Kaspar	AL	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
115	Camenisch	Linda	FDP	--
180	Dalcher	Pierre	SVP	JA
043	Daurù	Andreas	SP	NEIN
095	Egli	Hans	EDU	JA
003	Egli	Karin	SVP	JA
071	Erdin	Andreas	GLP	JA
181	Erni	Jonas	SP	NEIN
130	Farner	Martin	FDP	--
068	Fehr Thoma	Karin	Grüne	JA
062	Feldmann	Stefan	SP	NEIN
149	Fischer	Benjamin	SVP	JA
039	Fischer	Gerhard	EVP	JA
103	Franzen	Barbara	FDP	JA
041	Frei	Daniel	SP	NEIN
151	Frei	Ruth	SVP	JA
160	Frey	Beatrix	FDP	JA
142	Furrer	Astrid	FDP	JA
138	Fürst	Reinhard	SVP	JA
162	Galliker	Nadja	FDP	JA
106	Gantner	Alex	FDP	JA
070	Gehrig	Sonja	GLP	JA
105	Geistlich	Andreas	FDP	JA
014	Göldi	Hanspeter	SP	NEIN
033	Gschwind	Benedikt	SP	NEIN
024	Gugger	Nik	EVP	JA
088	Gut	Astrid	BDP	JA
053	Gutmann	Eva	GLP	JA
021	Guyer	Esther	Grüne	JA
109	Haab	Martin	SVP	JA
102	Habegger	Beat	FDP	JA
143	Hänni	Cäcilia	FDP	JA
096	Häring	Hans Peter	EDU	JA
074	Hauri	Andreas	GLP	JA
127	Hauser	Matthias	SVP	JA
036	Häusler	Edith	Grüne	JA
065	Heierli	Daniel	Grüne	JA
072	Hodel	Daniel	GLP	JA
015	Hoesch	Felix	SP	NEIN
176	Hofer	Jacqueline	SVP	--
144	Hofmann	Olivier Moïse	FDP	JA
067	Homberger	Max Robert	Grüne	JA
155	Huber	Beat	SVP	JA
167	Hübscher	Martin	SVP	JA
087	Hunger	Stefan	BDP	--
012	Huonker	Laura	AL	JA
121	Isler	René	SVP	JA
099	Jäger	Alexander	FDP	JA
046	Joss	Rosmarie	SP	NEIN
048	Kaeser	Regula	Grüne	JA
032	Katumba	Andrew	SP	NEIN
081	Keller	Cornelia	BDP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
124	Keller	Rolando	SVP	JA
3a	Kläy	Dieter	FDP	--
097	Koller	Prisca	FDP	--
128	Krebs	Beatrice	FDP	--
129	Kull	Katharina	FDP	JA
159	Kündig	Jörg	FDP	JA
091	Kutter	Philipp	CVP	JA
063	Lais	Ruedi	SP	NEIN
139	Langhard	Walter	SVP	JA
178	Langhart	Konrad	SVP	JA
076	Lenggenhager	Marcel	BDP	JA
119	Leuenberger	Susanne	SVP	JA
152	Liebi	Roger	SVP	JA
027	Loss	Davide	SP	NEIN
137	Lucek	Christian	SVP	JA
075	Mäder	Jörg	GLP	JA
022	Margreiter	Ralf	Grüne	JA
064	Marthaler	Thomas	SP	NEIN
017	Marti	Sibylle	SP	NEIN
008	Matter	Sylvie	SP	NEIN
061	Meier	Esther	SP	NEIN
093	Meier	Peter	EDU	--
023	Meier	Walter	EVP	JA
153	Mettler	Christian	SVP	JA
029	Meyer	Mattea	SP	NEIN
168	Moor	Ursula	SVP	JA
098	Müller	André	FDP	JA
104	Müller	Christian	FDP	JA
031	Munz	Roland	SP	NEIN
035	Neukom	Martin	Grüne	--
182	Peter	Jacqueline	SP	NEIN
051	Petri	Gabi	Grüne	--
166	Pflugshaupt	Elisabeth	SVP	JA
084	Pinto	Jean-Philippe	CVP	JA
133	Preisig	Peter	SVP	JA
157	Raths	Hans Heinrich	SVP	JA
026	Reinhard	Peter	EVP	JA
156	Rinderknecht	Margreth	SVP	JA
066	Rohweder	Maria	Grüne	JA
116	Rueff	Sonja	FDP	JA
019	Sahli	Manuel	AL	JA
044	Sarbach	Martin	SP	NEIN
107	Sauter	Regine	FDP	JA
040	Schaaf	Markus	EVP	JA
055	Schaffner	Barbara	GLP	JA
134	Scheck	Roland	SVP	JA
085	Scherrer Moser	Benno	GLP	JA
120	Schmid	Claudio	SVP	--
078	Schmid	Lorenz	CVP	JA
004	Schmid	Roman	SVP	JA
038	Schoch	Walter	EVP	JA

Platz#	Name	Vorname	Partei	Stimme
145	Schucan	Christian	FDP	JA
100	Schwab	Daniel	FDP	JA
009	Seiler Graf	Priska	SP	NEIN
059	Sieber Hirschi	Sabine	SP	NEIN
037	Sommer	Daniel	EVP	JA
047	Späth	Markus	SP	NEIN
183	Spillmann	Moritz	SP	NEIN
136	Steinemann	Barbara	SVP	JA
050	Steiner	Kathy	Grüne	JA
028	Steiner	Rafael	SP	NEIN
002	Steiner	Rolf	SP	NEIN
172	Steinmann	Armin	SVP	JA
011	Stofer	Judith Anna	AL	NEIN
184	Straub	Esther	SP	NEIN
170	Sulser	Jürg	SVP	JA
090	Thomet	Corinne	CVP	JA
016	Tognella	Birgit	SP	NEIN
108	Trachsel	Jürg	SVP	JA
125	Truninger	René	SVP	JA
112	Tuena	Mauro	SVP	JA
150	Uhlmann	Peter	SVP	JA
158	Vogel	Thomas	FDP	JA
118	Vogt	Hans-Ueli	SVP	JA
101	Vollenweider	Peter	FDP	JA
069	von Planta	Cyrill	GLP	JA
092	Vontobel	Erich	EDU	JA
175	Wäfler	Daniel	SVP	--
179	Walliser	Bruno	SVP	JA
148	Waser	Urs	SVP	JA
001	Weber-Gachnang	Theresia	SVP	--
094	Welz	Michael	EDU	JA
117	Wettstein	Sabine	FDP	--
018	Wicki	Monika	SP	NEIN
077	Widler	Josef	CVP	JA
045	Widmer	Céline	SP	NEIN
079	Wiederkehr	Josef	CVP	JA
052	Wiesner	Hans W.	GLP	--
073	Wirth	Thomas	GLP	JA
060	Wyssen	Claudia	SP	NEIN
141	Wyss	Orlando	SVP	JA
174	Zahler	Erika	SVP	JA
135	Zanetti	Claudio	SVP	JA
056	Zeugin	Michael	GLP	JA
054	Ziegler	Christoph	GLP	JA
122	Zimmermann	Rolf Robert	SVP	JA
025	Zollinger	Johannes	EVP	JA
132	Zuber	Martin	SVP	JA
113	Züllig	Hansueli	SVP	JA
--				
--				
--				
--				